Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 23. August 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 198

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Sogut wie gefallen!

Das ist nach neuester Meldung das Schicksal von Port Arthur. — Japaner besetzen Stoessel's Wohnung. — Nach Erstürmung weiterer Innen-Forts. — Aber noch keine Meldung vom Ende des grausigen Kampfes daselbst! — Kuropatkin soll Liauyang aufgegeben haben.

London, 23. Aug. (3.35 Uhr Nachmittags.) Eine Depesche aus Tschifu unter'm Heutigen meldet, daß die Japaner das „Ketten-Fort", eines der Vertheidigungswerke von Port Arthur, am Montag nach einem furchtbaren Ansturm genommen haben.

(Dieselbe Meldung ist übrigens schon einmal von anderer Seite übermittelt worden; nur war in dieser von Fort Itschan oder Eteschan die Rede was dasselbe Festungswerk bedeutet. Dasselbe liegt beinahe in der Mitte der Forts-Kette, zu der es gehört, nimmt eine beherrschende Stellung ein und steht an Wichtigkeit vermuthlich nur dem „Goldenen Hügel" nach; es ist nur etwa 1½ Meile von Port Arthur entfernt.)

Tschifu, 23. Aug. Nach neuester Meldung aus Port Arthur haben die Japaner auf Taipangtze besetzt und sind an der Eisenbahn entlang nach der Wohnung des Generals Stoessel vorgerückt, von welcher sie Besitz ergriffen haben. Port Arthur ist jetzt sogut wie gefallen!

London, 23. Aug. Der Moskauer Korrespondent der Londoner „Morning Post" meldet: General Stoessel schloß ein Telegramm an einen intimen Freund mit den Worten:

„Nun Ade für immer — Port Arthur wird mein Grab sein!"

Rom, 23. Aug. Eine Depesche des Blattes „Italia Milita" aus Shanghai meldet, daß General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte, welche den Japanern in der Mandschurei entgegenstehen, Liauyang aufgegeben habe.

Tschifu, 23. Aug. Port Arthur ist jetzt sogut wie gefallen, General Stoessels Wohnhaus ist von den Japanern besetzt und der Taihangtze-Hügel ist verloren!

Nach dreiTage anhaltenden wüthenden Kampfes sind die unermüdlichen Japaner, nachdem sie anfänglich zurückgeschlagen und ihre Batterien theilweise zum Schweigen gebracht waren, dennoch, über explodirende Minen hinweg und durch furchtbare Stacheldraht-Schlingwerke hindurch, zu neuen Siegen vorgedrungen und haben die Belagerung des „russischen Gibraltar" beinahe zu Ende gebracht.

Jetzt ist die letzte Krise gekommen! Noch wird es einen fürchterlichen Kampf um jeden Zoll des übrig gebliebenen Gebietes geben!

General Stoessels Wohnhaus, das die Japaner jetzt haben, liegt in einem der stärksten der inneren Forts von Port Arthur und wurde durch den Taipangtze-Hügel gedeckt; es galt als sicher gegen alle Angriffe. Aber die unwiderstehlich vorwärts stürmenden Armeen des Mikado haben nunmehr auch dieses stärkste der Vertheidigungswerke der Stadt genommen.

General Stoessel, welcher durch Zurückweisung der milden Uebergabe-Bedingungen der Japaner sogut wie sein eigenes Todes-Urtheil unterzeichnete, wird jedenfalls bis zum letzten Augenblick kämpfen. Er ist Russe nach dem Muster Makarows.

Die Japaner in Tschifu haben unter Leitung ihres Konsuls bereits Vorbereitungen getroffen, den völligen Fall von Port Arthur zu feiern.

Tschifu, 23. August. Chinesische Dschunken, welche aus Port Arthur hier eintrafen, bringen die Kunde, daß zur Zeit ihrer Abfahrt die Japaner bereits das russische Zentrum an der Eisenbahn entlang und die rechte Flanke der Russen in der Nachbarschaft des „Goldenen Hügels" heiß bedrängten. Diese chinesischen Flüchtlinge sind übereinstimmend in ihren Erklärungen, und ihre Glaubwürdigkeit wird nicht in Frage gezogen. Sie versichern, daß die Japaner die Russen vom Taipengtze-Hügel vertrieben und an der Bahn entlang zu Gen. Stoessels Wohnhaus vordrangen, — und zwar bereits am Sonntag, den 21. August. Ihre Mittheilungen gelten als Bestätigung der früheren Berichte, wonach die Japaner die Russen aus Itzschan vertrieben und sich mit ihren Streitkräften dicht an die südlichen Forts sowie an die östlichen Vertheidigungswerke der Stadt drängten.

Des Weiteren berichten diese Flüchtlinge, daß ein russisches Kriegsschiff im Hafen von Port Arthur durch eine japanische Granate getroffen und zum Sinken gebracht wurde. Damit ist wahrscheinlich das Kanonenboot „Otwajano" gemeint, dessen Zerstörung schon vor mehreren Tagen von anderer Seite gemeldet wurde.

Tokio, 22. August. (Verspätet.) Die russischen Kriegsschiffe kamen vergangene Nacht wieder aus dem Hafen von Port Arthur und verbrachten die Nacht unterhalb der Liautschau-Halbinsel. Offenbar machte das japanische Bombardement ihre Stellung im Hafen sehr unbehaglich.

St. Petersburg, 23. Aug. Trotzdem man allgemein im Publikum fühlt, daß Port Arthurs Schicksal besiegelt ist, gibt der Erfolg, mit welchem Generalleutnant Stoessel noch jüngst die japanischen Angriffe, mit gewaltigem Verlust für die Angreifer, zurückschlug, dem russischen Kriegsamt doch noch einige Ermuthigung. Ein Offizier des russischen Generalstabes schätzt, daß die Japaner bereits ein Fünftel ihrer Belagerungs-Streitmacht verloren hätten, und meint, über eine gewisse Grenze hinaus könnten die Angriffstruppen nicht gehen, wie tapfer sie auch seien!

Er hält es daher noch immer für möglich, daß die Japaner schließlich den Sturm wieder aufgeben und zu gewöhnlicher Belagerung zurückkehren würden. Ja er meint sogar, die jüngsten Sturm-Operationen, so furchtbar sie auch gewesen, hätten vielleicht doch nur den Zweck gehabt, einen Theil der Süd-Armee der Japaner vor Port Arthur entbehrlich zu machen, damit derselbe mit den japanischen Streitkräften in der Mandschurei zusammenwirken könne.

Der Flottenkritiker des Blattes „Wiedomosti" meint, das russische Port Arthur-Geschwader würde eine große Thorheit begehen, wenn es noch einen Ausfall aus dem Hafen wagte; denn es würde dann verloren sein ohne Vortheil für Port Arthur. Fürst Uchtomsky würde besser thun, seine Geschütze und seine Leute nach dem Gestade zu bringen; dadurch würde Stoessel eine Verstärkung von etwa 7 schweren und 400 leichten Geschützen, sowie von 6000 Mann erhalten, und später, wenn das Schlimmste komme, könnten die Schiffe doch noch zum Versinken gebracht werden.

Bei dem kürzlichen Zurückschlagen der japanischen Angriffe hatte Stessels Streitmacht freilich auch selber furchtbare Verluste; obwohl dieselben noch nicht ziffernmäßig mitgetheilt werden, so wird doch gemeldet, daß die Russen keine Zeit mehr zur Bestattung ihrer Todten haben, sondern die Leichen einfach in Lagerhäuser geworfen werden, um dann von brennendem Kalk rasch verzehrt zu werden. Die russische Garnison, oder was noch davon da ist, lebt in einer wahren Todtenstadt!

Tientsin, 23. Aug. Der Agent des Lloyd in Niutschwang meldet:

Die Russen halten Produkte aus dem Innern des Landes zurück.

Man erwartet, daß Liauyang nächstdem fällt.

Niutschwang und das übrige Land, das jetzt unter japanischer Verwaltung steht, macht wundervolle Fortschritte, unter dem Zusammenwirken der japanischen Verwaltung und der auswärtigen Konsuln.

Durban, Natal, 23. Aug. Der Kapitän des britischen Dampfers „Comedian" erhob Protest dagegen, daß der russische Hilfskreuzer „Smolensk" am Sonntag diesen Dampfer anhielt und seine Papiere prüfte (unfern der Südost-Küste der Kapkolonie.)

Inland.

Schleusen mit Dynamit zerstört.

Ein unpopuläres Wasser-Reservoir.

St. Mary's, O., 23. Aug. Vor Tagesanbruch wurden heute die Schleusen am St. Mary's Wasserreservoir mit Dynamit theilweise zerstört. Man hörte die Explosion auf Meilen in der Runde. Die Gebäude dahier wurden beträchtlich erschüttert, und eine Anzahl Fensterscheiben gebrochen. Es herrscht riesige Aufregung bei der Bevölkerung; aber alle Vorkehrungen sind getroffen, eine Ueberschwemmung zu verhindern. Viele sind der Ansicht, daß das Reservoir eine Bedrohung aller umgebenden Farmen bilde.

Wenn der Schleusenkopf zerstört worden wäre, so wären die Gewässer des Mercer-Sees ausgebrochen, und wahrscheinlich wären Hunderte von Menschen ertrunken. Es wird jetzt mit Hilfe von Schweißhunden nach den Attentätern gesucht.

Dieses Reservoir bildet eine der größten künstlichen Wasserkörper der Welt. Es ist nicht das erste Mal, daß es bedroht wird.

Interessante goldene Hochzeit.

Peoria, Ill., 23. Aug. Die ganze Ortschaft Metamora feiert die goldenen Hochzeiten von Peter Adam Reising und Adam Peter Reising — Zwillingsbrüder im Alter von 73 Jahren — sowie ihrer verwittweten Schwester Mrs. Lawrence Rußman. Die Reising-Zwillinge und ihre Schwester hatten sich am 22. August 1854 zu Kickapoo, Ill., gleichzeitig verheirathet; der Gatte der Schwester aber starb schon vor vielen Jahren auf der See. In der katholischen Kirche des Ortes fand ein Gedächtniß-Gottesdienst statt, und am Abend brachten 2000 Personen den Genannten eine Ovation.

Der deutsche Kriegerbund.

Kamerad Franz von Texas der neue Präsident.

St. Louis, 23. Aug. Der Deutsche Kriegerbund von Nordamerika, welcher hier in Konvention versammelt ist, erwählte heute den Kameraden Julius Franz von Dallas, Texas, zum Präsidenten für das neue Jahr. Der Erwählte nahm das Amt in kurzer Rede an und erhielt eine lebhafte Ovation.

Ehe diese Wahl erfolgte hielten Kamerad Max Hottlet, Präsident des Kriegerverbandes von Wiskonsin, und Kamerad Gustav Guenther, Sekretär desselben Verbandes, Reden, worin sie erklärten, daß diese Organisation (welche 28Vereine mit zusammen 1658 Mitgliedern umfaßt) Schritte thun werde, sich dem Kriegerbund vonNordamerika anzuschließen.

Eine ähnliche Ankündigung machte Kamerad G. Sternhagen, Präsident des Kriegerverbandes von Michigan, im Namen dieser Organisation, welche 645 Mitglieder hat.

(Siehe auch die betreffende Depesche auf der Innenseite.)

Die Maybrick ist hier.

New York, 23. August. Die vielgenannte, seinerzeit in England unter der Anklage des Gatten-Giftmordes zum Tode verurtheilte und zu Zuchthaus begnadigte, vor Kurzem in Freiheit gesetzte Wittwe Florence Maybrick ist mit dem Antwerpener Dampfer „Vaderland" hier angekommen. Sie stand auf der Passagierliste als „Mrs. Rose Ingraham", welchen Namen sie von ihren Urgroßeltern entnahm. Das geschah jedoch nicht, um einer amtlichen Untersuchung aus dem Weg zu gehen, sondern nur, um belästigende Beobachtung seitens der Mitpassagiere zu vermeiden. Denn es war schon früher bekannt, daß die Einwanderungsbehörde angewiesen war, sie noch als Amerikanerin anzuerkennen und ihrer Zulassung nichts in den Weg zu legen.

Mrs. Maybrick, die sich in Begleitung von Herrn Samuel V. Hayden (ihren Anwalt) und der Gattin desselben befand, wollte sich von keinem Zeitungsvertreter interviewen lassen, gab aber allgemeinhin folgende Erklärung ab:

„Ich bedaure, daß mein Gesundheitszustand, sowie auch geschäftliche Gründe, mich derzeit verhindern, zu meinen Freunden von der amerikanischen Presse zu sprechen, wie ich es gerne möchte. Ihnen und meinen Landsleuten im Allgemeinen fühle ich mich tief zu Dankbarkeit verpflichtet für ihre Bemühungen in meinem Interesse, und ich benutze dieses Mittel, meine unverbrüchliche Dankbarkeit so gut auszudrücken, wie Worte es vermögen; auch danke ich ihnen für ihre Glückwünsche zu meiner Freilassung; ich bedaure, daß ich das nicht einzeln konnte.

Da meine Mutter nicht imstande war, mich zu begleiten, so kam ich unter dem Schutz von Herrn Hayden, meinem Anwalt, und seiner Gattin."

Die Mutter von Mrs. Maybrick ist bekanntlich in Frankreich.

Politisches.

Esopus, N. Y., 23. Aug. Der frühere Schatzamts-Sekretär John G. Carlisle verbrachte die Nacht zu Rosemount als Gast des demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten Parker und kehrte heute nach New York zurück. Die Beiden wollten der Presse keine Mittheilung darüber machen, was sie mit einander verhandelt haben. Von anderer Seite verlautet, Herr Carlisle werde eine AnzahlStumpreden zugunsten des Herrn Parker halten.

Oyster Bay, Long Island, 23. Aug. Präsident Roosevelts erste Konferenz während seines jetzigen Aufenthalts zu Sagamore Hill fand mit Senator Lodge von Massachusetts statt. Die Beiden hatten eine lange Berathung, auch während einer Ausfahrt, und Senator Lodge las den Entwurf von Roosevelts Nominations-Annahme-Schreiben durch, wobei Lodge Rathschläge bezüglich der auswärtigen Politik gab.

Am Mittwoch trifft Timothy L. Woodruff, der frühere New Yorker Vizegouverneur, beim Präsidenten ein.

Folgende andere Beamten wurden erwählt:

Vize-Präsident — Kamerad Jakob Korn von Wheeling, W. V.; Sekretär — Kamerad Mylius Langenhan von Cleveland, O. (zum achten Mal); Schatzmeister — Kamerad Martin Gaß von Chicago (zum elften Mal).

Botenjungen streiken.

New York, 23. Aug. Kunden von Hotels, Zigarrenläden und Schankwirthschaften waren längere Zeit gezwungen, auf die gewohnten Berichte über die Ergebnisse derBaseball-Spiele und der Wettrennen an diesen Plätzen zu verzichten, da etwa 100 Botenjungen, die alle betreffenden Bericht-Karten nach diesen Lokalen besorgten, die Arbeit einstellten. Die ausständigen Knaben fordern eine Lohn-Erhöhung um $1 per Woche. Sie stellten auch Posten aus und griffen andere Jungen an, die an ihrer Stelle engagirt worden waren.

Artilleristen unter Mordklage.

Athens, O., 23. Aug. Nach erfolgter Zivil-Untersuchung betreffs der Tödtung des Korporals CharlesClark, wurden F. Thisler und William Culligan — ebenfalls vom 14. Artillerie-Regiment — unter der Anklage verhaftet, diese That verübt zu haben. Die Haftbefehle wurden zugestellt, gerade als das 14. Artillerie-Regiment sein Lager verließ. Schon vergangene Nacht waren 3 andere Artilleristen, Namens W. H. Reymond, J. P. Duffy und John Doydas, in derselben Angelegenheit verhaftet worden. Alle Fünf werden Freitag Nachmittag ein Verhör vor Richter Logan haben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Echte Wurmstiche.

Eine merkwürdige Anwendung der Wissenschaft für die Industrie theilt ein englisches Fachblatt mit. Bekanntlich gibt man Möbeln das Ansehen von antiken Stücken, indem man sie künstlich wurmstichig macht. Früher bohrte man zu diesem Zwecke mit einem Bohrer Löcher hinein; jetzt aber hat man ein feineres Verfahren. Die Thierchen, die Löcher ins Holz bohren, werden auf Kartoffeln kultivirt und dann in die modernen Imitationen hineingerieben. Sie fressen sich in das Holz ein. Wenn das Holz aber zu wurmstichig wird, vermodert es und zerfällt zu Staub. Sobald also dieser Vorgang weit genug vorgeschritten ist, so daß das eben hergestellte antike Möbel in seiner Wurmstichigkeit genügend ehrwürdig aussieht, aber doch noch haltbar ist, müssen die Thierchen, die so gute Dienste geleistet, getödtet werden. Das geschieht jetzt durch Anwendung der X-Strahlen.

Lokalbericht.

Wieder zwei Lebensmüde.

Junges Mädchen und junge Frau ersticken sich durch Leuchtgas.

Mit einem Ende des Gasschlauchs im Munde, dessen anderes Ende am offenstehenden Hahn des Gasöfens angeschraubt war, lag gestern Nachmittag die 18 Jahre alte Ella Kliche todt in der Küche ihres Elternheims, Nr. 1279 North Halsted Str. Ihr Bruder Alfred und ihre Schwester Margaret machten die schreckliche Entdeckung. Die Polizei vernahm erst heute von dem Selbstmord, der anscheinend geheim gehalten werden sollte, und zwar von Koroner Traeger, der seinerseits vom Leichenbestatter benachrichtigt worden war. Robert Kliche, der Vater der jugendlichen Selbstmörderin, soll der Polizei davon gesprochen haben, daß eine unglückliche Liebe seine Tochter in den Tod getrieben haben müsse. Eine Untersuchung wird eingeleitet werden.

Ebenfalls mit Leuchtgas tödtete sich Frau Beryl Berto, 29 Jahre alt, Nr. 425 W. Van Buren Str. wohnhaft. Man fand sie heute früh im Bett als Leiche. Das Zimmer war mit Gas angefüllt, und in einer Zuschrift an ihren Gatten, Herman Barto, einen Fleischer, Nr. 963 W. Harrison Str., bat sie diesen, ihr den Schritt zu vergeben und ihre beiden Ringe den Kindern zu schenken. Der Hausbesitzer A. La Flant, der den Gas geruch wahrgenommen hatte, war derjenige, welcher die Leiche fand.

Wahrscheinlich verunglückt.

Am Fuß der PlattAvenue inRogers Park wurde heute von badenden Knaben der Barbier Leopold De Gardyn als Leiche unmittelbar am Seeufer gefunden. Wie die vorgenommene ärztliche Untersuchung ergeben hat, ist der Mann ertrunken. Er soll an epileptischen Krämpfen gelitten haben und mag in einem derartigen Anfall auf einem Spaziergang am Seeufer in's Wasser gestürzt sein. De Gardyn betrieb bis vor Kurzem ein Barbiergeschäft im Hause Nr. 3970 N. Clark Str. Er war von Bekannten von ihm zuletzt am Montag in der Wirthschaft des Joseph Tausch, 3371 Ridge Ave., gesehen worden.

Unter schwerem Verdacht.

James Driscoll, Nr. 165 Chestnut Str., erwirkte heute vom Polizeirichter Mayer einen Aufschub seines Prozesses unter der Anklage des Einbruchs bis zum Freitag. Frau Chas. Devine, Nr. 148 Orleans Str., behauptet, er sei in ihr Haus und ihr Schlafzimmer gedrungen, wo sie mit ihrem Säugling lag, habe sie angegriffen und gewürgt, und dann die Wohnung, allerdings erfolglos, nach Werthsachen durchsucht. Die Frau kannte den Burschen seit einiger Zeit. Er bestreitet, der Thäter gewesen zu sein.

Blatternkranke Kinder.

Geo. Muldenstein, 2½ Jahre, 161 Canalport Ave., Hedwig Konicing, 4 Jahre, 1073 W. 19. Sar., und Wm. und Martha Stelzer, 3 und 5 Jahre alt, 633 W. 15. Str., wurden heute als blatternkrank in's Isolierhospital gebracht. Die Kinder waren nie geimpft worden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend klar; morgen zunehmende Bewölktheit und wahrscheinlich regnerisch; wärmer; frischer Südwestwind.

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit und steigende Luftwärme heute Abend; morgen in den nördlichen Gebietstheilen wahrscheinlich regnerisch; südweitliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend schön; morgen zunehmende Bewölktheit und in den nördlichen und westlichen Gebietstheilen wahrscheinlich regnerisch; südliche, an Stärke zunehmende Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 65 Grad.

In der Schwebe.

Richter Brentano wird morgen seine Entscheidung abgeben.

Schlachthausbesitzer gerüstet.

Sie erklären, unter allen Umständen für ihre Leute sorgen zu wollen.—Selbstmord oder Verbrechen? — Streiker-Uebergriffe. — 18 Streikerposten verhaftet.

Die Argumente für und wider den Antrag der Schlachthausfirmen um Gewährung eines Einhaltsbefehls, durch den die städtischen Behörden verhindert werden sollen, dieStreikbrecher aus ihren Herbergen auf denViehhöfen zu vertreiben, wurden heute beendet, Richter Brentano erklärte, die Sache in Erwägung ziehen und morgen Vormittag um 10 Uhr seine Entscheidung abgeben zu wollen.

Als heute der Morgen graute, befand sich am zweistöckigen Schweineschlachthaus der Firma Swift & Co. auf den Viehhöfen eine Feuer-Rettungsleiter.

Beschwerden waren erhoben worden, daß die vielen Streikbrecher, welche zur Zeit im Hause logiren, gegen Feuersgefahr nicht genügend geschützt seien. Die Firma ließ daher die Rettungsleiter anbringen, und sie hat außerdem den Umbau einer Anzahl Treppen in der Anlage angeordnet.

Weitere 50 Polizisten wurden heute früh zur Dienstleistung nach den Viehhöfen abkommandirt. Sie bewachen die verschiedenen Eingänge zu den Höfen.

Um die Viehhöfe ist von Streikerposten eine Bannlinie gezogen worden. Die Streikerposten sind im Besitz von Listen, welche die Namen Derjenigen enthalten, die täglich nach den Viehhöfen gehen und von dort kommen. An der Bannlinie werden alle Nichtstreiker angehalten und aufgefordert, die Arbeit niederzulegen, da es ihnen sonst übel ergehen könnte. Das Amtszimmer des Sekretärs Tracey vom Allied Trades Conference Board ist ständig mit Leuten angefüllt, die zu Gewerkschaften gehören, aber auf den Viehhöfen als Schriftsetzer, Wächter u. s. w. beschäftigt sind und Pässe verlangen, die es ihnen ermöglichen, unbelästigt zur Arbeit zu gehen und heimzufahren.

Heute Abend wird das Teamsters' Joint Council im Gebäude Nr.83 Madison Str. eine Versammlung abhalten, in der die Frage auf's Tapet gebracht und erörtert werden soll, wie sich die Fuhrleute in Zukunft zum Streik verhalten sollen. In der Sitzung wird der Ausschuß, der unter der Leitung von John S. Field, dem Präsidenten der Knickerbocker Ice Company, eine Inspektionstour durch die Viehhöfe machte, Bericht erstatten.

Geschäftsagent Sheridan von den Eisfahrern erklärt, daß seine Leute kein Eis an Plätzen abladen, woStreikerposten einschreiten. In solchen Fällen müssen die Besitzer der betreffenden Läden sehen, wie sie fertig werden. Es sei vorgekommen, daß James Cole, der Hauptgeschäftsführer der Consumers Company, eigenhändig Eiswagen entladen habe. Die Eisfahrer hätten sich geweigert, in der Fleischwaarenhandlung von Burke Bros., 54. Str und Lake Ave., Eis abzuliefern.

Die Streikerposten Frank Berneski, John Keski, Jul. Rennock und Steve Corsky wurden heute von Richter Charlton um je $10 gestraft, weil sie gegen Mitternacht in der Nähe der Viehhöfe umhergelungert hatten.

* * *

Richter Brentano will heute entscheiden, ob die Schlachthausbesitzer das Recht haben, in ihren Anlagen Angestellte zu beherbergen. Jene unternahmen gestern Schritte, um einen Einhaltsbefehl gegen Mayor Harrison und Polizeichef O'Neill zu erlangen, durch den diese Beamten verhindert werden sollen, die von ihnen, den Schlachthausbesitzern, beherbergten Angestellten aus ihren Logis zu vertreiben. Das Ergebniß war ein vierundzwanzigstündiger Waffenstillstand.

Am Nachmittag fand eine Verhandlung vor Richter Brentano statt, bei der die Schlachthausbesitzer durch den früheren Richter T. A. Moran vertreten waren. Der Gerichtshof vertagte sich, ehe der Korporationsanwalt Tolman seine Rede beendet hatte. Beide Theile kamen überein, für die Dauer von 24 Stunden in der Sachlage keine Aenderung eintreten zu lassen. Obgleich sie versicherten, felsenfest davon überzeugt zu sein, daß der nachgesuchte Einhaltsbefehl gewährt werden würde, erklärten doch die Vertreter einer Anzahl Schlachthäuser, daß diese ihre Zuversicht keineswegs verhindere, auch eine gegentheilige Entscheidung ins Auge zu fassen. Um für alle Fälle gesichert zu sein, würden sie Vorkehrungen treffen, ihre Angestellten in Zelten zu beherbergen, im Falle der nachgesuchte Einhaltsbefehl ihnen nicht gewährt werden sollte.

Herr Moran eröffnete die Argumente, indem er eine dem Superiorgericht von der G. H. Hammond Company unterbreitete Eingabe verlas, aus welcher der von den Schlachthausbesitzern verfochtene Standpunkt ersichtlich ist.

Es handelt sich nach Ansicht des Anwaltes vornehmlich darum, zu entscheiden, ob irgend welche Bestimmungen über außerhalb der Feuergrenze gelegene Logis beständen und ferner, ob sich auf den Viehhöfen Logirhäuser befänden. Er verfocht den Standpunkt, daß das von der Hammond Company benutzte Gebäude kein Logirhaus sei.

„Das Gebäude kann unmöglich ein Logirhaus sein," sagte er, „da den Bewohnern nichts für Logis berechnet wird. Aber angenommen, es wäre ein Logirhaus, so ist es doch außerhalb der Feuergrenzen gelegen und die städtischen Verordnungen finden darauf keine Anwendung."

Korporationsanwalt Tolman erklärte, daß es gar nicht darauf ankäme, ob das fragliche Gebäude ein Logirhaus im wirklichen Sinne des Wortes sei.

„Es handelt sich darum," sagte er, „ob es für Logiszwecke benutzt wird. Das Gebäude findet Verwendung für derartige Zwecke und das wird durch die städtische Verordnung verboten. Wir behaupten durchaus nicht, daß es innerhalb der Feuergrenzen gelegen ist. Auf den Namen kommt es nicht an. Thatsache ist, daß es gefährlich ist, tausende Personen in einem Gebäude zu beherbergen, welches für derartige Zwecke nicht eingerichtet ist. Dieses Gebäude wurde errichtet, um darin Vieh zu schlachten, nicht aber, um Menschen zu beherbergen."

Die Haltung der Schlachthausfirmen geht am Besten aus zwei durch Anschlag in den Anlagen der Firmen Nelson Morris & Co. und Armour & Co. bekannt gemachten Notizen hervor, die wie folgt lauten:

„In Berücksichtigung der irreführenden Berichte, welche in Umlauf gebracht wurden, wünschen wir unseren Angestellten die Versicherung zu geben, daß wir nach wie vor für sie sorgen werden."

Gestern verlautete, daß die Schlachthausfirmen beabsichtigten, die Streikbrecher in den früher von der Hammond Packing Company in Hammond, Ind., benützten Gebäude zu berherbergen.

So viele Streikbrecher, wie in einem Zuge Platz finden, wurden gestern Abend nach Hammond geschafft. Es heißt, daß Vorkehrungen getroffen seien, genügend durchgehende Züge zwischen den Viehhöfen und Hammond laufen zu lassen, um täglich 2500 Personen zu befördern.

Die Gebäude in Hammond blieben unbenutzt, seit die Hammond Packing Co. ihre Anlage nach Chicago verlegte. Sie sind groß genug, um tausenden von Personen ein Unterkommen zu gewähren. DieSchlachthausbesitzer beabsichtigen angeblich, selbst wenn ihnen der nachgesuchte Einhaltsbefehl gewährt werden sollte, eine große Menge der Streikbrecher in den Gebäuden in Hammond unterzubringen.

Inspektor Hunt wurde gestern von den Schlachthausfirmen aufgefordert, den nach Hammond fahrenden Zügen Polizeischutz zu gewähren. Als gestern Abend der erste Zug nach Hammond fuhr, waren Polizisten zur Stelle.

John Floersch, der Vize-Präsident der Butcher Workmen's Union machte gestern in Erwiderung der von den Schlachthausfirmen zur Vertheidigung ihres Standpunktes abgegebenen Erklärung die Angabe, daß die Union von vornherein für eine friedliche Beilegung der Streitfrage gewesen sei, die Schlachthausfirmen sich aber geweigert hätten, auf irgend einen der ihnen unterbreitetenden Vorschläge einzugehen.

Joseph W. Morton, Geschäftsagent der Stationary Firemen'sUnion, kehrte gestern von Washington nach Chicago zurück und machte betreffs seiner Unterredung mit Präsident Roosevelt folgende Angabe:

„Präsident Roosevelt sagte, er glaubte, daß die streikenden Schlachthausangestellten im Stande seien, ihren Kampf durchzuführen. Er erwähnte der Versuche, die von verschiedenen Seite gemacht wurden, ihn zu einer Einmischung zu veranlassen und fügte hinzu, er habe sich dazu nicht entschließen können."

* * *

Etwa 200 Personen unternahmen gestern Abend einen Sturmangriff auf das Gebäude Nr. 4928 Marshfield Ave., in dem ihrerAnsicht nach auf den Viehhöfen beschäftigte Streikbrecher wohnten. Das Haus wurde arg beschädigt.

Frank Carpat, der im ersten Stock des Gebäudes wohnt, feuerte vier Schreckschüsse ab. Die Polizei wurde benachrichtigt, und Carpat wurde von Leutnant Crane verhaftet und in der New City-Bezirkswache eingekäfigt.

Die Polizei ist der Ansicht, daß die Menge es nicht auf Carpat, sondern auf John Kopalski, dessen Frau und zwei bei ihnen logirende Mädchen, die sämmtlich im zweiten Stock wohnen und auf den Viehhöfen beschäftigt sind, abgesehen hatten.

Eine der von Carpat abgefeuerten blauen Bohnen drang in die Wohnung der Frau Mary Dornagla, Nr. 4529 Paulina Str., und sauste dicht an der Frau vorbei.

Nicholas Gulow und F. J. Huf wurden gestern Abend von Detektives der Bezirkswache zu Hyde Park unter dem Verdachte verhaftet, am Samstag Abend an dem Krawall sich betheiligt zu haben, in dessen Verlaufe ein Streiker getödtet und mehrere Personen verletzt wurden.

Die Häftlinge sollen theilweise als zwei der Streikbrecher identifizirt worden sein, die vom Zuge aus Feuer auf die draußen stehende Menge eröffneten.

Die Polizei ging gestern systematisch gegen Streikerposten vor, deren 18 gegen Mitternacht unter der auf Einschüchterung lautenden Anklage verhaftet worden waren.

Die Leiche des gestern an 39. Str. und Ashland Ave. aufgefundenen, muthmaßlich in einem von Streikern verursachten Krawall ermordeten Mannes ist gestern Abend theilweise als die eines gewissen Thomas Tacz, Nr. 5031 Paulina Str., identifizirt worden. Derselbe war alsStreikbrecher auf den Viehhöfen beschäftigt. Am 16. August verließ er sein Logis, um sich zur Arbeit nach der Anlage der Schwarzschild & Sulzberger Comp. zu begeben. Seitdem blieb er verschollen.

Die Schlachthausfirmen hatten Vorkehrungen getroffen, um ähnliche Vorfälle, wie am Samstag Abend, zu verhüten. Als gestern Abend der Lake Shore-Streikbrecherzug die Viehhöfe verließ, war die Bahnstrecke durch 40 Polizisten abgesperrt. Vertreter der Firmen befanden sich in jedem der drei Züge, die nach Feierabend Streikbrecher von den Viehhöfen beförderten. Wie verlautet, werden die Vertreter in ihrem Bericht auf besseren Polizeischutz dringen. Es wurde kein Angriff auf die Züge gemacht. Nichtsdestoweniger sprangen Streikbrecher an allen Haltepunkten ab und lasen Steine auf, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

J. D. Thompson, der in der Anlage von Armour & Co. beschäftigt ist, wurde heute zu früher Morgenstunde vor dem Gebäude Nr. 3361 Emerald Ave., in dem er früher logirte, von sieben angeblichen Streikerposten überfallen und um seine Kleider und Baarschaft beraubt. Es gelang ihm, sich ihren Fäusten zu entwinden und zu flüchten, ehe sie ihn mißhandeln konnten.

Samuel Clyton und J. F. Fitzgerald wurden heute auf Veranlassung von Frank Wright, Scottburg, Ind., dem Richter Charlton vorgeführt. Der Kläger gab an, daß die Angeklagten, welche ihn für einen Streikbrecher hielten, ihm einen Revolver abgenommen und dann seine Verhaftung erwirkt hätten Clyton wurde um $5, Fitzgerald aber um $20 gestraft.

* * *

Ein offenes Taschenmesser in der erstarrten Hand, die Kehle von Ohr zu Ohr durchschnitten, wurde heute früh von einem gewissen Albert Miller, der auf den Viehhöfen beschäftigt ist, in einem Wächterhäuschen an 40. und Laurel Str. der 50jährige Elliott Rickert, Nr. 4808 Union Ave., der als Streikbrecher auf den Viehhöfen thätig war, in seinem Blute schwimmend, entseelt aufgefunden.

Miller wohnt Nr. 2223 50. Place. Er befand sich auf dem Wege zur Arbeit, als er die Leiche entdeckte. Diese wurde von der sofort benachrichtigten Polizei nach McInerneys Bestattungsgeschäft, Nr. 750 W. 43. Str., geschafft.

Eine Schwester des Verstorbenen, Frau J. Schmidt, wohnt Nr. 2919 Emerald Ave.

Nach Ansicht der Polizei hat der Mann Selbstmord begangen, obgleich anscheinend kein Grund dazu vorlag. Ausgeschlossen sei es aber nicht, daß er mit farbigen Streikbrechern Karten spielte oder um Geld würfelte, inStreit gerieth und von seinen Gegnern kalt gemacht wurde. Letztere könnten ihm ja, um den Anschein zu erwecken, daß Selbstmord vorliegt, das Messer in die Hand gedrückt haben.

Der Koroner brachte später in Erfahrung, daß Rockart sich seit einigen Monaten aus Gram über den Tod seiner Frau dem Trunk ergeben hatte. Man nimmt nun an, daß er sich in seinem Jammer das Leben genommen.

* * *

Als Erwiderung auf das gestern an vorliegender Stelle veröffentlichte „Eingesandt" geht der Redaktion dieses Blattes heute, von ungenannter Seite, das folgende Schreiben zu:

The Abendpost.
Dear Sir:
To whom it may concern,

I keep the Abendpost for the last 12 years and you had a part in said paper Page 1, —6. column about the Strike. You claim there are 12 Germans claims this, why did you not mention all names and adress

NOT ONLY D. G. A.

if you will not recall or mention names and adress of said party's we Union Men then can get other papers besides the Abendpost. Because I have seen good many of partys got meat but never seen or hear that any ever got sour meats, I myself got meat but never sour.

Please see about this for it is good for the Abendpost, will see what you have to say to-morrow.

D. G. A.

— Neue Einrichtung. — Parvenü: Wir könnten doch in unseren Besitzungen für unsere Gäste auch ein Tomatenrestaurant einrichten!

Appassionata.

Von Ella D'Esterre-Keeling.

(20. Fortsetzung.)

XXVI. Kapitel.

Sie war offenbar nicht im geringsten befangen; vollkommen ruhig trat sie in den Saal. Eine graziöse Verneigung, ein graziöses Lächeln, sie war wirklich bezaubernd, diese Gräfin Denissow. Und der Saal war voll, gedrängt voll.

Sie nahm ihre Armbänder ab; er erinnerte sich, daß sie das immer that, bevor sie zu spielen begann; langsam blickte sie dabei das Publikum an, mit einem kühlen Blick, wie er nur ihr eigen war; es war ein Wunder, daß sie ihn nicht sah, trotzdem er in der ersten Reihe saß. Aber sie schleuderte ihren Blick weit von sich — wie klug sie war, wie schlau! Sonderbar, welche Anstrengung es seinen Augen kostete, sie anzusehen; sie stand doch so klar und deutlich vor ihm! Was? Ließ man noch mehr Licht ausströmen? Jawohl, es strahlte ihm gerade in die Augen, und....

Wie seltsam, daß seine junge Frau jetzt weiterspielte! Und noch dazu so lustige Musik, Musik, die sich förmlich todtlachte! Das machte es noch grauenvoller....

„Mein Herr," wendete er sich an seinen Nachbar, „möchten Sie die Freundlichkeit haben, mich bis zur nächsten Thür zu führen?"

Seine Bitte wurde sofort erfüllt, und mitten unter den rauschenden Klängen des Spiels — des Spiels seiner Frau! — verließ Anatol Denissow den Konzertsaal.

„Ich danke Ihnen," sagte er zu seinem Führer, der im Korridor bei ihm stehen geblieben war, „darf ich Sie noch ein paar Minuten zurückhalten?"

Der Rittmeister fuhr zusammen — das war der Mann, der die frivolen Bemerkungen mitangehört hatte, die er im Restaurant gemacht. Was hatte das zu bedeuten?

„Mein Herr," erwiderte er, „ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung; ich weiß nicht, was ich zu meiner Entschuldigung für mein leeres Geschwätz von vorhin vorbringen soll, wenn Sie mir aber verzeihen könnten — ich danke Ihnen" — sagte er nach einem Händedruck des Grafen, der ihm mehr sagte, als die herzlichsten Worte vermocht hätten. — „Großer Gott," rief er plötzlich aus, „sind Sie blind?"

Der stürmische Beifall, der das Haus durchbrauste, übertönte Denissows Antwort.

Die beiden Männer gingen zusammen die breite Treppe hinab. Auf der Straße erklärte Graf Denissow dem Rittmeister, daß er soeben, ganz plötzlich, blind geworden sei; mit einem seltsam resignirten Ausdruck fügte er hinzu, daß die Augen die schwache Seite seiner Familie seien, und daß auch sein Vater das Opfer einer gleich plötzlichen, unheilbaren Blindheit geworden wäre.

Die Augen des Rittmeisters umflorten sich zum ersten Mal seit seiner Kindheit, aber es wurde kein Wort weiter gesprochen.

Als sie in das Zimmer des Grafen kamen, rief Rittmeister Ulianin plötzlich aus: „Ich hab' einen Freund, einen Arzt!"

Denissow lächelte; die Ruhe in seinem Gesicht nach einem so plötzlichen und ungewöhnlichen Unglück war seltsam anzusehen. Wenn Jemand sagt, daß er einen Freund hat, der Advokat ist, so muß er darum noch nicht meinen, daß dieser Freund den Justitian verdunkle; wenn er aber sagt, daß er einen Freund hat, der Doktor der Medizin ist, so wissen wir, daß in der einfachen Aussage das unbeschränkteste Lob enthalten ist.

„Ich möchte, daß Melnitzky Sie sehe," fügte der Rittmeister hinzu.

Melnitzky? Was führt Melnitzky nach Helsingfors?"

„Ein Glücksstern, hoff' ich; möge er ihn nur recht lange hier halten! Gestatten Sie, daß ich ihn herschicke?"

„Melnitzky — das ist doch wirklich seltsam! Was kann ihn nur hergeführt haben?"

Der Graf sprach zu sich selbst und versuchte vergebens, das Räthsel zu ergründen, während Ulianin den Blinden etwas ungeduldig betrachtete.

„Jawohl," sagte Denissow endlich, „ich möchte Melnitzky sehr gern sehen — ich werde es erst nach und nach lernen," fügte er ernst hinzu, „daß ich aufgehört habe, zu sehen. Sagen Sie ihm, bitte, daß ich seiner dringend bedarf. Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, Herr Rittmeister, ich hoffe, Sie wiederzusehen."

Seine Stimme war zerstreut und müde geworden.

„Er hofft mich wiederzusehen?" sagte Rittmeister Ulianin zu sich, als er sich mit verdüstertem Gesicht entfernte, „das dürfte kaum geschehen."

„Renn mich nur nicht gleich um, gewaltiger Mars!"

Es war Melnitzky, der mit dem hochgewachsenen Rittmeister zusammengestoßen war.

„Wenn das nicht ein verteufeltes Glück ist! Zwar bin ich noch nie bei Tag oder bei Nacht ausgewesen, ohne daß Du in mich hineingefahren wärst, aber Dich gerade jetzt zu treffen, da ich Deiner so dringend bedarf, ist das nicht ein Glück?"

„Laß das gut sein, Ulianin, und sag mir, wozu Du mich brauchst."

„Wenn Du nicht mit Deinem Kopf in meine Brust gerannt wärst, so hätt' ich Dir die Geschichte in drei Minuten erklärt, so aber muß ich erst ein wenig Athem schöpfen."

Der Doktor begann zu pfeifen.

„An Athem fehlt's Dir doch nie, mein Freund, sag, was ist los, Panin? Was ist geschehen?"

Der Rittmeister athmete schwer.

Dann erzählte er in kurzen Worten die Geschichte Anatol Denissows.

Der Doktor hörte ihn ruhig an, dann sagte er trocken: „Wir sind schon drei Mal an dem Haus vorübergegangen, komm hinein, Du gehst doch mit?"

„Nein, nein, ich kann ja nichts thun, Du kannst ihm vielleicht helfen; es sind nicht nur die Augen, Melnitzky — es sitzt hier," und er wies mit dem Finger auf das Herz seines Freundes.

„Hast Du denn kein Herz, Panin?"

„Vielleicht. Ich hab' manchmal gedacht, daß ich eins habe, da aber die Mehrzahl der Menschen mir keines zutraut, so bin ich mit der Zeit zu dem Glauben gelangt, daß ich keines besitze. Eins weiß ich, der Mann braucht Dich, nicht mich; ich will noch ein wenig spazieren gehen."

„Da geht er hin," sagte der Doktor, aber Ulianin hörte ihn nicht mehr; „er hat übrigens recht," fuhr er fort, während er die Hoteltreppe hinaufstieg, „gewöhnlich traut man einem Manne wie Ulianin nichts Gutes zu. Die Natur selbst ist gegen ihn. Wer glaubt an einen Menschen mit einem solchen Kopf, einer solchen Figur, der noch dazu Uniform trägt? Man hat manchmal, auf Ehre, die Empfindung, daß man sich selbst verachten muß, wenn man bedenkt" — er befand sich gerade einem Spiegel gegenüber und blieb einen Augenblick davor stehen — „was für Vortheile einem ein häßlicher Rock und ein häßliches Gesicht manchmal gewährt — he?"

Er wendete sich rasch um; hinter ihm stand ein Jüngling in der vorgeschriebenen weißen Krawatte und fragte ihn mit sanfter Stimme, wen er zu sehen wünsche. Nachdem er eine ziemlich kurze Antwort erhalten hatte, führte er den Doktor auf den Fußspitzen und mit dem vorgeschriebenen regungslosen Gesicht in das Zimmer des Grafen.

Nach etwa einer halben Stunde verließ Melnitzky das Hotel; als er auf die Straße trat, fand er, daß es heftig zu regnen begonnen hatte, und daß Rittmeister Ulianin noch immer auf ihn wartete.

„Was das für eine treue Seele ist!" murmelte der Doktor, „und eben fällt mir ein, daß Denissow nicht einmal seinen Namen erwähnt hat; es wäre peinlich, wenn er mich danach fragte."

Aber nichts lag dem Rittmeister ferner. Er wurde ein wenig roth, als sein Freund ihn belustigt betrachtete, und sagte in scherzhaftem Tone: „Sehe ich schon wie ein richtiger Wassernix aus? In meinem Leben war mir noch nicht so nixenmäßig zu Muthe. Was für eine Ewigkeit Du oben geblieben bist!"

„Ganz genau eine halbe Stunde und drei Minuten," erwiderte der Doktor mit einem Blick auf seine Uhr.

„Mir schien es viel länger. Komm, ich führ' Dich einen kurzen Weg."

Sie schritten eine Zeit lang neben einander her.

„Jetzt hier hinein."

Sie befanden sich vor einem kleinen Hause, dessen Thor der Rittmeister mit einem Drücker öffnete. Doktor Melnitzky folgte ihm etwas überrascht in den bescheidenen Flur; sie stiegen eine schmale Treppe hinauf und traten in ein gemüthliches Zimmer ein.

Der Rittmeister sah sich wohlgefällig darin um und sagte lächelnd: „Was sagst Du dazu? Gemüthlich, nicht?"

Das Zimmer war nicht elegant, sah aber wirklich sehr freundlich und behaglich aus.

Eine nettgekleidete Frau trat ein und erwiderte auf den Auftrag Ulianins, ein Abendessen für zwei Personen zu besorgen, mit einem bereitwilligen: „Jawohl, Herr Rittmeister."

„Ich habe mir das Zimmer für das ganze Jahr genommen," sagte Ulianin, „die Leute im Hause kennen mich gut, und ich habe einen Winkel, wo ich mir selbst angehören kann."

„Haben das Deine Kameraden noch nicht ausgewittert?"

„O ja, sie haben mich öfter ein und aus gehen sehen," sagte er lächelnd, aber der schöne Mund wurde gleich wieder sehr ernst, „allein da das Haus so schäbig aussieht, haben sie beschlossen, daß etwas Unrechtes dahinter steckt, und vermeiden es in höchst zartfühlender Weise, davon zu sprechen. Gott lasse ihnen ihre Phantasie! Ich würde sie um Alles in der Welt nicht aufklären. So kann ich immer herkommen, wenn ich das Bedürfniß habe, ungestört zu lesen oder nachzudenken, oder wenn" — ein Lächeln überflog sein Gesicht, aus dem jede Bitterkeit geschwunden war — „wenn ich vom Regen überrascht werde. Die alte Frau spricht nur finnländisch, aber sie hat mir ein paar Brocken davon beigebracht, und wir kommen famos miteinander aus. Da ist sie. — Danke, das genügt, wir werden uns selbst bedienen."

Und er nickte der Frau zu, über deren ernstes Gesicht ein Lächeln huschte.

„Eine gute Seele! Und wie nett sie Alles hergerichtet hat, nicht? Aber nun greif zu, lieber Freund, und dann erzähl' mir — oder auch nicht, ganz wie es Dir gefällt — was zwischen Dir und dem Grafen Denissow vorgefallen ist."

„Du scheinst Dich sehr für ihn zu interessiren, Panin?"

„Jawohl."

„Auch für seine Frau?"

Der Rittmeister nickte.

Der Doktor hielt warnend den Zeigefinger in die Höhe.

„Du bist doch hoffentlich nicht in sie verliebt?" fragte er.

„Nein."

„Ich wollte, ich verstünde Dich, Panin."

„Wirklich? Das ist sehr schmeichelhaft für mich," lautete die etwas scharfe Antwort, „aber iß, Melnitzky, sonst wird Alles kalt."

Melnitzky wendete sofort seine Aufmerksamkeit den Speisen zu. Er war ein kleiner, trockener Mann mit einem kleinen, trockenen Gesicht und einem trockenen Lächeln, aber die scharfen, dunkeln Augen blickten gutmüthig und freundlich, und die Linien um die Mundwinkel verriethen Heiterkeit und Wohlwollen. Nachdem er mit ungewöhnlicher Raschheit das reichliche Mahl verzehrt hatte, schob er seinen Sessel ein klein wenig vom Tische weg und sah dem Rittmeister zu, der noch nicht einmal zur Hälfte fertig war.

Als Ulianin aus Liebenswürdigkeit gegen seinen Freund Messer und Gabel hingelegt hatte, rief Melnitzky lächelnd aus: „Aber keine Idee, Ulianin, iß nur weiter, ich hab' gar keine Eile und beschäftige mich inzwischen mit meinen Gedanken."

(Fortsetzung folgt.)

Wie man es erfährt.

Füllt eine Flasche oder gewöhnliches Glas mit Eurem Urin und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen; ein Bodensatz deutet auf ungesunde Nieren hin; wenn er das Leinen befleckt, so habt Ihr ein Nierenleiden; zu häufiges Uriniren oder Kreuzschmerzen sind ebenfalls überzeugender Beweis, daß die Nieren und Blase erkrankt sind.

Was zu thun.

Es liegt Beruhigung darin, zu wissen, wie so oft gesagt, daß Dr. Kilmer's Swamp-Root, das große Nieren- und Blasen-Heilmittel jeder Anforderung für die Heilung von Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Nieren,. Leber-, Blasenleiden und jeden Theil der Harnorgane entspricht. Es heilt Unfähigkeit den Urin zu halten, und brennende Schmerzen beim Uriniren, oder üble Folgen von Likör, Wein oder Bier, und beseitigt die unangenehme Nothwendigkeit, oft während des Tages zu uriniren und oft während der Nacht aufzustehen. Die milde und außerordentliche Wirkung von Swamp-Root macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen der wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Wenn Ihr eine Medizin braucht, so solltet Ihr die beste haben. Verkauft von Apothekern in Fünfzig Cents- und Ein Dollar-Flaschen.

Ihr könnt eine Probeflasche von Swamp-Root, das große Nieren-Heilmittel, und ein Buch, welches alles darüber erzählt, erhalten, beide werden absolut frei per Post verschickt. Adressirt Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. In Eurem Schreiben vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, und die Adresse Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Verlorene Lokomotive.

Aus London schreibt man: Daß eine Lokomotive verloren geht, wird nicht allzu oft vorkommen. In England ist aber kein Ding unmöglich, und da hat es jetzt thatsächlich eine Eisenbahngesellschaft fertig gebracht, eine ganze Lokomotive zu verlieren. Wie, ist vorläufig noch ganz räthselhaft. Die London and South-Western Railway Company ist die glückliche Verliererin. Die Direktion der Bahn hat auf allen ihren Bahnhöfen und auf allen Nebenlinien Nachforschungen anstellen lassen, aber bisher ohne jedes Ergebniß; die Maschine ist verschwunden. Man hat immer noch die Hoffnung, daß sie in irgend einem Schuppen einer Nebenlinie in Cornwall steht, wo noch ziemlich vorsündfluthige Verhältnisse herrschen; aber jedenfalls sind auch dort vorläufig die Untersuchungen ergebnißlos verlaufen. Man hat gemeint, es sei vielleicht unmöglich, daß die betreffende Lokomotive umgetauft worden ist oder eine neue Nummer erhalten hat, und daß man dann vergaß, die alte in den Büchern zu streichen, aber die Direktoren der Gesellschaft halten das für vollkommen ausgeschlossen. Die Herren sagten übrigens, daß ihnen schon öfters einmal ein Wagen abhanden gekommen sei, aber eine Maschine hätten sie bisher noch niemals verloren.

— Interessantes Literaturgespräch. —Herr: Mein Fräulein, kennen Sie den Barbier von Sevilla? — Dame: Nein, mein Papa rasirt sich selbst. — Herr: Kennen Sie Ibsen? — Dame: Nein, wie wird denn das gemacht?— Herr: Haben Sie einmal „die lustigen Weiber von Windsor" gesehen? — Dame: Ach ja, die habe ich neulich im Theater gesehen. Ich finde überhaupt, dieser Windsor schreibt ganz reizend.

Herr Richter Finnemore.

Richter des Supreme-Gerichts von Natal sendet das folgende bemerkenswerthe Zeugniß

Für Cuticura.

Die Welt ist das Feld von Cuticura. Ueberall im Gebrauch, wo die Civilisation eingedrungen ist.

„Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen von den wohlthätigen Wirkungen Ihrer Cuticura Heilmittel zu berichten. Ich habe seit einiger Zeit an einem Ueberschuß von Harnsäure im Blute gelitten und seit Mitte des letzten Jahres an einem schweren Anfall von Eczema, hauptsächlich auf der Kopfhaut, im Gesicht, den Ohren und am Halse und an den Beinen. Ich stand mehrere Monate unter ärztlicher Behandlung, aber die verschriebenen Mittel waren ohne Werth und ich wurde allmählich schlechter; mein Gesicht war schrecklich entstellt und ich verlor fast mein ganzes Haar. Zuletzt schlug mir meine Gattin vor, die Cuticura Heilmittel zu versuchen und ich unterzog dieselben einer eingehenden Probe mit den befriedigendsten Resultaten. Das Leiden begann zu verschwinden und mein Haar begann wieder zu wachsen. Ein neuer Haarwuchs bedeckt meinen Kopf, und mein Bein, obwohl noch nicht ganz geheilt, bessert sich allmählich. Meine Frau denkt so hoch von Ihren Mitteln, daß sie dieselben ankauft, um damit Geschenke an andere Personen zu machen, die an ähnlichen Leiden laboriren, und hat als Präsidentin der Frauen Bibel-Gesellschaft die Bibel-Damen gebeten, sie zu benachrichtigen, wenn ihnen ein Fall bekannt würde, daß eine arme Person in ähnlicher Weise leidend sei, so daß sie zu Ihren Heilmitteln Zuflucht nehmen könne."

Robert Isaac Finnemore,
(Richter des Natal Supreme-Gerichts)
Pietermaritzburg, Natal, 29. Okt. 1901.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.
Bestellt "All about the Skin und Scalp".

„Alles jeforben, Majestät!"

Humoreske von Fritz Brentano.

An dem allerwärts bekannten, urfidelen Siechen'schen Künstlerstammtisch in der Berliner Behrenstraße ging es wieder einmal recht lustig zu. Man war im Lauf der Unterhaltung auf den verstorbenen alten Engel, dem langjährigen Direktor des Kroll'schen Theaters, gekommen, und allerlei heitere Geschichten aus dem Leben des originellen und witzigen Bühnenleiters schwärmten herüber und hinüber über den Tisch, mit fröhlichem Gelächter selbst von denjenigen begrüßt, für die sie „olle Kamellen" waren.

Und Einer lachte am meisten. Der ehemalige Hofschauspieler Müller, der längst den Dienst der dramatischen Muse quittirt und sich in denjenigen Hymens begeben hatte, der ihn dafür mit einer sehr reichen Frau beschenkte, die in nicht ganz unberechtigter Eifersucht Müller kategorisch das Auftreten auf den Brettern, die die Welt und zuweilen auch die Eheirrung bedeuten, verboten hatte. (Ich will hier als gewissenhafter Erzähler einschalten, daß Müller nicht Müller, sondern anders hieß und ich ihm diesen interessanten Sammelnamen nur deshalb beilege, weil er noch unter den Sterblichen wandelt und mir in seiner sattsam bekannten Gereiztheit verübeln könnte, daß ich ihn so ohne Weiteres schwarz auf weiß als komische Figur in die Oeffentlichkeit bringe.)

Doch kehren wir noch einen Augenblick an den Stammtisch zurück, an dem Alwill Raeder, der langjährige Freund Engels und ausgezeichneter Geschichtsschreiber des Kroll'schen Theaters, eben die lustige Historie erzählte, wie Kaiser Wilhelm I. eines Tages bei einer zufälligen Begegnung mit Engel, lächelnd auf dessen ewig tiefschwarzen Haarwuchs deutete und huldreichst zu bemerken geruhte: „Bleiben immer jung, Engel," worauf der also Geehrte mit einem bezeichnenden Hinweis auf Haar und Bart, die wahrheitsgetreue Versicherung abgab: „Allens jeforben, Majestät!"

War es nun Zufall oder Absicht, daß sich bei dieser Pointe der Raeder'schen Geschichte zahlreiche Blicke auf das ehrwürdige Haupt Müllers richteten und das entstandene Gelächter mehr ihm, als dem seligen Engel zu gelten schien? Jedenfalls fühlte sich der Exheldenspieler getroffen, denn er erhob sich etwas plötzlich, warf dem kleinen Theaterhistoriker den vernichtenden Blick zu, mit dem er in blonder Jugendzeit als Don Carlos den Alba regalirt hatte, und schritt unter Nichtbeachtung des ihm eben frisch servirten Seidels zur Thür hinaus, was einen erneuten Ausbruch der Heiterkeit seitens der Stammtischgesellschaft hervorrief.

Na, ja, die hatten gut lachen! Müller aber ärgerte sich fürchterlich, denn die „Geforbenheit" Engels rief eine der unangenehmsten Erinnerungen seines Lebens in ihm wach — die Erinnerung an ein tragi-komisches Erlebniß, das ihm gründlich die Wahrheit des alten Sprichwortes demonstrirt hatte: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Und das war also gekommen: Müller, der von Haus aus ein hübscher Mann und sich dessen auch wohl bewußt war, fing zu seinem größten Kummer schon frühzeitig zu „schimmeln" an. Anfänglich suchte er diesen unerquicklichen Uebelstand dadurch zu begegnen, daß er sich die einzelnen grauen Haare jeden Morgen sorgfältig von seinem Barbier ausziehen ließ — eine Manipulation, die an sich schon für eine empfindsame Kopfhaut gerade keine angenehme ist, nach und nach aber so zeitraubend wurde, daß Gottfried Schnetter, der langjährige Gesichtsverschönerer Müllers, diesem erklärte, daß er im Interesse seiner übrigen Kundschaft die Jagd auf die Gräulinge auf den Nachmittag verlegen und, was die Hauptsache sei, extra honorirt haben müsse.

Dieses letztere Argument war dem ehemaligen Histrionen, der etwas knickerig war, ausschlaggebend für die Ausführung eines Entschlusses, der nach und nach in seinem Innern reifte — er wollte sich das Haar färben und damit der täglichen Prozedur Schnetters ein Ende machen.

Als geradezu ideal gefärbter Haarwuchs war ihm stets derjenige Engels erschienen, und oft hatte er mit stillem Neid dessen intensive Schwärze bewundert, und da er mit dem überaus gemüthlichen Bühnenleiter auf freundschaftlichstem Fuße stand, so war nichts natürlicher, als daß er ihm eines Tages sein „haariges" Leid anvertraute und seinen beweglichen „Speech" mit der Bitte schloß, Engel möge ihn seinerseits in das Geheimniß seiner so erfolgreichen Färbungsmethode einweihen — eine Bitte, die dieser sofort mit der größten Bereitwilligkeit erfüllte.

Das Mittel, so erklärte Engel dem Exmimen, sei zwar sehr wirksam, allein auch sehr theuer, wenn es, wie er dies thue, fertig bezogen werde. Bedeutend billiger stelle es sich allerdings, wenn dessen Bestandtheile einzeln bezogen und von dem Konsumenten selbst gemischt würden, was freilich sehr sorgfältig geschehen müsse, da sonst die Mischung eine zweifelhafte sei und Zeit und Geld umsonst verschwendet wären.

Da Herr Müller Zeit genug übrig hatte und mit Vorliebe so wenig Geld wie irgend möglich ausgab, entschloß er sich sofort für den letzteren Modus, nahm dankend von Engel das Rezept für das Haarfärbemittel in Empfang und sah sich bereits am nächsten Tage im Besitz der siebenfachen Ingredenzien des köstlichen Mittels, das ihn wieder in den Besitz der prächtigen schwarzen Locken setzen sollte, die einst nicht zum kleinsten Theile das Geheimniß seiner notorischen Erfolge bei empfindsamen Theaterbesucherinnen gebildet hatten.

Allein, nicht zu Hause — nicht in Berlin sollte die Metamorphose seines Haarwuchses vor sich gehen, sondern in seinem alljährlichen Buen retiro, in Bad Liebenstein, wohin er sich in den nächsten Tagen begab und von wo aus er sich bei seiner Rückkehr seiner Gattin, die Heringsdorf als Sommeraufenthalt vorzog und der übrigen staunenden Welt in seiner neuen Farbenstimmung zeigen wollte. — —

Und so finden wir denn acht Tage später Herrn Müller in dem traulichen Zimmer seiner Liebensteiner Pension hinter den herabgelassenen Fensterrouleaux eifrig mit der Mischung der Bestandtheile des Haarfärbemittels beschäftigt. Die Sache war nicht ganz so leicht, wie er sich vorgestellt hatte, denn das Rezept war schlecht geschrieben, und die Zahlenangabe der verschiedenen Gramms namentlich, zu deren Zusammenstellung er sich einer mitgebrachten Briefwage bediente, ließ an Deutlichkeit viel zu wünschen übrig. Besonders an einer Stelle war er lange zweifelhaft, ob dies 22 oder 72 bedeute. Er entschloß sich aber für das letztere, weil, so kalkulirte er, ein bißchen mehr immer einem Zuwenig vorzuziehen sei.

Endlich war nach seiner Ansicht alles in Ordnung. Noch einmal schüttelte er vorschriftsmäßig das Gemisch kräftig durch einander und machte sich dann unter Aufgebot aller möglichen Sorgfalt an die wichtige Prozedur des Färbens von Haar und Bart, die ihn bis zur Stunde des Mittagessens aufhielt, das er sich diesmal, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, auf dem Zimmer serviren ließ.

Natürlich! Wer bürgte ihm denn dafür, daß der Farbenwechsel seiner Haare sich nicht vor den Augen der übrigen Theilnehmer an dem Mahl vollzog, was ihm nicht gerade wünschenswerth erschien. Einiges Aufsehen mußte die Sache ja ohnehin erregen, und so sollte dieses wenigstens durch ein fait accompli hervorgerufen werden. Nein, er wollte den bedeutungsvollen Tag in stiller Zurückgezogenheit verbringen und erst morgen die Liebensteiner Kurgäste in neuer „leuchtender Schwärze" überraschen.

Aber die strahlende Sommersonne, die draußen über Wald und Flur lag, lockte so verführerisch. Die Hitze in dem engen Zimmer war so unerträglich, daß er sich gegen vier Uhr Nachmittags doch zu einem Spaziergang entschloß, den er möglichst abseits aller menschlichen Behausungen ausführen und bis zum späten Abend ausdehnen wollte — ein Vorsatz, den er auch alsbald ins Werk setzte.

Zwei Stunden hatte sich Müller auf entlegenen Wegen herumgetrieben. Während seines Bummels erinnerte er sich dunkel daran, daß man ihn in der Schulzeit etwas von der intensiven Wirkung des Sonnenlichts auf den Farbenwechsel gewisser Dinge gelehrt hatte, und war auch dabei nicht von gefärbtem Haupthaar die Rede, so hatte er doch das Gefühl, als ob das liebe Himmelslicht eine wohlthätige Wirkung auf seinen immer noch etwas feuchten Hauptschmuck ausüben könne. Und da die Benutzung dieses Lichtes ihm weiter keine Auslagen verursachte, so nahm er den Hut ab und wandelte barhäuptig seine Straße fürbaß, mit stoischer Geduld den Sonnenbrand ertragend, der unerbittlich auf ihn einwirkte, bis er in des Wortes verwegenster Bedeutung förmlich in Schweiß gebadet war.

Zwei dralle Bauernmädels kamen ihm entgegen. Sie sahen ihn einen Augenblick starr an, wichen ihm scheu aus und rannten dann, nochmals einen flüchtigen Blick auf ihn werfend, laut lachend davon.

„Was haben denn die Gänse!" brummte etwas ärgerlich Müller, der sich lieber mit hübschen Dirnen unterhielt, als sie ausreißen sah. Ein unerträglicher Durst quälte ihn, und mit Freuden begrüßte er eine kleine Schänke, die einsam am Wege stand. Das Häuschen machte gerade keinen einladenden Eindruck; allein, einen Trunk fand er sicher darin, und so trat er denn in das völlig verödete, heftig schmierige Gastzimmer und nahm an dem einzigen Tisch des fragwürdigen Lokales Platz, mittelst eines starken Schlages mit seinem Spazierstock auf dieses Möbel seine Ankunft bekundend.

Nichts regte sich. Nochmals trommelte er auf der Tischplatte und griff dann melancholisch nach einer schmierigen Zeitung, die in großen Lettern eine polizeiliche Fahndung auf den Kunstreiter Gottfried Bergschmied, genannt Carlo Alfiero, brachte, der dringend verdächtig des Raubmordes, begangen an der Wittwe Karoline Bauer in Jena, erschien.

Der Fall war ihm von Liebenstein her schon bekannt. Gelangweilt warf er das Blatt auf den Tisch und wollte eben den dritten Versuch machen, einen dienstbaren Geist zu zitiren, als er zufällig einen Blick in den an der gegenüberliegenden Wand hängenden kleinen Spiegel warf, wo sich ihm ein Anblick bot, der ihn entsetzt aufspringen ließ. Ja, wachte oder träumte er denn? War das Scheusal, das ihm da entgegengrinste, wirklich er — der schöne Adolf Müller? Was war denn mit ihm vorgegangen?

Haar und Bart schillerten in einer unfaßbar gräulichen Farbe, deren Grundton ein aufdringliches Grasgrün, lieblich untermischt mit einem röthlichen Lila war; während sein Gesicht streifige Kleckse aufwies, die offenbar von der ausgeschwitzten heimtückischen Haartinktur herrührten, und ihm eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Zebra verliehen, das sich seit Monaten nicht gebadet hatte.

Und in dieser „Aufmachung" war er stundenlang über Feld und Wiesen gewandert! Jetzt begriff er, warum die hübschen Bäuerinnen lachend vor ihm ausgerissen waren. Natürlich —so was sah man ja nicht alle Tage.

Aber nun sollte ihn Niemand mehr sehen! — So nicht! Rasch griff er nach seinem weichen Filzhut, zog ihn wie eine Nachtmütze tief über sein geschändetes Haupt, während er mit dem Taschentuch den untern Theil seines Gesichts verdeckte und eiligst aus der Wirthsstube in's Freie stürzte, bei welcher Gelegenheit er den Amtsdiener und Polizisten des nahen Dörfchens, der eben eintrat, umrannte, so daß er mit einem lauten „Hopsa!" der Länge nach zu Boden stürzte und verblüfft Müller nachschaute, der wie von Furien gehetzt, querfeldein in der Richtung nach Liebenstein lief.

Einige Augenblicke noch ruhte sich, am Boden sitzend, der Amtsdiener von seinem Fall aus, und dann kam ihm die Sache verdächtig vor.

Wer war der Kerl? Warum lief er mit verhülltem Gesicht, wie ein Verbrecher, davon? Verbrecher — ja! Wie ein Blitz erhellte dies Wort, das von dem Sturz etwas verdumpfte Gehirn des dörflichen Beamten, bei dem sofort die Thatsache feststand, daß der Flüchtling kein anderer als der steckbrieflich verfolgte Mörder, der Kunstreiter Bergschmied, war. Auf seine Ergreifung waren 300 Mark gesetzt. Teufel, wer die verdienen könnte!

Hampel, dieses Namens erfreute sich der Amtsdiener, sprang auf, schrie dem eben in Erscheinung tretenden jungen Wirth der Schänke zu, ihm zu folgen, und die Beiden begannen nun die wilde Jagd auf den „Verbrecher", während welcher Hampel athemlos seinem Begleiter, resp. Mitrenner, erzählte, um was es sich handle. — — —

Müller mäßigte, als ihn die nächste Waldecke den Blicken der auf dem Felde arbeitenden Bauern entzog, die ihm verwundert nachgeschaut hatten, während er vorüber rannte, seine Schritte und überlegte, wie er am besten unbemerkt Liebenstein und seine Pension erreichen könne. Plötzlich störte ihn fröhliches Gelächter aus seinem Brüten auf, und zu seinem Entsetzen erkannte er in der ihm entgegenkommenden Gesellschaft Liebensteiner Badegäste von seiner Bekanntschaft, die auf ihrem Nachmittags-Ausfluge hierher verschlagen worden waren.

Selbstverständlich machte der unglückliche Exmime schleunigst Kehrt und lief wieder quer über das nächste Feld, leider direkt seinem Schicksal entgegen, das eben in Gestalt Hampels und einer großen Anzahl mit allen möglichen Mordwerkzeugen bewaffneter Bauern auftauchte, die der Amtsdiener zur Verfolgung des „Raubmörders" zusammengetrommelt und durch eine in Aussicht gestellte Belohnung zu äußerster Energie angespornt hatte.

Schon war die Hoffnung auf die Ergreifung des „Verbrechers" wesentlich gesunken, und desto größer war der Jubel, als dieser plötzlich seinen Verfolgern entgegentrat, allerdings nur, um angesichts einer so zahlreichen, schreienden und johlenden Menschenversammlung sofort wieder einen Dauerlauf über den nächstgelegenen Acker anzutreten, immer krampfhaft bemüht, Haupt und Antlitz vor jedem spähenden Blick zu verbergen. — — —

Eine Stunde später saß Müller in dumpfer Verzweiflung und wie an allen Gliedern zerschlagen, als Gefangener im Spritzenhaus des Dorfes, wohin ihn die Bauern triumphirend führten, nachdem sie ihn unter wüthendem Geschrei über Felder und Wiesen gehetzt und trotz seines energischen Protestes, daß er ein anständiger Liebensteiner Badegast und kein entsprungener Verbrecher sei, endlich dingfest gemacht hatten.

Am Thor seines Gefängnisses hielten vier stämmige, mit Heugabeln und Sensen bewaffnete Bauern Wache, während das halbe Dorf das Spritzenhaus umlagerte, die jüngere Generation abwechselnd die Mauer erkletterte, um sich an dem halbblinden Fenster die Nase platt zu drücken und nach dem gräulichen Mörder mit dem grünrothen Haarwuchs zu spähen.

Der Amtsdiener Hampel aber hatte zur Feier des Tages seinen alten Kavalleriesäbel umgehängt und führte mit gezogenem Schwert das Oberkommando über die Wache, in Erwartung des Herrn Schulzen, der in die Stadt gegangen war, leider aber erst spät in der Nacht und mit einem solchen Mordsrausch heimkehrte, daß es lange dauerte, ehe man ihn über die Bedeutung des wichtigen Fanges orientirt hatte. Auf die Frage Hampels, was mit dem Mörder geschehen soll, ordnete der Dorfgewaltige mit lallender Stimme dessen sofortige Hinrichtung an, sagte dann dem Gefangenen mit einem freundschaftlichen Händedruck „Gute Nacht" und schlief eine Viertelstunde später schnarchend den Schlaf des Gerechten, während der Gefangene auf dem Kutschbock der uralten Feuerspritze den Morgen heranwachte, sich, sein Schicksal und vor allem die Engel'sche Haartinktur verfluchend, die all' dies Elend verschuldete.

Gegen sechs Uhr Morgens — der Tag war längst angebrochen — öffnete man rasselnd die Thür des Spritzenhauses und in Begleitung des katzenjämmerlich dreinschauenden Schulzen sowie Hampels erschien, von dem Gefangenen wie ein Bote des Himmels begrüßt, der dem letzteren wohlbekannte Gendarmerie-Wachtmeister Brauser, der beim Anblick Müllers in ein schallendes Gelächter ausbrach und den verdutzten Amtsdiener mit einem so energischen „Alter Esel" titulirte, daß diesem sofort klar wurde, daß er eine Dummheit gemacht hatte, eine um so größere, als der gesuchte Bergschmied alias Alfiero bereits vor 14 Tagen festgenommen und als unschuldig schon längst wieder entlassen worden war. — Um 7 Uhr fuhr Müller, nachdem er sich im Dorfkrug einer gründlichen Wäsche unterzogen und in Gesellschaft seines Befreiers ebenso gründlich gefrühstückt hatte, mit diesem in einem alten geschlossenen Kutschwagen nach Liebenstein zurück, von wo er noch am selben Tage spurlos verschwand, um sein so unglücklich „geforbenes" Haupt in der hintersten Stube seiner Berliner Wohnung zu verbergen. Nach drei Wochen erst tauchte er — seltsamerweise nun ganz grau geworden — wieder schüchtern in der Oeffentlichkeit auf. Selbstverständlich war unterdessen seine tragikomische Geschichte bis Berlin durchgesickert, und es dauerte ein bischen lange, bis man sein Künstlerhaupt nicht mehr als ausschließliches Objekt für Stammtischwitze benutzte.

Den alten Engel konnte er nicht mehr sehen, obwohl dieser ganz unschuldig daran war, daß Müller bei der Mischung der Tinktur wirklich von einem Bestandtheil 72 statt 22 Gramm genommen hatte.

Längst ist über die Geschichte Gras gewachsen — aber eines kann den Exmimen noch immer in Rage versetzen — des längst verstorbenen Engels:

„Allens jeforben, Majestät!"

— Sentenzen des Leutnants von Witzenborn. — Des Monats schönster Tag ist stets der letzte. — Man darf Männer nicht nach Schulden schätzen. — Helm: Isolirglocke auf Geistesbehälter. — Frau ohne Geld wie Lampe ohne Oel, kann nicht entflammen. — 'n Mensch ohne Scheitel wie Sonne ohne Strahlen. — 'n Fähnrich 'n Jüngling, 'n Leutnant 'n Mann. — Kleider machen Leute, Uniform macht Größen.

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Laßt Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Vom Krieger-Bundestag.

St. Louis, 23. August. Bei der Eröffnung der ersten Geschäftssitzung des Nordamerikanischen Kriegerbundes waren 159 Delegaten anwesend, welche 72 Bundesvereine vertreten. Kamerad W. Bach führte das Präsidium und empfahl verschiedene Abänderungen der Statuten; ein Ausschuß wurde in dieser Angelegenheit ernannt. Es wurde berichtet, daß der Bund derzeit etwas über 5000 Mitglieder hat, ein Zuwachs um beinahe 270 seit dem vorjährigen Delegatentag. Im verflossenen Jahr wurden $15,300 an die Hinterbliebenen verstorbener Kameraden ausbezahlt. $14,370 sind in den Händen des Schatzmeisters. Alle Bücher wurden in guter Ordnung befunden. Die Redaktion der Kriegerzeitung erhielt abermals R. V. Ahlefeld in Cleveland.

Gestern Abend fand in der Militär-Halle, an der Market und 12. Straße, ein flotter Festkommers statt, unter Betheiligung von 600 Personen. Der deutsche Konsul Dr. Rieloff, der Reichs-Weltausstellungs-Kommissär Dr. Lewald, Kongreß-Abgeordneter Richard Barthold und die Kameraden Bach, Schlenker, Schmidt u. A., hielten enthusiastische Ansprachen.

Illinoiser Sträflinge haben Arbeit

Springfield, Jll., 23. Aug. Die Verwaltungsbehörde der Staatsgefängnisse und Gouverneur Yates hielten eine Sitzung ab und vertheilten die Industrien, welche dem, von der letzten Staats-Legislatur angenommenen Zuchthausarbeits-Gesetz zufolge in den Illinoiser Strafanstalten betrieben werden dürfen. Darnach wird im Jolieter Zuchthaus Mobiliar für Staatsschulen, sonstige Anstalten und Office-Räume angefertigt werden, desgleichen verschiedene kleinere Artikel und Baumaterial. Die Reformschule in Pontiac soll Druckmaterial für die Staats-„Offices" liefern, und dort wird das Schriftsetzen, aber auch andere, für die Häftlinge nützliche Handwerke gelegt, und eiserne Bau-Artikel sowie Zimmermanns-Handwerkszeug werden hergestellt werden. In Chester sollen die Häftlinge Backsteine fabriziren und auch Kleidungsstücke für staatliche Straf- und Wohlthätigkeits-Anstalten machen.

Die Lynchmord-Pestie.

Cedartown, Ga., 22. Aug. Der Neger Jim Glover, welcher angeklagt war, die 13jährige Farmerstochter Levia Reeves angegriffen zu haben, und von dem Mädchen auch identifizirt worden war, wurde gestern Abend von einer Rotte todtgeschossen, die Leiche in das Städtchen geschleift und verbrannt. Er war mit Hilfe von Spürhunden aufgespürt worden. (Bis jetzt sind im Jahre 1904 in den Ver. Staaten 37 Lynchmorde vorgekommen. Im verflossenen Jahre waren es im Ganzen 104.)

Montgomery, Ala., 23. Aug. Der amtirende Staatsgouverneur Cunningham hat Belohnungen von $1050 für das Ergreifen und Ueberführen der Personen ausgeschrieben, die an den letzten 3 Lynchmorden in Alabama theilnahmen.

Ausland.

Deutscher Katholikentag.

Bairischer Zentrumsstreit im Vordergrund des Interesses.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Regensburg, Baiern, 23. Aug. Unter großer Betheiligung begann hier der Katholikentag, dessen Zusammentreten seit Ausbruch des Streits in den Reihen des bairischen Zentrums mit ganz besonderer Spannung entgegengesehen worden war. Auch die auswärtigen Katholiken sind ausnehmend zahlreich vertreten. Das allgemeine Interesse konzentrirt sich zunächst darauf, ob die bekannten bairischen Vorgänge, die mit dem Angriff des Zentrums-Abgeordneten Heim auf den duellfreundlichen bairischen Kriegsminister Freiherrn v. Asch ihren Anfang nahmen und schließlich zu einer Spaltung zwischen dem katholischen Adel, dem konservativen Zentrumselement, und dem demokratischen Flügel der Partei führten, zum Ausdruck gelangen werden.

In der bairischen Presse hat neuerdings ein heftiger Kampf zwischen den Vertretern der beiden Richtungen getobt. Der streitbare Abgeordnete Heim gilt als der muthmaßliche Urheber der, überaus gehässigen Angriffe, welche in den letzten Tagen gegen die Grafen Arco-Zinneberg und Preysing-Lichtenegg-Moos, die ihre Betheiligung an dem Katholikentage verweigert haben, „so lange das Zentrum Männer vom Schlage eines Heim in seinen Reihen dulde", erschienen sind. Klerikale Blätter äußerten sich dahin, Graf Arco sei ein ganz ungebildeter Patron; er könne nicht stilistisch korrekt schreiben. Und Graf Preysing habe, „trotz seiner Jugend (er steht im 26. Lebensjahre) schon eine große Glatze, was tief blicken lasse." Diese und ähnliche Bemerkungen stimmen, nach allgemeinem Dafürhalten, zu sehr mit der üblichen Heim'schen Kampfweise überein, als daß man den Verfasser nicht wittern sollte.

Die Tagesordnung bringt Diskussionen über den Papst und die sogenannte Romfrage über die soziale Frage und Angelegenheiten der Schule. Bezüglich aller dieser Gegenstände ist Ueberraschendes nicht zu erwarten. Höchstens mögen sich Meinungsverschiedenheiten darüber geltend machen, welche Stellung man hinfort zur Romfrage einnehmen soll, da die Tonart des neuen Papstes Pius X. gegenüber Italien etwas weniger schroff geworden ist.

Allgemein fällt es auf, daß Pfarrer Gerstenberger, Vertreter des Wahlkreises 1. Unterfranken (Aschaffenburg) im Reichstage und ein hervorragendes Mitglied des Zentrums, den Verhandlungen des diesmaligen Katholikentages nicht beiwohnt. „Er ist zu Schiff nach" — den Ver. Staaten, wohin ihn der, von Bremerhaven abgefahrene Nordd. Lloyddampfer „Bremen" bringt. Natürlich wird seine plötzliche Amerikafahrt dahin gedeutet, daß er mit dem häuslichen Streit seiner Partei nichts zu schaffen haben will.

Aus dem Kunst-Reich.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 23. Aug. Die Koloratursängerin Sophia Braun, die während der letzten Saison im Stadttheater zu Troppau, Oberschlesien, sang, ist von Direktor Heinrich Conried für das Metropolitan Opera House engagirt worden.

Der bekannte Violinist Professor Willy Heß ist als erster Konzertmeister für das Bostoner Symphonie-Orchester gewonnen worden.

Die Schauspielerin Meta Merzbach-Illing ist an Bord des Nordd. Lloyd-Dampfers „Bremen" nach New York abgefahren.

Deutsche Fürsten bleiben fern.

Speyer, Rheinpfalz, 23. August. Auf den 31. August ist die Einweihung der Protestationskirche anberaumt, welche hier zur Erinnerung an die „Protestation" vom 19. April 1529 errichtet, und für deren Bau in ganz Deutschland sowie auch in Amerika gesammelt worden war. (Jene Protestation hatte sich gegen den Beschluß der katholischen Mehrheit des damaligen Reichstags gerichtet, welcher die Fortsetzung des protestantischen Reformationswerkes untersagte.) Prinzregent Luitpold von Baiern lehnte es aber aus naheliegendem Grunde ab, bei der Einweihung zugegen zu sein, und mit Rücksicht auf seine Gefühle werden auch sämmtliche evangelische Bundesfürsten der Feier fernbleiben.

Jubiläum der Genfer Konvention

Berlin, 23. Aug. Im jetzigen fernöstlichen Krieg ist die schöne Genfer Konvention, welche die Kriegs-Uebel möglichst mildern soll, beinahe in Vergessenheit gerathen. Eine Anzahl Zeitungen findet es daher angebracht, daran zu erinnern, daß gestern das 40jährige Jubiläum dieses denkwürdigen, ursprünglich von 16 Staaten unterzeichneten internationalen Vertrages war, dessen Auslegung im Einzelnen freilich noch nicht über allen Streit erhaben ist, — von der Anwendung gar nicht zu reden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friedrich der Große von Bremen.
New York: Vaterland von Antwerpen; Potsdam von Rotterdam; Minnetonka von London.
Montreal: Vancouver von Liverpool.
Hongkong: Gaelic von San Franzisko, über Honolulu und Yokohama.
Dover: Zeeland, von New York nach Antwerpen.
Liverpool: Kensington von Montreal.
Glasgow: Numidian von New York.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Prinzeß Alice von New York.

Abgegangen.

West Hartlepool: Carl nach Port Arthur, Ter.
Glasgow: Sicilian nach Montreal.
New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen; Staatendam nach Rotterdam; Aurania nach Liverpool.

Lange Belagerung.

Die rechte Nahrung kam schließlich an.

Der „40jährige Krieg" einer Frau in Connecticut in dem Versuch, zuträgliche Nahrung zu finden, fand sein Ende, als sie Grape-Nuts fand, etwas, was die Natur benöthigt zur Erneuerung verbrauchter Verdauungs-Organe, dann wurde sie gesund.

„Ich glaube, ich bin mit einem schwachen Magen geboren, da ich, wie ich mich erinnern kann, schon als Kind nicht dieselben Sachen wie andere Kinder essen konnte, ohne darunter zu leiden.

„Vor über 40 Jahren wurde ich von Dyspepsie heimgesucht; es schien, als ob jeder Bissen mir im Magen in Gährung überging. Jahrelang litt ich an Wind-Kolik und allen Arten von Magenleiden. Vorigen September, als ich wieder einen schlimmen Anfall hatte, wurde ich mittelst Röntgen-Strahlen untersucht und der Arzt erklärte, ich leide an Vergrößerung der Leber, die von einem Ueberschuß von Harnsäure und Magen- und Eingeweide-Verdauungs-Leiden herrühren.

„Sie sehen also, ich war in einem bemitleidenswerthen Zustand. Ueber die Hälfte der Zeit war ich zu Bett und ich befand mich nicht so, daß es der Mühe werth sei, zu leben. Geschroteter Weizen, Gluten-Mehl und alle anderen Zerealien versuchte ich, aber nicht eines davon sagte mir zu. Schließlich wurde ich mit Grape-Nuts genährt, begann jedes Mahl mit einem Teller Grape-Nuts und etwas Sahne. Ich fühlte mich bald bedeutend stärker und mein Magen wurde schnell besser, diese Nahrung bildete ein Drittel von allem, was ich aß. Vermochte ich Nachts nicht zu schlafen, so aß ich eine Handvoll Grape-Nuts, und die leichte Arbeit, welche diese Speise dem Magen verursachte, verschaffte mir bald ruhigen Schlaf. Ich lebte von Grape-Nuts, Eiern, Gemüse, ganzem Weizen, Brot und Obst, besonders Bananen, da die meisten anderen Obstsorten zu viel Säure für mich enthielten.

„Die Folge ist, ich erfreue mich bester Gesundheit und noch immer schmeckt mir Grape-Nuts ausgezeichnet. Ich meine, es schmeckt besser, je länger man es ißt. Die Fabrikanten von Grape-Nuts nehmen den Platz von großen Wohlthätern ein, und wenn es mir auch schwer wird, Alles aufzuzählen, was die Nahrung für mich gethan hat, so weiß ich es doch in meinem Herzen völlig zu würdigen." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Seht nach dem kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt" in jedem Packet.

Die Auslage in der Weltausstellung befindet sich in Space 103, Ackerbau-Gebäude.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein furchtbarer Sturm suchte einen Theil des nordwestlichen Süd-Dakota heim.

— Die Sozialisten in Utah stellten einen vollständigen Staats-Wahlzettel auf, mit Joseph A. Kauffman als Gouverneurskandidat.

— Im Hafen zu Boston ertranken 3 Personen, darunter auch eine Dame, durch Umschlagen ihres Bootes; 2 andere wurden gerettet.

— Bei einer Gas-Explosion in einer Grube der Buck Ridge Co. bei Shamokin, Pa., erlitten 4 Arbeiter schreckliche Brandwunden.

— Während des Beerenpflückens unfern ihrer Wohnung bei Calumet, Mich., wurden Matt. Hyganen und sein Sohn Karl durch geheimnißvolle Schrotschüsse schwer verwundet.

— Es wird jetzt als ziemlich sicher bezeichnet, daß der demokratische Präsidentschaftskandidat Parker bei seiner Besuchsreise nach der St. Louiser Weltausstellung keine Reden halten wird.

— Bei Kenore, unweit Portsmouth, O., prallten zwei Güterzüge zusammen, und zwei Landstreicher wurden unter den Trümmern begraben. Lokomotivführer Slaten wurde tödtlich, Kondukteur Hensley schwer verletzt.

—Bei einem Gewitter im südlichen Theil von Utah schlug der Blitz zu Pangnitch in den Thurm der Mormonenkirche, fuhr dann abwärts und tödtete M. J. Burgeß, der im Begriff war, ein Fenster zu schließen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — New York 4, Chicago 3; Philadelphia 3, Cleveland 1; Boston 8, St. Louis 0; Boston 3, St. Louis 0 (zweites Spiel). „National League" — St. Louis 13, Brooklyn 3.

— Mrs. Cornelia Botkin wurde zum zweiten Male in San Franzisko schuldig gesprochen, Mrs. J. P. Dunning in Delaware mit vergiftetem Zuckerwerk getödtet zu haben, welches sie mit der Post sandte, und erhielt lebenslängliches Zuchthaus.

— Chas. H. Brown, ein Mitglied der Staatslegislatur von Michigan, erhielt auf dem Weg von Green nach Maß City (bei Houghton) einen Schuß in die Lunge; das passirte an derselben Stelle, wo zwei Wochen zuvor Marshall Nelson, ein persönlicher Freund Browns, geschossen worden war.

— Zu Massillon, O., stieß ein Personen-Schnellzug der Wabashbahn mit einem Güterzug der Baltimore- & Ohiobahn zusammen. Ein Bremser des ersteren Zuges wurde getödtet, und Frau Alice Elmensdorf, eine Passagierin aus Chicago, wurde am Kopf verletzt.

— H. N. Heimerdinger und J. S. Hall, Vertreter der „Interstate Mercantile Co.", welche nebst einer Anzahl anderer Personen am Samstag von einer gewerkschaftsfeindlichen Rotte mit Gewalt aus Cripple Creek, Kolo., abgeschoben worden waren, haben sich an die Bundesgerichte gewendet.

— Aus Wichita Falls, Tex., wird gemeldet: Dr. L. J. Jones, Arzt und Viehzüchter und einer der ältesten Ansiedler von Benjamin, erstach seine Frau aus Eifersucht und griff auf den County-Anwalt Brookson, welcher Frau Jones' Rechtsanwalt in dem angestrengten Scheidungsverfahren war, mit einem Messer an, wurde aber von ihm niedergeworfen und der Polizei übergeben.

Ausland.

— Der Präsident von Panama und der französische Geschäftsträger unterzeichneten ein Postpacket-Vertrag.

—Das europäische Geschwader der Ver. Staaten unter dem Befehl des Kontre-Admirals Jewell traf von Smyrna in Gibraltar ein.

— In der Green Bai von Neufundland lief das britische Kanonenboot „Columbia", eines der Aufsichtschiffe für die Neufundland-Fischerei, auf den Felsen auf, und man fürchtet, daß es ein vollständiges Wrack sein wird.

— In Paraguay nahmen die Aufständischen die Stadt Villa Reyes ein. Ferner besagt ein unbestätigtes Gerücht, die Hauptstadt Asuncion habe sich ergeben. Die Aufständischen habe die öffentliche Meinung größtentheils für sich.

— Die russische Heilige Synode änderte das Gesetz, wonach Personen, deren Ehe wegen Ehebruchs aufgelöst wurde, binnen 7 Jahre nicht wieder heirathen dürfen, dahin ab, daß die Wartezeit nur noch 2 Jahre betragen soll.

— Franz Schneider, der, wie gemeldet, der Polizei in Birmingham, England. „gestand", er habe einem Fremden, den er für den Amerikaner F. Kent Loomis hielt, Papiere geraubt, gibt jetzt zu, daß er log, um freies Obdach zu erhalten.

—Die russische Regierung kündigt amtliche Enthüllungen über die Verschwörung an, welche zur Ermordung des Ministers des Innern v. Plehwe geführt habe. Es soll jetzt festgestellt sein, daß der Mörder der Sohn eines Kaufmanns aus Ufa, Namens Sasonew, ist.

— Auf der Fahrt von Hamburg und Cherbourg nach Seattle, Wash., wurde das französische Schiff „David D'Angers" mit brennender Ladung angetroffen, im 30. Grad südlicher Breite und 48. Grad westlicher Länge. Der Kapitän lehnte indeß Beistand ab.

— Boshaft. — Förster: „Nun, was sagen die Herren zu meinem neuesten Jagdabenteuer?" — Zuhörer: „Herr Förster, an Ihnen ist ein Kriegskorrespondent verloren gegangen."

— Erklärt. — „Wie der Bankier mager geworden ist!" — „Er hat eine achtmonatige Kur wegen Bankerott durchgemacht."

Lokalbericht.

Großcup einverstanden.

Aber die 99 Jahr-Gerechtsame muß mitgerechnet werden.

Neuer Freibrief der U. T. Co.

Zum Empfang des Niederösterreichischen Gewerbesystems. — Polizeigerichtsschreiber verschwunden. — Angeblich keine Gefahr eines Quorummangels.

Neue Verhandlungen über die Ausstellung eines Freibriefes für die Union Traction Co. sind in die Wege geleitet worden.

Heute Nachmittag erhielt nämlich Bürgermeister Harrison auf sein damals in der „Abendpost" mitgetheiltes Schreiben von Richter Großcup die Antwort. In derselben erklärt sich der Richter im Allgemeinen mit dem Plane des Bürgermeisters einverstanden, nach dem Muster der Ordinanz der City Railway Co. auch eine Abmachung mit der Union Traction Co. zu treffen, so daß die Dauer der Freibriefe für die einzelnen Linien zusammengerechnet und der Durchschnitt dann als Zeit der Dauer einer neuen Gerechtsame für alle Linien des weit verzweigten Straßenbahnsystems gelten soll. Der Richter ist der Ansicht, daß ein solches Abkommen für beide Parteien gerecht und billig sein würde, und von Nutzen für die Stadt wie für die Straßenbahngesellschaft. Der Richter betont aber, daß die 99 Jahre-Gerechtsame in Betracht gezogen werden muß. Um nun deren Einfluß auf die Zeitdauer eines solchen Freibriefs festzustellen, wird in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen Richter Großcup, dem Massenverwalter für die Union Traction Co. und dem Anwalt John S. Miller, dem Rechtsbeistand der Massenverwaltung, stattfinden.

Der Bürgermeister ernannte heute nach einer Besprechung mit Herrn A. v. Nuber, dem hiesigen österreichisch-ungarischen Konsul, folgende Herren zu Mitgliedern eines Ausschusses, dem die Pflicht obliegt, die Mitglieder des Niederösterreichischen Gewerbevereins bei ihrer Ankunft in Chicago am 14. September zu empfangen, und während ihres viertägigen Aufenthalts zu unterhalten:

Harry Rubens, Vorsitzer, 1616 Erste Nationalbank-Gebäude;

Adolf Kraus, 1230 Tribune-Gebäude;

Frank Wenter, 475 Ashland Boulevard.

Julius Goldzier, 220 Schiller-Gebäude;

Berthold Singer, 188 Madison Straße;

William Kaspar, 623 Blue Island Avenue.

Dr. Anton Biankini, 3313 Indiana Avenue.

Dr. Rudolph Mann, 15 Lincoln Avenue;

J. Beifeld, Sherman House;

S. Hartman, 198—200 Jackson Boulevard;

Col. E. G. Halle, wird Gouv. Yates vertreten.

Die Besorgniß, daß sich zu der Sondersitzung des Stadtraths morgen Nachmittag kein Quorum einfinden werde, hat der Schreiber der Stadtrathsausschüsse, Harrah, heute durch die Mittheilung beseitigt, daß 43 Mitglieder des Stadtraths, sieben mehr als ein Quorum, in den letzten Tagen nach den eingelaufenen Briefen gefragt haben. Die Herren haben versprochen, sich zu der Sitzung einzufinden. Wenn die Theaterbesitzer nicht den erbetenen Aufschub zum Umbau ihrer Musentempel erwirken, so verlieren sie die hinterlegte Bürgschaft. Diese beträgt in jedem einzelnen Falle $25,000.

John Henry Connelly, Schreiber des Polizeigerichts an der 35. und Halsted Str., schuldet der Stadt angeblich $552. Dieser Betrag fehlt wenigstens in der von ihm geführten Kasse. Jetzt ist Connelly verschwunden, und Niemand weiß anscheinend, wo er sich aufhält. Den Verlust muß die National Surety Co. von New York tragen. Sie hat sich zur Zahlung bereit erklärt, und wird dann Connelly verfolgen.

Unter den Bewohnern und gleichzeitig den Besitzern der Wohnhäuser Nr. 722, 724 und 726 West 48. Place ist eine böse Fehde entstanden, und daran ist nur der Irrthum eines Bauinspektors Schuld. Die Dame von Nr. 724 klagte nämlich dem Bauamt, daß die Rinnen am Hause Nr. 726 in schlechtem Zustande seien. Dort wohnt nämlich die intimste Feindin der Beschwerdeführerin. Der Inspektor untersuchte aber irrthümlicherweise die Traufe des Hauses Nr. 722; die Besitzerin, Frau Ellen James, ist nun die Herzensfreundin von Nr. 724. Die Traufe war ebenfalls in schlechtem Zustande, und Frau James erhielt Auftrag, für Ausbesserung zu sorgen. Heute bat Dame Nr. 724 im Bauamt, jene Verfügung zurückzunehmen, aber sie fand durchaus kein Gehör. Das Haus Nr. 726 wird aber auch inspizirt werden. Der Name der Beschwerdeführerin wird geheim gehalten.

Riesiger Vergnügungsplatz.

Auf dem Gelände zwischen der 63. und 65. Straße, South Park und Calumet Ave., soll ein neuer riesiger Vergnügungsplatz entstehen. Das Land gehört J. Ogden Armour und wurde unlängst von Joseph Beifeld, Eigenthümer des Sherman House, Paul D. Howse und Aaron J. Jones auf zehn Jahre gepachtet. Die Unternehmer werden als White City Amusement Co. eine Genossenschaft bilden.

Untersuchung im Gange.

Koroner vernimmt die Zeugen beim Car- und Bahn-Zusammenstoß letzter Woche.

Motorführer der Schuldige.

In Postlewaite's Bestattungs-Geschäft, 322 Ogden Avenue, wurde heute mit der Untersuchung über den Tod der fünf Personen begonnen, welche am Mittwoch voriger Woche beim Zusammenstoß eines Chicago & Great Western Personenzuges mit einem Car-Zuge der Consolidated Traction Company an der Kreuzung von 48. und Colorado Avenue ihr Leben verloren. Koroner John E. Träger und Hilfs-Koroner Buckley führten die Verhandlungen. Alle Zeugenaussagen deuteten auf den Motorführer Michael J. Ryan, als Denjenigen, welchem die volle Schuld an dem Unglück beizumessen sei. Louisa Morin von Kankakee, Jll., Frau Rosalie Morin, 3628 South Boulevard in Austin und Frau Nora Diminik, 4904 Harvard Avenue, waren die Ersten, welche den Zeugenstand betraten. Sie sagten aus, daß sie in der ersten der drei elektrischen Cars saßen, den Bahnzug pfeifen hörten und vor dem Zusammenprall abzuspringen vermochten. E. Olsen, ein Anstreicher, 748 N. Campbell Ave., war der nächste Zeuge. Er hatte einen Sitz auf der fünften Bank der ersten Car inne. Auch er hörte den Warnungspfiff der Lokomotive, aber die Car hielt nicht. „Ich sah den Lokomotivführer bremsen und hörte die Glocke auf der Maschine," sagte der Zeuge. „Einen Wärter an der Kreuzung sah ich nicht. Der Schaffner befand sich in der Mitte unserer Car und sammelte das Fahrgeld ein. Er machte keine Anstalten vorauszulaufen und zu sehen, ob ein Zug käme. Als er sah, daß wir zusammenstoßen würden, schrie er uns zu, abzuspringen; ich sprang." Diesem Zeugen folgte Fred A. York, 492 South Roben Str. Er befand sich auf dem Vordersitz der ersten Car, neben dem Motorführer. Seine Aussagen lauteten: „Ich las die Zeitung, als ich den Zug pfeifen hörte. Der Motorführer stellte den Strom ab und bremste dann. Wir waren nur noch etwa 50 Fuß von den Bahngeleisen entfernt. Ich rief dem Manne zu, Rückstrom zu geben, oder wir würden zusammenprallen. Er that so, doch die Vorwärtsbewegung hielt an. Ich sah den Zusammenstoß kommen und sprang ab. Die Lokomotive pfiff, als wir mindestens noch 300 Fuß von der Kreuzung weg waren; doch der Motorlenker bremste nicht. Ich habe auch bemerkt, daß er erst mit plötzlichem Halt vor der Metropolitan-Hochbahnstation bremste. Es hatte den Anschein, als wollte er es auf seine Geschicklichkeit ankommen lassen, so kurz vorher zu halten." Diese Aussagen veranlaßten Koroner Traeger zu der Frage: „Wer hat mit Ihnen über den Unfall gesprochen?" „Niemand, außer was ich zu Freunden, und diese zu mir darüber sagten," war die Antwort. „Haben Sie irgend Jemandem gesagt, was Sie uns hier erzählen würden?" „Nein." „War die Bremse der Car in Ordnung, als man vorher hielt?" „Jawohl."

Clarence W. Rautman, 839 Washington Boulevard, war der letzte Zeuge des Vormittags. Er bestätigte gleichfalls, daß der Motorführer sich erst kurz vor den Geleisen der Bahn dazu bequemte, den Strom abzustellen und die Bremsen anzuziehen. Zeuge war abgesprungen, aber seine Mutter wurde getödtet.

Jung und Alt.

Alter Mann muß sterben und Junger geht freiwillig in den Tod.

Ein junger Mann, der sich als F. D. Cole von hier in das Register des Stafford Hotels, 131 Van Buren Str. eintrug, versuchte sich das Leben zu nehmen. Er verstopfte Thür- und Fensterritzen mit Papier und Handtüchern und drehte das Gas an. Heute früh 8 Uhr wurde er bewußtlos aufgefunden. Der Lebensmüde hatte sich gestern gegen Abend eingestellt, sein Zimmer im Voraus bezahlt und sich gleich zurückgezogen. Gasgeruch führte heute früh zum Aufbrechen der Thür zu seinem Zimmer. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo man an seinem Davonkommen zweifelt. Der Selbstmörder ist etwa 18 Jahre alt und war gut gekleidet.

Familienmitglieder fanden Frank Schell, 65 Jahre alt, einen in Morgan Park wohnenden Bürger, gestern Abend todt in einem Zimmer seines Hauses, 11308 Lothair Ave. Ein Herzschlag soll seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Ausreißerinnen.

Die als „vermißt" gemeldete Louise McGuire ist von der Polizei im „Inter-Ocean"-Hotel an der State Str. aufgestöbert und ihrer Vormünderin, der Frau Smith, Nr. 268 N. Clark Str., wieder zugeführt worden.

Zum zweiten Male abhanden gekommen ist die 18jährige Elizabeth Downey, die sich vor Jahresfrist von einem Dr. O. B. Mackellar hatte entführen lassen und dieserhalb inzwischen ein halbes Jahr lang im „Haus zum guten Hirten" untergebracht gewesen ist.

Für Briefträger-Kandidaten.

Der Verwaltungsrath des Franklin College in Rochester, N. Y., theilt der „Abendpost" heute mit, daß er 150 junge Leute umsonst für die Ende November hier stattfindende Zivildienstprüfung von Briefträgern ausbilden will; Bewerber müssen lesen, schreiben, rechnen und buchstabiren können, und falls sie auf jenes Anerbieten eingehen wollen, in eigener Handschrift an den Vorstand jenes College schreiben.

Leset die „Sonntagpost".

Der Carson-Prozeß.

L. Hartmann auf seinen Schwiegersohn erbittert.

Gerüchtweise verlautet heute im Kriminalgerichtsgebäude, daß L. Hartmann, der Vater der Frau Viola Carson, die nebst ihrem Gatten zur Zeit von dem Tribunal des Richters Kersten unter schwerer Anklage prozessirt wird, gedroht habe, seinem Schwiegersohn zu mißhandeln. Um dem vorzubeugen, wurden vom Richter und den Vertretern der Staatsanwaltschaft mehrere Büttel beauftragt, in nächster Nähe des Angeklagten zu verbleiben und Hartmann sowie die Väter mehrerer Mädchen, die als Belastungszeuginnen vorgeladen sind, scharf im Auge zu behalten.

Vor der Verhandlung ließen die Angeklagten Herrn Hartmann um eine Unterredung im Zeugenzimmer bitten. Herr Hartmann zögerte anfänglich, begab sich aber schließlich nach dem Zimmer, nachdem ein Büttel ihn einer Leibesvisitation unterzogen, aber keine Waffen gefunden hatte. Als Carson Herrn Hartmann mit „Vater" anredete, wurde der alte Herr ungehalten, drehte ihm den Rücken und machte Anstalten, das Zimmer zu verlassen. Carson bat, ihn anzuhören und betheuerte, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht auf Wahrheit beruhten. Herr Hartmann bedeutete ihm indeß, wenn die Anklagen nur zur Hälfte wahr wären, sei er der größte Schurke unter der Sonne, sprachs und verließ das Zimmer.

Als einen Beweis für den rachsüchtigen Charakter des Angeklagten führten in der Verhandlung Zeugen an, daß er einst eine ganze Familie, einschließlich eines zehnjährigen Kindes, habe verhaften lassen.

$10,000 Bürgschaft.

„Mutter" Kray's Freunde wollen einen neuen Prozeß erzwingen.

Frau Mary Henze, besser bekannt unter dem Namen „Mutter Kray", die sich bekanntlich unter der Anklage im Gefängniß befindet, junge Mädchen in ihrem verrufenen Haus an Peoria Straße beherbergt zu haben, wird noch einmal vor den Richter kommen. Ihre zahllosen „guten Freunde" haben es fertig gebracht, daß Richter Honore Argumente hören wird, warum ihr nicht ein neuer Prozeß bewilligt werden soll. Er stellte ihre Bürgschaftssumme auf $10,000 fest und jetzt ist's eine Kleinigkeit für die Freunde von „Muttern" sie zeitweilig loszueisen.

Der Springer-Kuddelmuddel.

Richter McEwen ordnete heute an, daß Warren Springer vor dem Referenten im Kreisgericht Heims zu erscheinen habe, um betreffs seiner Vermögensbestände vernommen zu werden. Der Antrag des Anwaltes des Beklagten, das Konkursverfahren einzustellen, wurde von dem Richter abgelehnt. Der Antrag des Anwaltes Wm. Gemmill, der das Konkursverfahren anhängig gemacht hatte, die Springer'sche Habe sofort unter den Hammer zu bringen, wurde gleichfalls an den Referenten verwiesen, mit dem Auftrage, den Fall sofort zu verhandeln. Betreffs des Antrages, die Besitztitel für den Grundbesitz dem Konkursverwalter auszuhändigen, hat sich der Richter die Entscheidung vorbehalten.

Angeblicher Streikkrawaller prozessirt.

Unter den Anklagen der Verschwörung, böswilliger Beschädigung und des Aufruhrs wurden heute vor Richter Honore John Sullivan, Thomas Baughn, J. McLarmer, Geo. Conn und John Malone prozessirt. Diese Leute, frühere Angestellte der City Railway Co., sollen während des Ausstandes der Straßenbahner, zusammen mit anderen, aber nicht erwischten Genossen einen Wagen mit schwarzen und weißen Streikbrechern angegriffen und letztere mißhandelt haben; auch wurde ein Eigenthumsschaden von $400 angerichtet.

Kam gnädig davon.

Richter Mack war der Ansicht, daß Charles J. Uhl, der angeklagt war, seine zwölfjährige Tochter Josephine schwer mißhandelt zu haben, durch die Verachtung seiner Nachbarn genügend bestraft sei und ließ ihn straffrei laufen. Josephine, die zugab, daß ihr Vater sie nur züchtigte, weil sie ihm Geld stibizt hatte, wurde der Illinoiser Industrieschule für Mädchen überwiesen; ihrem Vater wurde anbefohlen, $5 monatlich für ihren Unterhalt zu zahlen.

Die Dürre in Deutschland.

Ueber eine merkwürdige Entdeckung wird der „Fürstenwalder Ztg." aus dem Spreewald gemeldet. Infolge der anhaltenden Dürre sind die Spreewaldkanäle vollständig ausgetrocknet. In der Nähe des Dorfes Trebatsch ist in einem der Wasserläufe ein umfangreicher Stein, der halb versandet war, zu Tage getreten. Kinder, die an dem Stein umherspielten, kratzten den Schlamm von ihm ab, wobei eine in das Fundobjekt eingemeißelte Inschrift sichtbar wurde. „Diese lautete: „Wenn Ihr diesen Stein wiedersehen werdet, werdet Ihr weinen, so flach war das Wasser im Jahre 1487." Ein ähnliches „Wahrzeichen" des niedrigen Wasserstandes findet sich gerade jetzt in der so stark versandeten Elbe bei Tetschen der sogenannte „Hungerstein". Die bereits gemeldete Sperrung des Fehrbelliner Kanals bei Kilometer 14,0 ist nicht durch den niedrigen Wasserstand veranlaßt, sondern durch eine plötzlich erforderlich gewordene Reparaturarbeit nothwendig geworden.

Alkoholgenuß und Schießfertigkeit.

Interessante praktische Versuche über die physiologische Einwirkung des Alkoholgenusses auf die Treffsicherheit der feldmäßig ausgebildeten Soldaten sind unlängst in der schwedischen Armee gemacht worden. In einem, von einem Offizier in höherem Auftrage veröffentlichten Bericht werden die gewonnenen Erfahrungen ohne alle tendenziöse Rücksicht auf die von temperenzlerischer Seite sonst beliebten Praktiken in nüchtern-statistischer Form zusammengefaßt. Den einleitenden Theil der Arbeit bildet eine fesselnde Zusammenstellung von gutachtlichen Aeußerungen in- und ausländischer Autoritäten auf dem Felde der Schießkunst, in denen die früheren Erfahrungen über die Einwirkung des Alkoholgenusses auf die militärische Feuerbereitschaft und -Fertigkeit knapp und treffend niedergelegt erscheinen.

Für die von schwedischer Seite eingeleiteten Versuche war von hervorragender ärztlicher Seite eine graduirte Tabelle ausgearbeitet worden, die insbesondere auch den jeweiligen Erfolg des sogenannten mäßigen Alkoholgenusses in näheren Betracht zog. Die Uebungen selbst erstreckten sich auf sämmtliche Details der militärischen Schießreglements und begannen mit einem Präzisionsschießen im Bataillonsverbande nach der 300 Meter-Scheibe, wobei die Truppen bestimmte Mengen Alkohols theils in concentrirter, theils in verdünnter Form erhielten. Das erste Resultat war nicht günstig; die Schützen bewiesen erhebliche Verminderung des Urtheilsvermögens bei Abschätzung der (im voraus nicht angegebenen) Schießdistanz. Die Trefferquote blieb dementsprechend um reichlich 60 Prozent hinter dem gewöhnlichen Durchschnitt zurück. Das nächste Exercitium bestand in sektionsweise durchgeführtem Schnell- und Dauerschießen, während dessen in der Weise verfahren wurde, daß die Mannschaften an einem bestimmten Tage zunächst in nüchterner, alsdann in „alkoholisirter" und nach entsprechender Zwischenpause wieder in alkoholfreier Verfassung ihre Schießferien zu absolviren hatten. Später wurde die festgesetzte Dosis (34 bis 45 Gramm) am Abend vorauf verabreicht, um die Einwirkung eines geringfügigen Spritgenusses auch auf längere Zeit kontrolliren zu können.

In beiden Fällen war das Ergebniß im wesentlichen dasselbe. Der Einfluß des Alkohols machte sich in der Weise geltend, daß die Leute über die innezuhaltenden Abstände Ungewißheit bekundeten und bei Abgabe der vorgeschriebenen Schlußferien eine nervöse Erregung an den Tag legten, die sich zuletzt in kritiklosem Drauflosfeuern bethätigte. Eigenthümlicherweise waren hinterher die meisten der Meinung, ganz besondere Tüchtigkeit entwickelt zu haben und mußten erst durch das „unversehrte" Aussehen der Kolonnenscheiben von dem beschämenden Resultat ihrer vermeintlichen Bravour überzeugt werden.

Der schwedische Verfasser resümirte am Schlusse seiner eingehenden Darlegungen das erzielte Gesammtergebniß dahin, daß der Alkoholgenuß sowohl bei geringfügigem wie starkem Konsum eine temporäre Erhöhung der Beweglichkeit des Truppenkörpers, gesteigerte Aktionslust und sogenannten militärischen „Schneid" erkennen lasse, auf der anderen Seite indessen auch eine höchst beträchtliche Herabsetzung des psychischen Urtheils- und Erkennungsvermögens, wie es besonders bei Unternehmungen wie Kundschafterdienst und den Bewegungen der sogenannten Burentaktik hochgradig in Anspruch genommen wird, im Gefolge habe. Deshalb und auch weil im modernen Kriege der Nahkampf als so gut wie ausgemerzt gelten kann, müsse das militärische Fazit über die Bedeutung des Alkoholgenusses in jeder Beziehung auf die bedingungslose Verwerfung desselben hinauslaufen, ganz besonders in Zeiten erhöhter Anforderungen an die feldmäßige Leistungsfähigkeit der Truppen, wie sie in jedem Feldzuge täglich und stündlich von den Heerführern im Auge behalten werden muß.

— Ueber den Durst der Münchener lesen wir: Die kürzlich veröffentlichte Statistik über den Bierverbrauch in München hat für das Jahr 1903 einen Rückgang verzeichnet. In Anbetracht des ganz außergewöhnlich heißen Sommers 1904 dürfte die nächstjährige Statistik zur Freude der Münchener Bierfabrikanten etwas anders lauten. Zur gleichen Zeit des Vorjahres wurden im königl. Hofbräuhause höchstens 25 Hektoliter (1 Hektol. gleich 26½ Gallonen) Bier täglich verzapft, heuer im Tag 60 Hektoliter, auf dem Hofbräuhauskeller nahezu 140 Hektoliter gegen 50 im Jahre 1903. Die Mathäserbrauerei bringt in ihrer Hauptwirthschaft an der Bayerstraße täglich 200—250 Hektoliter des braunen Nasses jetzt zum Ausschank, voriges Jahr den Tag kaum 80. In dem gleichen Verhältniß hat der Bierverbrauch während der letzten Gluthwochen auf dem Augustiner- und Löwenbräukeller — den besuchtesten Kellern Münchens — zugenommen, wo jetzt täglich oder vielmehr allabendlich etwa 300 Hektoliter, statt 120 im Vorjahre, ihren Beruf nicht verfehlen.

— Boshafter Doppelsinn. — Alte Kokette: „Beim Brande unseres Hauses hat mich ein junger Feuerwehrmann gerettet." — Freundin: „Ja, ja, die Feuerwehr hat einen schweren Dienst."

— Zarter Wink. — Herr: „Der Rauch meiner Zigarre belästigt Sie doch nicht?"—Aelteres Fräulein: „Im Gegentheil, mein Herr. Den möchte ich immer um mich haben."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe-Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..............2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Mit Sonntagpost..............$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Wieder unter sich.

Mit der Anlegung des „Weltbrandes" hat es offenbar keine Macht sehr eilig. Rußland, dem die Kannegießer schon vor einigen Wochen nachsagten, daß es einen Krieg mit Großbritannien und mittelbar einen allgemeinen europäischen Krieg heraufbeschwören wolle, um sich nicht vor den verachteten Japanern allein demüthigen zu müssen, hat eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Ausführung dieser angeblichen Absicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Es hat sich entschlossen, die in den Hafen von Shanghai eingelaufenen Kriegsschiffe doch noch abrüsten zu lassen, weil es offensichtlich Unsinn wäre, sie nochmals dem feindlichen Feuer auszusetzen. Wie die Admiralität jetzt erklärt, wäre die Abrüstung gleich erfolgt, wenn nicht die Vorgänge im Hafen von Tschifu die Befürchtung erweckt hätten, daß die verfolgenden Japaner über die gänzlich wehrlos gemachten Fahrzeuge herfallen und sie gleichfalls kapern würden. Diese Besorgniß mag durch das kräftige Auftreten der Konsuln zerstreut worden sein, welche die in Shanghai besonders interessirten Nationen vertreten. Es hat sich allerdings nicht bestätigt, daß ein amerikanisches Kriegsschiff die Japaner vor dem angedrohten Angriffe auf den „Askold" abhielt, aber es ist unzweifelhaft wahr, daß die Konsuln sich unmittelbar an die Regierung in Peking gewendet haben, um sie zur Beobachtung ihrer Neutralitätspflichten aufzufordern. Angesichts dieses Schrittes und der gleichzeitig erfolgten Ankündigung, daß Rußland die Abrüstung seiner Schiffe vornehmen werde, wird Japan sich wohl oder übel aus Shanghai zurückziehen müssen, und der schwierige „Zwischenfall" wird als erledigt angesehen werden können. Nach wie vor wird der Krieg nur zwischen Rußland und Japan ausgefochten werden.

Die russische Kriegsflotte in Ostasien ist jetzt so gut wie vollständig unschädlich gemacht. Nicht ein einziges der aus Port Arthur entkommenen Fahrzeuge kann wieder in den Kampf eingreifen, die in jenen Hafen zurückgekehrten Schiffe sind wirksam eingestöpselt, und das Wladiwostoker „Geschwader" besteht nur noch aus zwei gänzlich kampfunfähigen Kreuzern. Unter solchen Umständen würde das baltische Geschwader keinen Stützpunkt haben, wenn es wirklich auf dem Kriegsschauplatze einträfe, und es ist deshalb unwahrscheinlich, daß es überhaupt noch in diesem Herbste absegeln wird. Dennoch können die Japaner noch keinen entscheidenden Sieg beanspruchen. Trotz der furchtbarsten Anstrengungen haben sie bis jetzt Port Arthur nicht einnehmen können, und ebenso wenig ist es ihnen gelungen, dem General Kuropatkin das schon seit Monaten in Aussicht gestellte „Sedan" zu bereiten. Vielmehr hat einerseits ein Theil der gegen Kuropatkin kämpfenden Heere nach Port Arthur geschickt werden müssen, und andererseits hat der russische General bedeutende Verstärkungen erhalten. Ist er endlich stark genug, um eine Hauptschlacht zu wagen, so mag er dem ihm bedrängenden Feinde eine Niederlage zufügen und alsdann den Belagerten in Port Arthur zu Hilfe kommen. Ehe nicht letzteres gefallen, und Kuropatkin wenigstens bis nach Mugden zurückgedrängt ist, werden die Japaner nicht einmal aus dem ersten Feldzuge als Sieger hervorgegangen sein.

Selbst wenn sie aber Port Arthur zur Uebergabe zwingen und in der Mandschurei die Oberhand behalten sollten, wird sich Rußland keinen schimpflichen Frieden vorschreiben lassen. Dem ersten Feldzuge wird dann lediglich ein zweiter folgen, in den die Russen von vornherein mit erheblich größerer Truppenmacht eintreten werden. Rußland hat noch ungeheure Reserven, wogegen Japan gleich von Anfang an alle verfügbaren Truppen in's Feld gestellt zu haben scheint. Allerdings mögen dem Inselreiche noch Hunderttausende von Waffenfähigen zu Gebote stehen, doch besitzt es nicht die Mittel, um sie auch auszurüsten und auf den Kriegsschauplatz hinüberzuschaffen. Schon für die erste Anleihe hat es seine Zolleinnahmen verpfänden müssen, und da es eine ähnliche Sicherheit nicht mehr bieten kann, und selbst die britischen „Bundesgenossen" ohne Faustpfand nichts herleihen wollen, so wird jede fernere Anleihe auf nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Hätte Japan nur seinen eigenen Besitzstand zu vertheidigen, so könnte nach den Proben, die es von seiner Tapferkeit und Kriegskunst abgelegt hat, der Ausgang gar nicht zweifelhaft sein. Zu einem Eroberungskriege auf fremdem Gebiete reichen indessen seine Hilfsmittel nicht aus.

Trotz aller Niederlagen und Verluste dürfte demnach Rußland schließlich die Mandschurei behalten. Es wird ihm aber wahrscheinlich die Lust vergangen sein, sich auch des japanischen Reiches selbst zu bemächtigen. Hat diese Gefahr den Japanern wirklich jemals gedroht, so ist sie von ihnen abgewendet worden. Doch zur Vorherrschaft über China oder gar über ganz Asien werden sie es vor der Hand nicht bringen.

Gute Kunde.

Das jüngste Bulletin der Chicagoer Gesundheitsbehörde gibt dem Abwasserkanal den „Kredit" für den guten Gesundheitszustand der Stadt und im Besonderen für die „große Abnahme der Unterleibskrankheiten", die sich seit Eröffnung des Kanals erkennen läßt.

Der Kanal ist seit fünf Jahren im Betrieb. Die Sterberate infolge Unterleibskrankheiten stellte sich in den vier Jahren vor der Kanaleröffnung auf 16.41 vom Tausend der Bevölkerung; in den vier Jahren 1900/1903, einschließlich, sank sie auf 12.44 vom Tausend; in anderen Worten: wenn die Sterberate für Unterleibskrankheiten so hoch geblieben wäre, wie sie von 1896/1899, einschließlich war, so würden in den folgenden vier Jahren 11,724 Personen an Unterleibskrankheiten gestorben sein, statt nur 8898. Die Typhussterberate sank von 3.68 in 1896/1899, auf 3.10 vom 1000 in 1900/1903 — wäre sie nach der Kanaleröffnung so groß geblieben, wie vorher, so hätten in den letzten vier Jahren 2664 Personen an Typhus sterben müssen, statt nur 2266 — insgesammt eine Ersparniß von 3220 Leben.

Diese Veringerung der Sterblichkeit infolge von Typhus und Unterleibskrankheiten ist nach der Gesundheitsbehörde nur dem guten, reinen Wasser zu danken, dessen Chicago sich erfreut, und für die Reinheit des Wassers kann die Gesundheitsbehörde keine andere plausible Erklärung finden, als die: sie ist dem „ununterbrochenen Betrieb der Abwasserkanals" zu danken. Dem Abwasserkanal sind also jene 3220 Menschenleben zu danken und wir haben somit in sein Kredit-Konto die Summe von $16,100,000 — der Gesammtwerth jener 3220 Menschenleben — zutragen. Das ist für ein Jahr eine recht gute Verzinsung des angelegten Kapitals von rund $40,000,000 und es ist nur einer von verschiedenen Posten, die nach der Gesundheitsbehörde dem Kanal gutzuschreiben sind! „Vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheit aus," sagt deshalb die Behörde in ihrem Bulletin, „ist der Abwasserkanal die beste Geldanlage, die Chicago jemals gemacht hat."

Das ist wie liebliche Musik in unseren Ohren. Wir hören es gern. Und wir glauben es gern. Denn es ist immer ganz niederträchtig unangenehm, wenn man sich sagen muß oder nur so das Gefühl hat, daß man der Dumme war und sein gutes Geld unnütz ausgab — Messing erhielt, wo man bestimmt auf gutes lauteres Gold hoffte. Man muß in solchem Falle anfangen, an seiner Klugheit zu zweifeln, und das ist unangenehm, und zum Schaden kommt da noch der Spott und die Schadenfreude. Die St. Louiser sollen sich mächtig gehägt und viel gespottet haben darüber, daß unser Vierzig-Millionen-Kanal wohl ihr aber nicht unser Wasser verbesserte. Und das Letztere zu glauben, hatten sie das beste Recht, denn sie lesen ja — um sich auf dem Laufenden zu halten und zu belehren — regelmäßig die Chicagoer Zeitungen, und da fanden sie bis vor Kurzem mit nur seltenen Ausnahmen Tag für Tag die Warnung: „Man koche das Wasser", denn die täglichen Untersuchungen der Gesundheitsbehörde ließen es zumeist als „schlecht" oder doch „verdächtig" erscheinen. Wir selbst glaubten ja auf Grund jener immer wiederkehrenden Warnungen auch, daß der Abwasserkanal für uns nur ein sogenannter „Goldbrick" sei, so fatal uns die Erkenntniß war und so sehr wir uns dagegen sträubten.

Jetzt sagt die Gesundheitsbehörde, unser Wasser sei vorzüglich rein und gesund — es habe zwei mal in der jüngsten Zeit auch nach schwerem Regen keine Verunreinigung gezeigt und das sei einzig und allein dem Kanal zu danken, und das glauben wir, wie gesagt, gern, sehr gern! Wir sind auch bereit, alles Anzügliche, was wir etwa über den Kanal gesagt haben mögen, zurückzunehmen und verschließen unsere Ohren mit dicken Wattepfropfen gegenüber den Einflüsterungen der ungläubigen Thomasse und unzufriedenen Nörgler, die da sagen: Woso — Abwasserkanal! Die Gesundheitsbehörde ist allzu bescheiden. Nicht dem Kanal, sondern ihr — ihr und uns gebührt von rechtswegen jener Kredit. Das Trinkwasser war ja nach ihrer eigenen Aussage, trotz des Kanals, zumeist schlecht oder verdächtig, und sie warnte uns all' die Jahre hindurch bei Gefahr unseres Lebens, es nicht ungekocht zu trinken. Wir befolgten die Warnung und kochten das Wasser oder ließen's von unsern edlen Bierbrauern kochen und deshalb ging die Sterberate zurück und blieben jene 3220 Menschen im Werth von $16,100,000 am Leben.

Wie gesagt — das hören wir nicht, wollen wir nicht hören. Denn der Gedanke, daß wir mit dem Kanal doch nicht reingefallen sind, ist zu schön, er wird's uns auch leichter machen, fernerhin die Opfer zu bringen, die er mit tödtlicher Sicherheit von uns verlangen wird. Nun sind wir zufrieden; nur den einen Wunsch haben wir noch: man bezeichne das Wasser nie mehr als „schlecht" oder „verdächtig", wenn's auch einmal nicht so ganz engelrein ist. Man lasse uns den schönen Glauben! Er thut uns so sehr gut und wir haben uns nun nachgerade so an das abgekochte Wasser in jeglicher Form gewöhnt, daß wir „rohes" gar nicht mehr mögen. Es kann uns ja gar nichts mehr passiren.

Es geht ihnen zu gut.

Wenn der Mensch ein langes Leben hindurch fleißig gearbeitet hat, dann will er im zunehmenden Alter auch ein wenig „für sich leben." Er glaubt dann das „Schaffen" Anderen, Jüngeren, überlassen zu dürfen, und für sich selbst ein Anrecht auf Ruhe und Bequemlichkeit zu haben. Was für die Menschen im Einzelnen gilt, trifft im Allgemeinen auch für den Menschen in der Vielzahl — für die Völker — zu, und da läßt sich's vielleicht nicht nur erklären, sondern auch bis zu gewissem Grade entschuldigen, wenn Kulturvölker, die schon viel geschafft und kräftig mitgeschoben haben an dem Menschheitskarren, nachdem sie zu Jahren gekommen sind, meinen, sie hätten für ihr Theil so ziemlich genug gethan und ein Anrecht auf Bequemlichkeit, und dürften ohne Gewissensbisse die Sorge um die Rassenerhaltung Anderen überlassen. Der Einzelne macht's ja auch so. Wenn wir einmal ein halbes Dutzend Kinderchen groß gezogen haben, dann können wir uns mit gutem Recht von dieser Arbeit zurückziehen, und wenn dann von Rassenselbstmord die Rede ist, braucht uns das nicht zu kränken; wohl aber haben wir das Recht, auf die jüngeren Leute hinzuweisen, die wenig oder noch gar nichts gethan haben und auch gar keine Lust bezeugen, etwas zu thun. Warum? — aus purer Bequemlichkeit, und weil sie „für sich selbst" leben wollen, wobei sie ganz vergessen, daß das Recht darauf erst erworben werden muß durch selbstlose Arbeit und Pflichterfüllung. Wenn man die Sache also in diesem Lichte ansieht, dann scheint es nicht nur erklärlich, sondern sogar vom allgemeinen Menschheitsstandpunkt aus entschuldbar, wenn beispielsweise das französische Volk sagt, ich habe meiner Pflicht Genüge gethan und tüchtig gearbeitet ein Jahrtausend hindurch und länger; jetzt will ich für mich leben, wie mir's gefällt. Aber was muß man dazu sagen, wenn so ein junges Volk wie das australische, das eigentlich noch gar kein Volk ist, es ebenso macht?

Australiens Bevölkerung geht verhältnißmäßig zurück. Sie nimmt zwar etwas zu, aber nur wenig, und lange nicht in dem Maße wie die anderer Länder. Das ist zum Theil auf die starke Auswanderung zurückzuführen — in den mit dem Dezember 1902 abschließenden fünf Jahren übertraf die Auswanderung die Einwanderung um 1173 Personen — aber damit ist die Sache noch nicht genügend erklärt. Es ist vielmehr die Verringerung der Geburtsziffer, die den Hauptheil der Schuld an dem relativen Zurückgang der Bevölkerung Australiens trägt. Im Jahre 1893 betrugen die Geburten noch 19.17 per 1000 Einwohner, im Jahre 1902 aber nur 14.90. Diese Abnahme der Geburtsziffer wird von einer Kommission, die von der Regierung von New South Wales zur Untersuchung der Sachlage eingesetzt ist, als ein schlimmes Uebel bezeichnet, das die Lebenskraft des Volkes untergräbt, seine Hoffnungen auf die Zukunft vernichtet, ja seine ganze Existenz bedroht, und wohl kaum mit Unrecht.

Die australische Geburtsrate ist mit 14.90 für's Tausend Einwohner viel niedriger als die irgend eines anderen Volkes. In Deutschland kommen noch immer (die Geburtsrate geht seit einer Reihe von Jahren auch dort zurück) 36 Geburten auf 1000 Einwohner, in Holland 34, in England 31, in den skandinavischen Ländern 30, und selbst das vielgetadelte Frankreich hat noch 22 Geburten auf je 1000 Einwohner aufzuweisen. Dabei ist Frankreich ein altes Kulturland, während Australien noch so jung ist, daß es kaum mitzählen darf und so dünn bevölkert ist, daß bei gleichmäßiger Vertheilung der Bevölkerung über das Land eine ganze Tagereise zwischen jedem „Australier" liegen würde. Australien ist beinahe so groß wie die Ver. Staaten ohne Alaska, und wenn auch ein großer Theil des Kontinents unbewohnbar ist und auch unbewohnbar bleiben wird, bis für seine künstliche Bewässerung gesorgt ist, so könnte doch der produktive Theil weit mehr Leute ernähren als jetzt dort wohnen.

Wenn trotz dieser durchaus günstigen wirthschaftlichen Lage und dem Fehlen aller die Bevölkerung verringernden Faktoren, wie Kriege und Seuchen, die Bevölkerung nicht in befriedigender Weise wächst, so müssen — sagt man — wohl die Australierinnen eben nicht viele Kinder haben wollen, und so muß wohl die Vermehrung der Bevölkerung lediglich durch den Willen der Leute selbst verhindert werden.

Na ja, so wird's wohl sein, und wenn man danach forscht, wie es wohl kommt, daß die Australierinnen sich so gern um ihre Menschenpflicht drücken — bezw. wenn man die wirklichen Gründe klar darlegen könnte — so würde sich's wohl zeigen, daß der Grund darin liegt, daß es ihnen wirthschaftlich zu gut geht und sie so in die Lage kamen, sich das Leben verhältnißmäßig bequem zu machen und sich verhältnißmäßig viel von den sogenannten Genüssen zu verschaffen. Da diese niemals wirkliche Befriedigung geben können, wecken sie nur das Verlangen nach mehr — man glaubt eben, die Nichtbefriedigung sei dem „Nicht-genug" zu danken — und dabei kommt man immer tiefer in das Schlamassel hinein, so daß man von der Jagd nach Genüssen und der Arbeit behufs Beschaffung derselben keine Zeit hat zum richtigen Lebensgenuß — das heißt zur Lebenspflicht! Denn nur die Erfüllung dieser bringt den Genuß. Dem jungen Australien geht's wie den verwöhnten Kindern wohlhabender Eltern: Es geht ihnen in ihrer Jugend zu gut, sie sind zu bequem und genußsüchtig, und es mag sehr gut sein, daß sie an dem Glück, das sie hatten, zugrunde gehen. Bestenfalls werden sie schwere Zeiten durchmachen müssen. — —

Die körperliche Entartung des englischen Volkes.

Der Bericht, den der Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen des körperlichen Niedergangs der britischen Bevölkerung veröffentlicht hat, steht in engem Zusammenhang mit dem Bestreben der militärischen Kreise, im Vereinigten Königreich die zwangsweise Aushebung zum Heeresdienst einzuführen. Der genannte Bericht ist kürzlich veröffentlicht worden und sein Inhalt ist um so schwerwiegender, als unter den Mitgliedern des Ausschusses sich nur ein einziger Arzt befand, Dr. Thatham, der als medizinischer Statistiker bekannt ist. Außer diesem Herrn bestand der Ausschuß ausschließlich aus Beamten des Kriegsamts und aus Offizieren.

Daß es den englischen Werbeoffizieren mit jedem Jahre schwerer fällt, die nöthige Zahl körperlich tüchtiger Rekruten aufzutreiben, das weiß längst alle Welt; denn trotz der Solderhöhung und der Verkürzung der Dienstzeit bietet der Militärdienst dem jungen Mann äußerst wenig Verlockendes. Das ist der Grund, weswegen die jungen Leute nicht Handgeld nehmen wollen und ihre Freiheit dem Gamaschendienst vorziehen. Der Bericht hat diese Thatsache festgenagelt; aber das wußte man längst, daß fast nur Faulenzer und solche junge Männer, die keine lohnende Arbeit finden können, sich als Söldner anwerben lassen. Dieser Umstand erklärt es auch, warum weit mehr als die Hälfte der Rekruten als körperlich untüchtig entweder sofort oder nach einigen Monaten wieder ausgestoßen werden müssen.

Die jungen Leute, die sich anwerben lassen, gehören fast ausschließlich dem Arbeiterstand an; über die Gewohnheiten dieser Leute gibt der Bericht des Ausschusses erstaunliche Auskunft. Er sagt wörtlich, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Leute nicht nach einer Verbesserung ihrer Lage streben, obschon sie Gelegenheit dazu hätten. Sie sind faul, verschwenderisch, unwissend in Haushaltungsgeschäften und verstehen nichts von der Auswahl und Zubereitung der Nahrungsmittel, vernachlässigen ihre Eltern, sind trunksüchtig, und diese Laster vererben sich natürlich auf ihre Kinder. Sogar der wachsende Wohlstand ist ein Unsegen für diese Leute; statt sich ein bequemeres Leben zu verschaffen, vergeuden sie ihre Geldmittel, was oft die allerschrecklichsten Folgen nach sich zieht. Diese Leute gehen infolge ihrer Unwissenheit zu Grunde, sagt der Bericht an einer Stelle; an einer anderen Stelle liest man, daß Irrsinn mit dem Steigen der Löhne und dem größeren Geldbesitz der Arbeiterklassen Schritt hält, während das Fallen der Löhne als Begleiterscheinungen Abnahme der Trunkenheit, des Verbrechens und des Irrsinns hat. Dieser hundertseitige Bericht ist thatsächlich eine Anklageschrift, weniger gegen das englische Volk als gegen die herrschenden Klassen, die ihren Vortheil darin erblicken, daß die arbeitende Bevölkerung unwissend, faul und verschwenderisch bleibt. Besonders erschreckend ist die Mittheilung über die Sterblichkeit unter den Kindern. Unzählige Kinder werden im Bett erdrückt, und zwar kommen die meisten Fälle zwischen Freitag und Montag vor, d. h. in der Zeit, wo die Eltern betrunken sind. Auch die Arbeiter wollen ihr Wochenende haben, nicht nur Herr Balfour, und die armen Kinder müssen es entgelten. Viele Kinder verbrennen elendiglich in den ungeschützten Feuerherden und Säuglinge gehen an schlechter Nahrung und am Lutschen unreinlicher Gummizapfen zu Grunde.

Der Ausschuß hat sich die Mühe genommen, eine Liste von 53 Empfehlungen aufzustellen, deren Annahme und Befolgung gewiß zur Hebung der körperlichen Gesundheit beitragen wird. Man will die Leute aufklären über die Folgen des Trinkens und des Tabakrauchens unter den Kindern und empfiehlt besonders den Lehrern, in der Schule die Kinder mit der Gesundheitslehre bekannt zu machen. Ob das geschehen wird? — Leider scheint es, als läge den englischen Machthabern weit mehr daran, daß die Schulkinder mit dem anglikanischen Katechismus bekannt gemacht werden, als mit der Pflege ihres Körpers — auch wenn das Volk darüber zu Grunde geht.

Die Verfassungsfrage in Württemberg.

Das unkluge, wenig staatsmännischen Sinn verrathende Verhalten der württembergischen Standesherren schlägt immer weitere Wellen. Während sich die Volksstimme draußen im Land fast jeden Tag in neuen Versammlungen in dem Verlangen nach einer gründlichen Verfassungsänderung mit gesteigertem Nachdruck erhebt, beginnt die Presse die praktische Seite der Reformfrage zu erörtern und diejenigen Wege zu bezeichnen, die zum Ziel führen können. Ein hoher Staatsbeamter hat unlängst eine eingehende historisch-kritische Studie über die württembergische Verfassung, über die Kammer der Standesherren und ihre Entstehungsgeschichte veröffentlicht, die großes Aufsehen erregt. Der gutunterrichtete Verfasser führt den Nachweis, daß die Adelskammer noch zu jeder Zeit seit ihrer Entstehung sich eigensinnig auf ihr Privileg versteifte, daß „Krone und Volk" die staatsbürgerlichen Rechte der Einwohner in ihren wichtigsten und grundlegenden Theilen gegen den Widerstand der hohen Aristokratie durchsetzen mußten, und daß ihnen dies gar oftmals gegen solchen, durch eine gänzlich unzeitgemäße und prinzipienwidrige Machtstellung gestützten Widerstand nicht gelang. Wie aber aus der Versumpfung, in welche das württembergische Verfassungswesen durch die Feudalherren gebracht worden, herauszukommen ist, das verräth der Verfasser nicht.

Die demokratische Presse hingegen, vor allem der „Beobachter", hat das unleugbare Verdienst, diese Seite der Reform in recht interessanten, treffenden Darlegungen zu beleuchten, die an Klarheit und Besonnenheit nichts zu wünschen übrig lassen. So behandelte Dr. Hugo Elsas das Thema der Ausschaltung der Adelskammer aus dem gesetzgebenden Körper in beachtenswerther Weise. Die von der Sozialdemokratie und einigen bürgerlichen Schwarmgeistern vorgeschlagene Anwendung des vielgenannten Nothverordnungsrechts gemäß Artikel 89 der Verfassung — auf Grund dessen durch Dekret vom 6. November 1850 die Adelskammer im Widerspruch mit dem Verfassungsgesetz vom 1. Juli 1849 wieder ihre Auferstehung feiern durfte — weist Elsas aus sachlichen und formalen Gründen zurück. Jenen Artikel jetzt im konträren Sinn anzuwenden, wäre schon deshalb verfehlt, weil dann jene einen Verfassungsbruch in aller Form involvirende Nothverordnung als Präjudiz anerkannt würde. Und was Wilhelm II. jetzt zu Gunsten der Völkerfreiheit mit der Anwendung des Nothverordnungsrechtes erreichen würde, könnte auf gleiche Weise von Albrecht I. nicht nur eliminirt, sondern sogar durch Aufhebung der zweiten Kammer in's Gegentheil gekehrt werden. Dieser unselige Nothverordnungsparagraph, der schon in den Kammerverhandlungen von 1819, 1849 und 1850 vielfach bekämpft wurde — sogar seine völlige Streichung wegen Gefahr des Mißbrauchs ist stürmisch verlangt worden — ist dem Sinne und Wortlaute nach nur in Kriegs- und Aufruhrzeiten anwendbar. Wenn trotzdem am 6. November 1850 die einseitige Aufhebung des Einkammersystems durch Wiederbelebung der Kammer der Standesherren mit jenem Verordnungsrecht gerechtfertigt wurde, so ist der offene Verfassungsbruch damit nicht verhüllt.

Dr. Elsas schlägt in seinen Erörterungen zwei Mittel vor, um der Revision der Verfassung die Wege zu ebnen; das eine besteht darin, die Standesherren auszukaufen. Dadurch würden ihre Rechte auf den Staat übergehen, und die Adelskammer würde zusammenschrumpfen und schließlich ganz verschwinden. Dieser phantastische Plan wäre aber ernstlich nur drei oder vier Standesherrschaften gegenüber ausführbar, die anderen würden wohl kaum — selbst zu Phantasiepreisen — für einen Verkauf zu haben sein; denn sie haben es „gottlob nicht nöthig".

Viel mehr Aussicht hat der zweite Vorschlag, den übrigens Konrad Haußmann schon mehrfach mit bekannter Schärfe aufgestellt und erörtert hat, und der darauf hinausläuft, die Verfassungsrevision nicht durch die jetzigen beiden Kammern des Landtages in Angriff nehmen zu lassen, sondern durch eine auf Grund des noch zu Recht bestehenden Gesetzes vom 1. Juli 1849 zu berufende verfassungsgebende Landesversammlung im Verein mit der Staatsregierung; denn die am 6. November 1850 erlassene Nothverordnung, durch welche die dritte verfassungsgebende Landesversammlung aufgelöst und der alte verfassungsmäßig abgeschafft gewesene Zweikammernlandtag wieder an ihre Stelle gesetzt wurde, konnte nur diese Landesversammlung auflösen, nicht aber das Gesetz, durch das sie berufen wurde. In der berüchtigten Nothverordnung selbst hat die Regierung erklärt, „daß hinsichtlich der Wiederaufnahme der Verfassungsrevision, sobald die Umstände es irgend erlauben, weitere Verfügung ergehen" werde. Damit ist die Verordnung als Provisorium deklarirt, und der König erklärte selbst am Tage nach dem Staatsstreich, er gebe die bestimmte Zusage, „daß keineswegs von einer definitiven Rückkehr zu dem früher Bestandenen die Rede ist."

Dies Königswort ist bis jetzt — es sind seitdem 54 Jahre verflossen — nicht eingelöst worden. Das provisorium dauert fort und hat in der heutigen Zusammensetzung der Adelskammer eine Frucht gezeitigt, die für das württembergische Volk und seine vitalsten Interessen geradezu verhängnißvoll geworden ist. Wenn nun das Ministerium Breitling den Muth und die Entschlossenheit findet, das von der Abgeordnetenkammer zu stellende Verlangen um Einberufung der vierten verfassungsberathenden Landesversammlung auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1849 zu erfüllen und die nach Artikel 3 des Gesetzes vorzunehmende Wahl der zu einer Kammer zu vereinigenden Abgeordneten anzuordnen, dann dürfte der gordische Knoten bald zerhauen werden, und Württemberg aus der Stagnation seines inneren politischen und geistigen Lebens schnell herauskommen. Jedenfalls aber ist die Staatsregierung durch die jetzige Lage geradezu gezwungen, ernstlich und energisch an die Verfassungsrevision zu gehen. Sie kann einen neuen Entwurf ausarbeiten, wie es ihr gut dünkt; sie kann sich auf bestehende Gesetze, insbesondere auf das Gesetz vom 1. Juli 1849 berufen und den Verfassungsentwurf vor die beiden Kammern bringen oder aber — was aussichtreicher wäre — vor die „verfassungsberathende Landesversammlung". Der durch den Fall der Volksschulnovelle angefachte Kampf des modernen Staats gegen den mittelalterlichen Patriarchalismus muß unter allen Umständen siegreich zu Ende geführt werden, wenn Württemberg eine seiner Würde entsprechende Stellung im Reich einnehmen und behaupten will.

Japanische Heilkunde.

Von dem unermüdlichen Eifer des ostasiatischen Inselvolkes, sich die Errungenschaften der modernen Kultur nutzbar zu machen, zeigt unter anderem der hohe Stand, auf dem die medizinische Wissenschaft dort steht. Sie ist vorzugsweise ein Sprößling der deutschen Medizin; man findet in den großen japanischen Zentren eine ganze Reihe von Einrichtungen, die ihr Vorbild in Deutschland haben. So gibt es in Tokio, genau wie in Berlin, ein wissenschaftliches Zentral-Institut, dem einer der begabtesten japanischen Aerzte und Forscher, Professor Kitasato, vorsteht. Er war längere Zeit in dem Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten thätig und lenkte schon damals Kochs Aufmerksamkeit auf sich. Das japanische Institut wurde im Jahre 1892, also bald nach dem Berliner gegründet. Ein jüngst erschienenes Büchlein gibt einen interessanten Ueberblick über den Fleiß und die Gründlichkeit, mit der in diesem Institut die wichtigsten Probleme der modernen Heilkunde verfolgt und nutzbar gemacht werden. Außer den bakteriologischen Untersuchungen wird dort nach Angabe Kitasatos Typhusserum, Cholera-, Ruhr- und Wundroseserum sowie Tuberkulin hergestellt. Ferner werden Wuthschutzimpfungen vorgenommen. Dem bakteriologischen Institut ist — wie in Berlin — eine Abtheilung zur Behandlung von ansteckenden Krankheiten, namentlich Diphterie, Typhus, Ruhr, Wundstarrkrampf, Tuberkulose und Beri-Beri angegliedert. Das Diphterieserum wird in Japan viel verwendet; seit Bestehen der Serum-Abtheilung, von 1896 bis 1903, wurden nicht weniger als 326,935 Fläschchen mit Diphtherie-Heilserum abgegeben. Das Pest-Serum und der zu Schutzimpfungen verwendete Pestimpfstoff wird gleichfalls viel gebraucht. Das Pestserum zeigte günstigen Erfolg; von 56 damit Behandelten starben 19, d. h. etwa 34 vom Hundert.

Lokalbericht.

Wieder ein „Witzbold".

Er läßt nach seiner Schwester ein Skelett die Arme ausstrecken.

Als Frl. Marie Henry zu früher Morgenstunde den Bodenraum ihres Elternhauses bei Glencoe betrat, gewahrte sie an einer dunklen Stelle ein menschliches Skelett, das die Arme hob und nach ihr auszustrecken schien. Das junge Mädchen verfiel bei dem Anblick in Krämpfe, wurde unter ärztlicher Hilfe aber bald zu sich gebracht, doch dürfte sie sich von dem Schreck kaum ganz erholen. Ihr Bruder hatte sich mit ihr einen „praktischen Scherz" erlaubt, und hielt, hinter dem Skelett versteckt, die Drähte, welche die Arme des Skeletts in Bewegung brachten.

Ein alter Bekannter.

Ergraut und ein wenig vom Alter gebeugt, ist nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit gestern Jere Dunn nach Chicago zurückgekehrt. Der Mann hat hier in Sports- und Spielerkreisen früher eine große Rolle gespielt, bis er, am 3. März 1883, im Tivoli an der Dearborn Str. seinen Kumpan „Jimmy" Elliot erschoß. Der Prozeß, welchen Dunn wegen dieser That zu bestehen hatte, endete mit seiner Freisprechung, aber Dunn hielt es dennoch für geboten, seine Thätigkeit nach Osten zu verlegen. Von dort ist er jetzt zum ersten Male hierher zurückgekommen, und zwar mit einer Anzahl von Pferden, die er für hiesige Rennen angemeldet hat.

Es hielt schwer.

W. L. Lindner von Burlington, Ia., und Ida Thompson von hier hatten gestern ihre liebe Noth, Mann und Frau zu werden. Keiner der episkopalischen Geistlichen wollte das Paar trauen, weil Ida eine geschiedene Frau war. Schließlich erbarmte sich Friedensrichter J. C. Stevens der Brautleute und schmiedete sie „ziviliter" zusammen. Hoffentlich hält's auch.

Kurz und Neu.

* Die Verwaltungsbehörde der Staatsuniversität beabsichtigt dem Vernehmen nach, die Leitung derselben dem Rektor James von der „Northwestern University" anzutragen. Ob Herr James gewillt sein würde, seine jetzige Stellung aufzugeben, ist nicht bekannt.

— Eine Seele! — „Sie pflanzen wohl gar nichts auf das Grab Ihres Mannes, Frau Unfallversicherunggeneralinspektor?" — „O doch, Spargel!" — „Spargel?" — „Ja, das war immer sein Lieblingsessen!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm F. Priewe

nach langem schwerem Leiden am 22. August im Alter von 53 Jahren um 12.30 Nachm. sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3038 Lock Str., am Donnerstag, den 25. August, um 10 Uhr, nach der Heiligkreuz-Kirche und dann mit Kutschen nach dem Bethanien-Friedhof.

Emilia Priewe, Gattin.
Bertha, Frank, Otto, Emil und Minna Priewe, Kinder.

Todes-Anzeige.

Isolde Deutscher Frauen-Verein.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Francis Weise

gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 88 24. Place, Mittwoch Morgen um 9 Uhr, nach St. Mary's. Die Mitglieder sind gebeten, sich zahlreich zu betheiligen.

Helene Strehne, Präsidentin.
Anna Kirchner, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Francis Weise geb. Barzen

im Alter von 30 Jahren und 9 Monaten am Montag, den 22. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. August, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 88 24. Place, nach der St. Anthony's Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Mary's Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Raymond Weise, Gatte.
Clara Weise, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere geliebte Schwester

Ella Kliche

im Alter von 18 Jahren plötzlich gestorben ist. 1279 N. Halsted Str.

Robert Kliche, Vater.
Alfred Kliche, Bruder.
Margaretha Kliche, Schwester.

Zur Erinnerung. — Zum Jahresgedächtniß an Carrie Andresen. — O Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, wir standen an dem Todestage. Nun ein Jahr ist schon verflossen, seit Du Theure uns verlassen, Doch Gott sei Dank, Du bist nicht todt. Du schläfst ja nur an einem schöneren Ort. Da hoffen wir auf Wiedersehen. Im Namen der Familie: Claus Andresen.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) Der Ingenieur **Karl Weiller**, wohnhaft zu Chicago in Amerika, Sohn des zu Dürkheim im Königreich Bayern verstorbenen Fabrikanten Eduard Weiller und dessen Ehefrau Stephanie geb. Tillmann zu Chicago,

2) und die **Marie Magnus**, ohne Beruf, wohnhaft zu Königsberg, Schönstraße 7, Tochter des Rentier Alexander Meyer und Emilie geb. Jacobi-Magnus'schen Eheleute hier,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Königsberg i. Pr. und in Chicago zu geschehen.

Königsberg i. Pr., am 10. August 1904.
(Sig.) Der Standesbeamte:
388 04, I. F. B. Schumacher.

Gestorben: Anna Breit geb. Lafontaine, gestorben am 21. August 1904, im Alter von 57 Jahren. Beerdigung am 24. August, um 9.30 Vorm., vom Trauerhause, 85 Delaware Place, nach der St. Josephs Kirche, dann nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Gestorben: Louisa Toeffner, geliebte Gattin von Julius Toeffner geb. Wiebold, im Alter von 50 Jahren. 770 W. Van Buren Str. Beerdigungs-Anzeige später.

Für jede Hausfrau unentbehrlich! Davidis deutsch-amerikanisches Kochbuch. Mit den besten Rezepten für Kochen, Backen, Früchte-Einmachen etc. Gebunden. Preis $1.50 und 15c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon. North 185. bosdbij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Eden-Friedhof
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Boulevard, nahe Kolze Station, 3½ Meilen westlich von Dunning.
Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28. Für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3.00.
Eisenbahn-Verbindung für Besucher und Leichenbegängnisse: Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 8.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.
Bus-Verbindung von Dunning. Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens u. 1:30 Nachmittags. Montags 1.30 Nachmittags, andere Tage 10 Uhr Morgens und 1.30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.
Chicago-Office:
W. H. Giesecke & Bro.,
2393 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
12ag,fr,son,di,1m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park. — Telephone 273 West. — Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20ll,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

ILLINOIS College of LAW
Eröffnet 6. Sept. Tags u. Abends.
300 Studenten: 70 bestanden letztes Jahr das Illinoiser Advokaten-Examen. — Schreibt an Howard N. Ogden, Präs., 301 Ost Erie Str.
18ag,bodi,4w

Hawthorne-Rennen.
Hochsommer-Rennen, 15. bis 27. August.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.
Illinois Zentralbahn-Züge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vorm., 12:40, 1:00, 1:15, 1:30 u. 1:50 N., anhaltend an Van Buren, Park Row und Halsted. Rückfahrt nach der Stadt nach dem fünften und letzten Rennen.
C. B. & Q.-Züge verlassen Union-Depot um 1:19, 1:33 und 2:20 N., haltend an 16. Str., Blue Island und Western Aves.
Metropolitan Hochbahnzüge Expreß-Züge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 N., halten an allen Loop Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.
Spezialzüge der elektrischen Linien verlassen State u. Van Buren Str. um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 u. 1:30 N., haltend an Canal, Halsted, Ashland und Ogden Aves.
Metropolitan und Lake Str.-Hochbahnzüge u. alle Westseit-Straßenbahnlinien haben Verbindung mit 48. Ave. elektrische Linie. ag15—27

Ozark-Garten
209 Ost North Ave.
Zur zweijährigen Gründungs-Feier
Mittwoch, den 24 u. Donnerstag, den 25. August
Große Extra-Konzerte
mit Spezial-Attraktionen. Hierauf Ball.
Brands „Extra" an Zapf. Gute Musik. Zu zahlreichem Besuche ladet ein:
Gustav Dieckmann, Eigenthümer.

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT & WESTERN AVE. & ROSCOE BOUL.
8.30 Abd. Madame Liljens hoher Feuersprung!
Konzerte jeden Nachmittag und Abend.
Forrest's 7. Regiments-Kapelle.
Allgemeiner Eintritt, 10c; Kinder, 5c.
Sonntags und allgemeine Piknik-Tage, 25c.
ag22,23,24,25,26

A. Anbachs Garten
1890 N. Halsted Str.,
Ecke Addison Ave.
Konzert!
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
18ju,sondido*

KAISERHOF
FIRE-PROOF HOTEL
270 CLARK STRASSE,
nahe Jackson Boulevard.
250 Zimmer von $1.00 aufwärts.
100 Privat-Badezimmer.
Elegantes
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung. — Vorzügliche Küche und Keller.
Roessler & Teich.

An der Milwaukee & St. Paul-Bahn.
NIPPERSINK HOTEL
FOXLAKE, ILL. Chas. Unverzagt.
20ag,jadido,1mo

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 24 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1j3

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jo11

Lokalbericht.

Milde und Freipässe.

Die Theaterleiter, ihre Freunde und Gegner in der Stadthalle.

Prüfungs-Schwindel unterdrückt.

Eine förmliche Bauwuth in diesem Jahre festgestellt. — Kartenhäuser und Bau-Inspektoren. — Scheußliche Zustände in den Schwitzbuden. — Neue Kloaken-Bauten.

Der Stadtrath wird in seiner Sondersitzung morgen Nachmittag wohl dem Wunsch der Geschäftsführer der Theater um eine Fristverlängerung bis zum 1. November zur Befolgung der neuen Vorschriften über feuersichere Einrichtung der Musentempel entsprechen. Ald. Jones möchte ihnen gar bis Neujahr Zeit geben, und man hat ihm den Gegenvorschlag gemacht, die Zeit auf den 30. Dezember, den Jahrestag der Iroquois-Katastrophe, anzusetzen, um dieses „Entgegenkommen" noch besser zu beleuchten. Er steht aber nicht allein, sondern auch andere Mitglieder des Stadtraths erheben ihre Stimme: Man sollte den guten Willen für die That nehmen! Es wird von diesen Leuten darauf hingewiesen, daß Powers $60,000, die Gebrüder Hamlin $75,000 usw. auf den Umbau ihrer Theater verwendet haben. In der Stadthalle lächelt man ob dieser warmen Befürwortung von „Milde", und man verweist auf die beginnende Spielzeit und die Freipässe, mit denen die Theaterbesitzer ihren Freunden im Gemeinderath gegenüber keineswegs knausern. Nur wenige Stimmen werden noch gegen die Gewährung jenes Gesuchs laut, diese aber verweisen darauf, daß im Auditorium nächste Woche alle von der Ordinanz vorgeschriebenen Veränderungen ausgeführt sein werden, also innerhalb der gestellten Frist; daß der Besitzer von McVickers Theater ein Gleiches gethan hat, und daß man an die grausige Katastrophe vom letzten Dezember denken und den Preis des Menschenlebens, die Sicherheit der Einwohner höher schätzen solle, als die Erlangung von Freipässen. Die Gesuchsteller begründen ihre Forderung bekanntlich mit der Verzögerung der Sache im Stadtrath, und daß letzterer ihnen dann nur sechs Wochen Frist gegeben habe.

* * *

Geo. Spohr, ein Angestellter des städtischen Baumeisters, theilte gestern den Zivildienstkommissären mit, daß bei der Prüfung von Zeichnern einer der Bewerber in zwei Lehrbüchern nachgeschlagen habe, um die gestellten Fragen beantworten zu können. Herr Spohr theilte damals seine Beobachtung dem die Prüfung leitenden Beamten mit, doch habe dieser nichts in der Sache gethan. Die Kommissäre ließen darauf den „Prüfungsrath" antreten, und dieser gab den Thatbestand zu, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er des Vorfalls nicht Erwähnung gethan habe, weil der Bewerber durchgefallen sei. Solche Bücher würden den Prüfungskandidaten stets fortgenommen, sobald diese bei Benutzung derselben erwischt werden. Die Zivildienstkommission verordnete darauf, daß alle Bücher, Zettel u. s. w. den Kandidaten beim Betreten des Prüfungszimmers sofort abgenommen werden sollten. Gelänge es aber, dieselben einzuschmuggeln und zu benutzen, so sollten die Leute sofort von der Prüfung ausgeschlossen werden.

* * *

Im Bauamt erklärt man, daß das Jahr 1904 eine ganz gewaltige Bauthätigkeit aufweisen wird, die vielleicht noch die des Weltausstellungsbuhm-Jahres 1892 in den Schatten stellen wird. Von Neujahr bis zum 1. Aug. d. J. wurden 3915 Bauerlaubnißscheine ausgestellt, gegen 3428 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesammtlänge der Neubauten ist 104,722 Fuß, gegen 94,406 für die in jener Zeit des Jahres 1903 unternommenen. Die Voranschläge sind $22,614,010 für 1904, und $23,903,400 für 1903; in letztere Ziffer waren auch das Marshall Field-Gebäude und das der Ersten Nationalbank einbegriffen. Aber im Bauamt liegen noch ganze Stöße von Plänen, welche noch untersucht werden müssen, ehe der Erlaubnißschein genehmigt wird, und man versichert daher, daß dieses Jahr eine Bauthätigkeit aufweisen wird, wie sie außer nach dem großen Feuer nie zuvor in Chicago dagewesen ist.

Bemerkenswerth dabei ist, daß die sonst alle drei Monate mit erstaunlicher Regelmäßigkeit wiederkehrenden Klagen über den Mangel an Inspektoren gänzlich verstummt sind. Daß jedoch besser gebaut wird, als früher, kann man nicht sagen. Viele der Neubauten sind die reinen Kartenhäuser, deren Mängel unter glänzendem Firniß für das ungeübte Auge verborgen sind. Solche Bauten sind natürlich für schleunigen Verkauf bestimmt.

* * *

Das Gesundheitsinspektionsamt hat, anscheinend zum ersten Mal seit langer Zeit, seiner Pflicht gemäß, die „Schwitzbuden" inspizirt, und obwohl die Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, bereits 736 solche Werkstätten gefunden. Im Vorjahre erlegten nur 234 Schwitzbudenbesitzer die übliche Lizens von einem Dollar das Jahr beim Stadtschreiber, und im Jahre 1902 241. Die Inspektion hat, namentlich im Ghetto, ganz unglaubliche Zustände enthüllt, deren Duldung nur auf die Unachtsamkeit des Gesundheitsamtes zurückgeführt werden kann. Nicht weniger als 200 Schwitzbudenbesitzer haben seit Anfang der Woche die Lizens gelöst, viele andere sind vor die Wahl gestellt worden, entweder sofort für gründliche Reinigung, Ventilation und Anlage von Hausabwasserröhren und Abtritten zu sorgen, oder aber das Geschäft einzustellen. Viele Schwitzbuden waren seit Jahr und Tag nicht getüncht, oder gereinigt worden, die meisten aber hatten ungenügende Ventilation, und es waren dort doppelt und drei Mal so viele Personen untergebracht, wie aus hygienischen Gründen sein sollten. In einem Zimmer, das Raum für sechs Personen hat, arbeiteten zwölf Mädchen; dieses Zimmer hatte ein einziges Fenster und dieses ging auf einen Korridor, in welchem eine wahre Stickluft herrschte. Wie die unglücklichen Geschöpfe, welche bei einer Temperatur von achtzig, neunzig Grad dort ihr kümmerliches Brod verdienen müssen, aussahen, spottet der Beschreibung.

„Dagegen", sagte ein Beobachter heute zu einem Vertreter der „Abendpost", „nützen alle Bestrebungen zur Bekämpfung der Schwindsucht nichts, denn diese Schwitzbuden sind deren Brutstätten. Hohlwangig und bleich sehen die Arbeiter aus, welche dort Tag für Tag von früh bis spät arbeiten, und die schlechte Luft einathmen müssen. Diese Zustände sind einfach scheußlich, und daß sie geduldet worden sind, ist ein schwerer Vorwurf für die Leitung des städtischen Gesundheitsamtes. Hätte dieses seine Pflicht gethan, so wären solch' unglaubliche Zustände einfach unmöglich gewesen."

* * *

Die Behörde für örtliche Verbesserungen hat gestern Abzugskanalbauten zum Kostenpreise von $120,000 vergeben, darunter einen an der 57. Str., zwischen Jackson Park und Cottage Grove Ave., $58,716, und einen an der Belmont Ave., zwischen Lake View und Evanston Ave., $26,021. Für letzteren Bau muß eine kleine weitere Spezialsteuer erhoben werden, da die Kosten den Voranschlag um $1742 übersteigen.

* * *

Die Steuereinschätzung der American Sugar Refining Co. ist von $350,000 auf $150,000 herabgesetzt worden. Insgesammt hat die Steuerrevisionsbehörde in ihrer heute zum Abschluß gelangten Thätigkeit über 17,000 Klagen geprüft. Besonders gut haben viele Großkorporationen abgeschnitten, deren Einschätzung ohne Rücksicht auf die Berichte der Assessoren vermindert wurde.

Wichtige Konferenz.

Von' ihrem Ergebniß wird der Lage von 20,000 Unionleuten beeinflußt.

Die Lohnausschüsse der Republican Iron & Steel Company und der Amalgamated Association of Iron, Steel & Tin Workers werden heute im Sherman Houise eine Konferenz abhalten, deren Ergebniß die Lage von 20,000 in den 35 Anlagen der Firma beschäftigten Union-Leuten beeinflussen wird.

Präsident Shaffer und 20 Vertreter der verschiedenen in Betracht kommenden Gewerke werden die Interessen der Arbeiter, Col. Watson French, J. C. Coons und J. H. Nutt die der Gesellschaft wahrnehmen.

Herbert Butow, Nr. 2636 W. Railroad Ave., Evanston, ein in der Anlage der C. F. Elms Engineering Co., Morgan und Fulton Str., beschäftigter Maschinenbauer, wurde gestern Nachmittag von zwei streikenden Maschinenbauern überfallen und mit Knüppeln derartig zugerichtet, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Dort wurde festgestellt, daß er mehrere Schädelwunden und einen Bruch des Nasenbeins erlitten hat. Seine Angreifer entkamen.

Letztwillige Verfügungen.

Beim Nachlassenschaftsgericht ist gestern das Testament von Volney W. Foster zur Bestätigung eingereicht worden. Der Erblasser verfügt darin über ein Vermögen im abgeschätzten Werth von $600,000. Seiner Schwiegermutter, seiner Schwester und seinem in Jefferson, Wis., ansässigen Onkel W. Torrey hinterläßt Herr Foster zusammen $110,000, seinem chinesischen Diener $5000. Der Rest des Vermögens wird den beiden Kindern des Erblassers zum Nießbrauch bestimmt mti dem Zusatz, daß die Zinsen des Geldes, falls die Kinder sterben sollten ohne Leibeserben zu hinterlassen, zur Verschönerung der „Sheridan Road" verwendet werden sollen. Daß diese Bestimmung je in Kraft treten wird, ist kaum anzunehmen.

Als hinfällig erwies sich das ebenfalls gestern zur Bestätigung eingereichte Testament von Dennis Kavanagh, in welchem dieser zum Besten seiner Blutsverwandten über ein Vermögen von $99,000 verfügt hatte. Kavanagh der bei Ausfertigung dieses Dokumentes ein kinderloser Wittwer gewesen, hatte sich nämlich seither wieder verheirathet und hinterläßt jetzt außer seiner Wittwe auch ein Kind. Durch die natürlichen Ansprüche dieser Beiden werden die Hoffnungen vernichtet, welche sich die Verwandten Kavanaghs auf dessen Nachlaß gemacht haben.

Zähes Beefsteak.

In der Speisewirthschaft Nr. 36 W. Madison Str. kam es gestern Abend zwischen dem Küchenchef Alfred Beaumont und Joseph Walsh, der die Bezahlung für ein angeblich ungenießbares Beefsteak verweigerte, zu einem Streit. Im Verlauf derselben machte Beaumont von seinem Fleischermesser Gebrauch. Er brachte mittels desselben dem Walsh Stichwunden bei, welche von den Aerzten des County-Hospitals, wohin die Polizei den Verwundeten geschafft hat, für tödtlich erachtet werden. Beaumont hatte nach der Stecherei die Flucht ergriffen, wurde aber aufgespürt und festgenommen. Walsh ist 51 Jahre alt und wohnt Nr. 561 W. Madison Str.

Zweiter Tag.

Das Canstatter Volksfest gestern vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Wird einen Tag verlängert.

Der Neckarwein wird noch am Sonntag, dene 28., und Montag, den 29. August, verzapft werden. — Die Veranstalter wollen die Pächter der „Bars" vor Schaden bewahren.

Der zweite Tag des Cannstatter Volksfestes war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Da der Regengott den Paragraph Eins des vom Ortsschulzen herausgegebenen Strafgesetzbuches am Sonntag trotziglich verletzt hatte, so war er kurzerhand vom Büttel eingesperrt worden und die Folge war, daß gestern die Sonne lachte, daß es ein Freude war.

Der Besuch war ausgezeichnet; etwa zehntausend Menschen haben sich gestern bei den Schwaben vergnügt. Den vom Sonntagregen her stellenweise sehr aufgeweichten Boden, ließen die Herren Festordner mit Schutt bewerfen, von welchem 28 Wagenladungen herbeigeschafft wurden. Die Vergnügungsmaschine arbeitete mit Volldampf und vom kleinsten „Show"-chen bis zum Luftballonaufstieg war Alles in Thätigkeit und Bewegung. Die siebente Regimentskapelle blies die Hörner und Trompeten nach Kräften, was das Zeug hielt; die Schwaben, nebst engeren und weiteren Stammverwandten, bliesen dagegen die Schoppen, was entschieden einen wohlthuenderen Eindruck machte, als die Musik. Kein Wunder, der Neckarwein war auch viel mundgerechter, und kamen erst noch Bretzel hinzu, so dünkte man sich wahrhaftig im siebenten Schwabenhimmel. Nach Eintritt der Dämmerung zog Herrn Julius Schmidts, mit großer Sehnsucht entgegengesehener Festspiel über die Bühne. Am Sonntag hatte leider der Himmel die Aufführung verboten, aber gestern mischte sich kein störend Schicksal ein und mit verzückten Augen schauten Groß und Klein, was da droben auf den Brettern vor sich ging. Donnernder Beifall lohnte Autor und Mitwirkende, nachdem sich der Vorhang zum letzten Mal zusammengethan. Es klappte Alles und die Künstlerschaar, die sich mit Eifer und Fleiß den Proben unterzogen, strahlte vor Vergnügen, daß Alles so glatt gegangen war. Die Mitwirkenden der einzelnen Gruppen, von welchen am Schmuckesten die Matrosen, waren:

Januar, März und Dezember—Fräulein: C. Bisdorf, H. Storbeck, M. und L. Brückner, B. Ostermayer, C. Haenchen, L. Bühler, A. Gärttner.
Februar, Juli und Dezember—Fräulein: J. Marr, J. Bittorf, E. Wecker, G. Merker, M. Kaiser, E. Waschkuhn, P. Gluth, E. Fleck, E. Broß, M. Braun, C. Kraus, C. Gärtner, E. Willens, L. Franklin, R. Goldammer, K. Traeger.
Mai, August, September, Oktober, Dezember — Fräulein: Ella Fleck, M. Strigl, M. Harder, E. Lundgren, M. Knaak, A. und C. Neuendorf, M. Pfaff, H. Kehle, B. Stemann, C. Bisdorf, L. Baening, L. Eisner, K. Traeger, Frau Minna Schmidt.
Bauern: Februar, April, August, September, Oktober, Dezember—Herren: R. Beiersdorf, J. Braun, A. Collatz, Chas. Geng jr., Wm. Hetz, F. Lude, R. Meehan, F. Nickel, A. Pfaff, C. Sandte, F. Schmidt, J. Stein, Chas. Thumm, F. und O. Wahle.
Hasen: März—Hazel Nelsen, Emily Merkel, Elsie Kronenberger, Luise und Erna Hager, Gertrude und Arthur Schöpfer, Louise Schönleber, Fritz Schleebauf, Lottchen Hartmann, Minnie Holzermer, Florence Roberts, Julia und Paul Täuble.
Matrosen: Juni—Hattie und Ernst Maibauer, M. Gärttner, B. Huonder, E. Nelson, Erwin Nelson, R. Tuenser, F. und Wm. Weik, F. Holzermer, H. Hieber, R. und M. Seuffer, J. Roberts, W. und H. Merker, P. Haenchen, H. Schönleber, Tillie und John Baening, M. Schieebauf, Toni und Arthur Geng.
Menuet: November—A. Bühler, O. Bühlmann, F. Fischer, C. Frank, E. Gut, G. Merker, A. Ruettimann, D. und C. Schnitzler, M. Siebenmann, E. und G. Thienger, E. Werner, E. Wiemer, E. Worrescht, Helmuth Schmidt.

Eine heftige Anziehungskraft übten die großen Fässer aus, aus welchen der „Neckar-Nektar" in schier unerschöpflicher Fülle floß. Zur Freude der edlen Weintrinker wurde bekannt gegeben, daß wegen des Himmels-Nasses am Sonntag, das Schwabenfest um einen Tag verlängert wird, und daß sich dem Kinderfest am nächsten Sonntag, noch ein „Schlußtag" am Montag, den 29. August, anfügt.

Eine Ueberraschung bereitete den Schwaben gestern Abend noch der Gesangverein „Harmonie", der in voller Stärke angerückt kam, und unter den nachtdunklen Bäumen, von Vize-Dirigent Otto Ernst geführt, manch herrlich Lied zum Besten und zum Schluß dem Präsidenten des Schwabenvereins, Herrn Ernst Hummel, sogar eine Serenade brachte.

Das Cannstatter Volksfest des Schwaben-Vereins ist und bleibt das Stelldichein für alle Deutschen, ob ihre Wiegen am Ostseestrand, auf rother Erde oder in Biberach gestanden haben, „wo's dees liab Herrgöttle auch z'tropfle lasse aafangt." Hoffen wir, daß er's für Riverview für die noch zu feiernden beiden Tage bleiben läßt.

Bedürfen Schutz und Hilfe.

Charles Leonard Alm, Nr. 343 W. 23. Str., ist ein Finländer von Geburt, hat aber das amerikanische Bürgerrecht erworben. Auf dem Schutz fußend, welches dieses ihm gewähren soll, trat der Mann kürzlich mit Frau und Kind eine Besuchsreise nach seiner Heimath an. Jetzt wird von dort gemeldet, man habe ihn nebst seiner Frau und seinem kleinen Buben verhaftet. Die Veranlassung hierzu soll darin liegen, daß Alm hier mit anderen Finländern eine öffentliche Erklärung unterzeichnet hat, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Rußland im Kampfe mit Japan unterliegen werde. Der Fall ist nach Washington gemeldet worden, und Staatssekretär Hay mag sich veranlaßt sehen, zum Schutze der Alms einzuschreiten.

* Im Auditorium ist heute der Nationalverband der Friedhofs-Verwalter zu seinem 18. Jahreskonvent zusammengetreten.

Elektrokutionirt.

Zwei Drahtspanner wurden Opfer ihres gefährlichen Berufes.

Zwei Drahtspanner kamen gestern während ihrer Arbeit mit „geladenen" Drähten in Berührung und wurden elektrokutionirt.

Die Todten sind:

Fred Coburn, 1008 64. Straße; er stand in Diensten der Commonwealth Electric Company und fand an der 59. Str. und Lowe Ave. seinen Tod.

Tobias Torstenson, 38 Jahre alt, Highwood; er war ein Angestellter der North Shore Electric Company und wurde in der Nähe des Bahnhofs in Highland Park von seinem Verhängniß ereilt.

Charles E. Lewis, Nr. 443 W. 64. Str., ertrank gestern Abend im See in der Nähe der 64. Str. Er hatte sich als Gast von Fred Ames, dem Hilfssuperintendenten des Jackson Park Jacht-Klubs, mit diesem und C. A. Tracey, Nr. 6414 Minerva Ave., an einer Segelpartie betheiligt. Die Jacht befand sich in der Höhe von 64. Str., als er beim Versuch, seinen Sitz zu wechseln, auf dem schlüpfrigen Deck ausglitt, über Bord fiel und ertrank. Seine Leiche wurde geborgen.

Während er sich am Samstag Nachmittag auf der am Fuße von Superior Str. gelegenen Werft umhertummelte, glitt der zehnjährige Louis Lattero, Nr. 102 Larrabee Str., aus, fiel in den Fluß und ertrank.

Beim Versuch, die Geleise der Chicago, Elgin & Aurora elektrischen Bahn an der Station an der Countygrenze zu kreuzen, stolperte gestern Adrian Andrews, Nr. 629 13. Ave., Maywood, fiel quer über die dritte, geladene Schiene und erlitt schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Phoenix-Hospital zu Maywood.

Aus dem Abwasser-Kanal in der Nähe von Lemont wurde gestern die Leiche des 35jährigen Martin A. Delaney, Nr. 2321 Archer Ave., gefischt. Man muthmaßt, daß der Mann in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch Arbeitslosigkeit, Selbstmord verübt hat.

Nur los der Fesseln.

Frau Phipps soll angeblich gegen 5 Millionen in Scheidung willigen.

Ein geladner Strumpf.

Zwischen dem Millionär Phipps und seiner, die Scheidung suchenden Frau, soll es zu einer Zusammenkunft kommen. Wie es heißt, soll der Pittsburger Krösus darein willigen, seiner Frau fünf Millionen Dollars in Baar auszuzahlen und ihr die Obhut der Kinder sechs Monate im Jahr zu überlassen.

Frau Genevieve Chandler-Phipps wird mit ihrem Lawrence C. Phipps zu diesem Zweck und den beiderseitigen Anwälten heute zusammentreffen. Phipps entführte bekanntlich seiner Frau die Kinder vor einigen Monaten und brachte sie nach Denver. Wo die Zusammenkunft hier stattfinden wird, ist als größtes Geheimniß bewahrt worden.

Nach vierzigjährigem Eheleben will Frau Daniel Thields von ihrem Manne geschieden sein. Er trachtet ihr nach dem Leben, behauptet die Dame in ihrer beim Kreisgericht eingegebenen Klageschrift. Von Zeit zu Zeit fuchtelte er mit eiem Rasirmesser vor ihrer Nase herum, wasche monatlich zweimal mit ihr den Boden auf und jetzt habe er gar einen geladenen Revolver in einen Strumpf von ihm gesteckt und sie aufgefordert, den Strumpf zu stopfen. Diese Aufforderung sei in der Hoffnung erfolgt, sie werde den Socken unvorsichtig anpacken und die Waffe würde sich auf sie entladen.

Rüstige Greisin.

Sie bereitet Katzenmusik ein für die Theilnehmer schmerzendes Ende.

Gegen die 76 Jahre alte Frau Auguste Hilter, Nr. 5200 Millard Ave., traten gestern vor Friedensrichter Underwood eine Anzahl Personen mit verbundenen Köpfen, blau und schwarz verschwollenen Augen, eingeschlagenen Backenzähnen u. s. w. auf, um sie der Mißhandlung zu bezichtigen. Die Beschädigten hatten nämlich mit einer ganzen Anzahl anderer Nachbarn, dem Laternenanzünder Nortcauer, der bei Frau Hilter wohnt und sich jüngst verheirathet hat, eine Katzenmusik gebracht. Das konnte die Hauseigenthümerin nicht „ständen". Sie ergriff eine Eisenstange, und so alt sie ist, schwagn sie sie auf die Köpfe der Menge, wie Simson weiland seinen Eselstinnbacken unter den Philistern. Die Ruhe vor dem Hause war augenblicklich hergestellt, aber die Polizei kam kurz nachher und steckte die rüstige Greisin ein. Der Richter hörte schweigend die Schilderung der Vorgänge mit an und ließ Frau Hilter zum Schluß in Frieden ziehen.

Bist Du selbst nicht leidend,

so sende mir die Namen und Adressen von Freunden und Bekannten, welche krank sind, damit ich ihnen freien ärztlichen Rath ertheile und auch ein Push-kuro-Büchlein gratis zusende. Dr. Pusheck, Chicago, Jll. Kranke an die richtige Quelle zu senden, um gesund zu werden, ist ein gutes Werk. Push-kuro hilft in Fällen, in denen alles andere fehlschlug. Push-kuro ist das beste Mittel der Neuzeit. Heilt Schwäche, Rheumatismus, Magenleiden und alle Blut und Nervenleiden. anz

* Dr. Dowie soll, falls er zu diesem Zweck billige Fahrgelegenheiten erlangen kann, nicht abgeneigt sein, einige Tausend seiner Getreuen von Zion zu einem kurzen Besuch nach Montague, Mich., kommen zu lassen, um ihnen zu zeigen, wie hübsch der Landsitz ist, den er sich auf ihre Kosten daselbst hat einrichten lassen.

Die deutschen Stimmgeber.

Der deutsche republikanische Klub will sich ihrer annehmen.

Schadenfreude eines „Organs".

Wofür überall republikanische Wahlredner benöthigt werden. — Siegesträume und der demokratische Alldruck. — Harrison Redeplan. — Schlecht belohnter Eifer.

Heute Abend hält im Grand Pacific-Hotel der deutsch-amerikanische republikanische Zentralklub von Cook County seine regelmäßige Versammlung ab, welche für die Parteigenossen deutscher Zunge dadurch an Wichtigkeit gewinnt, daß die Vorkehrungen für einen thatkräftigen Wahlfeldzug unter den Deutschen getroffen werden sollen. Wie schon im Jahre 1900 hat auch heuer der Klub die Leitung des Wahlfeldzuges unter dem deutschen Element in Händen, auf Wunsch des nationalen, staatlichen und County = Parteiausschusses. Im Jahre 1900 besorgte ein Ausschuß von Vertrauensmännern, an dessen Spitze John H. Logemann und Emil Willwerth als Präsident und Sekretär standen, diese Arbeit. In der Versammlung wird auch die übliche Gutheißung der verschiedenen Wahlzettel der republikanischen Partei erfolgen.

Mit anscheinend großem Behagen berichtet das Lorimer getreue republikanische Blatt, daß das republikanische Staatskomite nur sehr wenige Flugblätter ausgesandt habe, und daß man mancherorts in stiller Verzweiflung ist, weil jenes Komite nicht einmal für so wichtige Ereignisse, wie eine Reunion von Veteranen in Warsaw, am 9. September, und ein republikanisches Liebesfest, am 1. September, Redner gestellt habe. Natürlich wird jetzt das Versäumte nachgeholt werden.

Fred M. Blount ist zum Vorsitzer des Finanzausschusses der republikanischen Partei für den Westen ernannt worden, und er erklärt, mit Bezug auf seine bekannte Feindschaft gegen den republikanischen Gouverneurskandidaten Deneen, daß persönliche Sachen ihn in keiner Weise in jenem wichtigen Posten beeinflussen werden. Für Wahlzwecke im Staate Illinois wurden alle erforderlichen Verwilligungen gemacht. — Es heißt wiederum, daß Blount der Westparkbehörde heute Nachmittag seine Resignation als Schatzmeister unterbreiten werde.

Im republikanischen National-Hauptquartier laufen tagtäglich ebenfalls dringende Gesuche um Besorgung von Rednern ein. So bedarf man im Nordwesten dringend eines oder mehrerer Redner, welche den Farmern, Viehzüchtern und sonstigen Ansiedlern auseinandersetzen, was Theo. Roosevelt und mit ihm die republikanische Partei für die Einführung der künstlichen Berieselung gethan habe. In anderen Städten wünscht man Redner, welche den Eisenbahnern auseinandersetzen sollen, daß Roosevelt ihr bester Freund ist. Die Grubenarbeiter in Kolorado, das heißt, die Streiker und ihre Freunde, müssen ebenfalls befriedigt werden; und an der Pazifikküste müssen die segensreichen Folgen der Vollendung des Panamakanals den Stimmgebern veranschaulicht werden.

Im republikanischen Hauptquartier werden gleichzeitig täglich „Siegesberichte" für die Presse verfertigt, um auf diejenigen Stimmgeber zu wirken, welche stets auf der „gewinnenden Seite" sein wollen. Gouv. Van Sant von Minnesota war im Hauptquartier zu Besuch, und ließ so durchblicken, daß Minnesota mit 80,000 bis 100,000 Stimmen Mehrheit republikanisch sei; Generalpostmeister Payne war ebenfalls dort. Ihn führen, wie er sagt, Privatgeschäfte nach Milwaukee. In den Wiskonsiner Bruderkampf will er sich nicht einmischen, und daher schleunig auf seinen Posten zurückkehren.

Trotz dieser frohen Aussichten bedrückt die republikanische Parteileitung doch der von den Demokraten in Illinois geplante Wahlfeldzug, der darauf ausgeht, unter den Industriearbeitern Stimmung zu machen. Diese Leute wollen nämlich nicht mehr recht auf den „Prosperitäts" = Leim kriechen, wegen der vielerorts eingetretenen Betriebseinstellungen, Massenentlassungen, Lohnherabsetzungen und der gleichzeitig hoch bleibenden Preise der Nahrungsmittel. Und diese kann kein noch so glattzüngiger Redner fortschwätzen. Die Demokraten wollen, wie schon gemeldet, das Schwergewicht der Wahlbewegung im Staate in die Counties Cook, Adams, Sangamon, St. Clair, LaSalle, Peoria, Stephenson, Winnebago, Will, McLean, Morgan, Madison und Alexander verlegen, und versuchen, eine möglichst hohe Stimmenzahl herauszubringen. Auf das County Cook rechnen sie mit 25,000 Stimmen Mehrheit.

Bürgermeister Harrison wird in den letzten Wochen des Wahlfeldzuges in jeder Ward der Stadt Reden halten, auch in zwei Massenversammlungen im Hauptgeschäftsviertel. Sekretär Lahiff vom demokratischen Countyausschuß sieht sich übrigens genöthigt, die Parteigenossen auf die Illinois Democracy aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Gesellschaft von Patrioten unter Leitung von W. T. Bishop und Andrew Lynch, von der man bislang nichts gehört hatte, die aber ihren glühenden Eifer um den Erfolg des „Tickets" jetzt durch um so energischere Sammlung von Beiträgen zu einem „Wahlfonds" zu beweisen versucht. Und dabei soll ihr, natürlich im Eifer des Gefechts, das Unglück passirt sein, zu sagen, die Fonds seien für die County Democracy bestimmt. Der Erfolg war groß, aber Herr Lahiff bezeugt jetzt sein Mißfallen, denn bislang hat er noch keinen Cent bekommen, rechnet auch nicht darauf.

Größtes Musik-Geschäft in der Welt.

Lyon & Healy

Letzte Woche unseres Hoch-Sommer-

PIANO-Räumung-Verkaufs.

Eine beachtenswerthe Gelegenheit, entweder ein neues oder wenig gebrauchtes Upright-Piano zu erhalten.

Eien ausnahmsweise flaue Saison läßt für uns eine große Anzahl Pianos von allen Sorten zurück. Während der kommenden Woche werden Preis-Reduzirungen hier herrschen. Verschiedene Partien von Pianos, die wir nicht mehr weiterführen wollen, werden ausverkauft, und zwar zu einem großen Rabatt. Ob Ihr ein billiges Piano oder ein hochfeines Instrument kaufen wollt, wir sind immer bereit, Euch ganz besondere Werthe zu offeriren. Ferner offeriren wir spezielle Werthe in diesen ausgezeichneten Fabrikaten:

STEINWAYS.	WEBERS.	KNABES.
Bargains sowohl in Baby Grands als auch Uprights.	Vier dieser berühmten Instrumente zu einer Reduktion.	Drei große Uprights sehr billig; auch zwei Baby Grands.

Im Zusammenhang mit Obigem haben wir einen großen Bargain = Verkaufsraum (2. Flur), welcher mit prachtvollen Uprights von den folgenden berühmten Fabrikaten angefüllt ist:

Sterling, Wheelock, Stuyvesant, Huntington und Heller — Eure Auswahl für $235.00.

Leichte Zahlungen: Pianos können gesichert werden, indem man eine kleine erste Anzahlung macht. Auf billigere Pianos sind wir bereit, eine Baar-Anzahlung von $10.00 anzunehmen und darnach $5.00 monatliche Abschlags-Zahlungen. Kein Aufschlag im Preise, wenn Abzahlungen gewünscht werden. Pianos von jeder Beschreibung sind in dieser Offerte eingeschlossen.

Auswärtige Käufer sollten sich unsere spezielle Bargain = Liste und unsere Frachtraten schicken lassen. Wir versenden sie irgend wohin.

Tausch-Zertifikate: Mit jedem wohlfeilen Piano schließen wir ein freies Zertifikat ein, welches den Eigenthümer berechtigt, beim Kaufen eines neuen Pianos von hohem Kostenpreis in unserem Lager dasselbe als Theilzahlung zu benutzen.

Ein prachtvolles Piano-Buch, illustrirt, frei.

LYON & HEALY,

Wabash Ave. und Adams Str.

An unsere deutsche Kundschaft: Wir schenken besondere Aufmerksamkeit unserer deutschen Kundschaft. Fragen Sie nach Herrn Lehmkuhl, welcher an der Spitze unserer deutschen Verkäufer steht und sehr in deutschen Kreisen bekannt ist.

„Karneval" eröffnet.

50,000 Menschen wohnen der Kirmeß an W. Madison Str. bei.

Stadtrath als Löwenbändiger.

Vierzehn Tage lang wird die West Madison Straße Business Men's Association Barnum und Bailey Konkurrenz machen.

Die W. Madison Str.-„Kirmeß", hierzulande „Karneval" (!) genannt. wurde gestern eröffnet. Man schätzte die Menge, welche von Western Ave. nach 40. Str. und durch den „Pike" an Springfield Ave. wogte, auf etwa 50,000, und ein Verkehr zu Wagen oder mittels Straßenbahn-Cars war schlechterdings nicht mehr möglich. Rothweiße Fähnchen, untermischt mit den Sternen und Streifen, flatterten zu Tausenden in der leichten Brise des klarblauen Himmels, und Abends erglühten die Geschäftsstraßen der 13. Ward in einem Meer rother und weißer elektrischer Lichter. Die Hauptanziehungskraft übte natürlich die „Pike" aus. Alles was in und an Schaubuden nur erdenklich ist, wurde dort aufgestellt. Am hervorragendsten darunter die Menagerie, die Arena von Ferari Brothers und Paines Feuerwerksschauspiel „Die letzten Tage von Pompeji". Stadtrath John Edward Scully stolzt würdevoll als Präsident des „Karnnevals" und Direktor des Ganzen, mit Herrschermiene umher und ließ sich ein „Hurrah!" der Tausende, als sein Bildniß in feuriger Lohe am Nachthimmel als Knalleffekt des Feuerwerks erschien, gar wohl gefallen. Gestern Abend waren die Schaustellungen und Buden noch nicht alle im Betrieb, heute Abend soll Alles und Jedes an seinem Platze sein, und es wird soviel zu sehen geben, vom dressirten Kakadu bis zur lebensgefährlichen Schleifenfahrt, daß es allen Besuchern wild und wirr im Kopfe summt. Die gesammten „Künstler" und Künstlerinnen" werden heute und morgen Nachmittag in festlichem Umzug durch Madison Str. paradiren. Nächsten Montag findet, wie bereits angezeigt, die Krönung der „Karnevals-Königin" statt. Der Hof und sein Staat hatte gestern Abend Probe in Van Burens Hall an California Ave., damit auch alle Zeremonien richtig ausgeführt werden. An welchem Fürstenhof die Regisseure die Gepflogenheiten der hohen und höchsten Herrschaften und ihrer Umgebung abgeguckt haben, wird nicht mitgetheilt. Zimmerleute schlagen jetzt die Königs-Residenz im Garfield Park auf und sobald sie vollendet ist, soll eine Generalprobe mit Kostümen und dem ganzen Klimbim stattfinden. Als größte Sensation beabsichtigt der Herr Stadtrath Scully den größten Löwen von Feraris Menagerie durch Madison Str. zu führen. Stadträthe mit Affen zu sehen ist etwas alltägliches, aber mit Löwen! Hoffentlich erlebt der herrliche Oberländer'sche Karton „Der Löw' ist los" an der Madison Str. keine zweite verbesserte Auflage. Zu Richtern für die am 31. d. Mts. stattfindende Automobil-Parade wurden ernannt: W. G. Lloyd, B. W. Marshall und F. H. Davis. Präsident Roosevelt, der zu dem Faschingstreiben in den Hundstagen eingeladen worden war, theilte Scully brieflich sein Bedauern mit, nicht gegenwärtig sein zu können. Der Brief wird bei der Krönung der „Königin" vorgelesen werden.

Arbeitskräfte gesucht.

In Oklahoma und Indian Territory herrscht Mangel an Erntearbeitern.

Der Zuckerraten-Krieg.

Hiesige Eisenbahn = Geschäftsführer sind ersucht worden, 8000 Baumwolle-einsammler nach Oklahoma und Indian-Territory zu senden, um die Ernte zu retten. Agenten der Chicago, Rock Island und Pacific-Bahn und andere in Betracht kommenden Bahngesellschaften bemühen sich jetzt, in Chicago Italiener aufzutreiben, die erbötig wären, als Erntearbeiter sich zu verdingen. Für die Fahrt von hier, sowie von Texas und Tennessee, wo gleichfalls Agenten Umschau halten nach Arbeitern, soll diesen 1 Cent für die Meile berechnet werden.

Man schätzt, daß mindestens 8000 Arbeiter benöthigt werden, um die Ernte zu retten. Es ist doppelt so viel Land, wie im Vorjahr, mit Baumwolle bestellt worden. Im Frühjahr mußten tausende Acres, die mit Weizen bestellt waren, umgepflügt und mit Baumwolle bestellt werden, die wie man muthmaßt, einen Ertrag von dreiviertel bis einen Ballen der Acre liefern wird.

Die gestrige Konferenz zwecks Beilegung der Zuckerraten-Differenzen verlief vollständig ergebnißlos. Eine der Bahngesellschaften kündigte an, daß sie von East St. Louis nach Punkten am Mississippi eine Rate von 5 Cents berechnen werde; demnach würde die Rate von New Orleans nach jenen Punkten 20 Cents, statt 37 Cents betragen. Die Rock Island-Bahn erklärte nun, daß sie dem Beispiele der anderen Bahn folgen werde; dadurch wird die Rate von Chicago nach Punkten am Missouri von 27 auf 10 Cents ermäßigt. Drohungen wurden laut, die Raten um weitere fünf Cents zu ermäßigen. Die Raten sind jetzt so niedrig, wie zur Zeit des vor mehreren Monaten herrschenden Zuckerraten-Krieges.

Betreffs der Raten von New Orleans nach dem Missouri-Fluß konnte keine Einigung erzielt werden. Eine Faktion bestand auf einer Rate von 37, die andere auf eine solche von 32 Cents. Die New Orleans & Northeastern erklärte dann, daß sie 15 Cents nach St. Louis und 5 Cents von St. Louis nach dem Missouri, insgesammt also eine Rate von 20 Cents berechnen werde.

Aus Vereinskreisen.

Am Sonntag, den 21. August, feierte der Cocktail Club No. 1 sein erstes Stiftungsfest in Douglas Grove, Hammond, Ind. Die Mitglieder hatten sich schon in den ersten Nachmittagsstunden eingefunden und eine Bootfahrt auf dem Fox Lake unternommen, und nach der Rückkehr wurde flott getanzt und des düsteren Himmels wegen die Tafel im Tanz-Pavillion gedeckt. Der nun folgende Regenguß vermochte die gute Laune nicht zu stören.

Leset die „Sonntagpost"

Zu verkaufen: Sehr schönes, reiches Farmland

in Marinette County, Wisconsin, nahe Green Bay und nur eine kurze Strecke von den Städten Marinette und Menominee entfernt.

Wir besitzen ein großes Stück Land nahe der Chicago, Milwaukee & St. Paul und auch nahe der Chicago und Northwestern Eisenbahn, nahe Stationen und Städten, das wir parzelliren und verkaufen in 40 Acker, 80 Acker und größeren Farmen, zu Preisen von $10, $12.50, $15 bis $20 per Acker **auf sehr leichte Abzahlungen.**

Dieses Land ist sehr reich und fruchtbar, ein großer Theil geklärt und zur Urbarmachung fertig, und anderes mit werthvollem Holzbestand.

Es gibt kein reicheres und fruchtbareres Land in Wisconsin oder irgend einem anderen Staat. Erzeugt sehr große Ernten jeder Art Getreide, Mais, Klee und Timothy, und eignet sich besonders zum Kartoffel-Anbau, Gemüse jeder Art und Obst, und liefert so viele oder mehr Tonnen Zuckerrüben per Acker als Land in irgend einem anderen Staat.

Unser Land ist in dem Zuckerrüben-Gürtel nahe der Menominee-Fluß Zucker-Company's $1,000,000 Fabrik, wo tausende Tonnen Rüben täglich verbraucht werden, und die jährlich Kontrakte abschließt für alle Rüben die Ihr erntet, und diese Ernte bringt Euch bis zu $100 per Acker.

Kartoffeln sind ein weiterer sich gut bezahlender Artikel; 250 Bushel per Acker gelten nur als eine Durchschnitts-Ernte.

Ausgezeichnetes Obst- und Gemüse-Land, und für Viehzucht ist es unübertrefflich.

Wir schicken Euch **kostenfrei ein 30seitiges illustrirtes Buch** mit vollständiger Karte vom Staat Wisconsin und vielen werthvollen Angaben, herausgegeben von der Staats Agrikultur Experimentir-Station in Madison, Wisconsin, und von praktischen Farmern.

Eine Postkarte mit Eurem Namen und Adresse sichert Euch das Buch mit wendender Post.

Wenn Ihr Euch entschließt, Euch das Land anzusehen mit einer unserer Exkursionen, so sichern wir Euch Land-Exkursions-Raten und freie Reise für alle Käufer.

Dies ist die beste Zeit das Land zu sehen, weil Ihr im Stande seid selbst zu beurtheilen, was der Boden erzeugt.

Schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch ein Buch.

JOHN F. THOMPSON,

Telephon: Main 943. 142 La Salle Str., Chicago, Ill.

21jl.dosadi,39t

Verkaufsstellen der Abendpost.

Südwestseite.

Nordost-Ecke Adams u. Halsted Str.	Nordwest-Ecke Madison u. Jefferson Str
Nordost-Ecke Adams u. Canal Str.	Südost-Ecke Madison Halsted Str.
Nordost-Ecke Blue Island Ave. und Harrison Str.	Nordost-Ecke Madison und Halsted Str.
87 Blue Island Ave.	Südwest-Ecke Madison und Halsted Str.
59 Blue Island Ave.	Nordw.-Ecke Madison und Halsted Str.
304 Blue Island Ave.	129½ W. Madison Str.
346 Blue Island Ave.	450 W. Madison Str.
533 Blue Island Ave.	516 W. Madison Str.
588 California Ave.	723 W. Madison Str.
55 Canalport Ave.	793 W. Madison Str.
65 Canalport Ave.	12 N. Paulina Str.
90 Canalport Ave.	60 W. Randolph Str.
125 Canalport Ave.	203 W. Randolph Str.
162 Canalport Ave.	205 W. Randolph Str.
458 Center Ave.	230 W. Randolph Str.
9 N. Desplaines Str.	189 Washington Blvd.
582 Harrison Str.	Südost-Ecke Western Ave. und Madison Str.
27 N. Halsted Str.	712 S. Woods Str.
45 S. Halsted Str.	Nordost-Ecke 12. und Halsted Str.
104 S. Halsted Str.	Südwest-Ecke 12. und Halsted Str.
218 S. Halsted Str.	295 W. 12. Str.
282 S. Halsted Str.	450 W. 12. Str.
405 S. Halsted Str.	559 W. 12. Str.
411 S. Halsted Str.	630 W. 12. Str.
526 S. Halsted Str.	Nordost-Ecke 14. und Halsted Str.
666 S. Halsted Str.	309 W. 14. Str.
706 S. Halsted Str.	129 W. 18. Str.
851 S. Halsted Str.	139 W. 18. Str.
Nordost-Ecke Harrison u. Halsted Str.	339 W. 18. Str.
215 W. Jackson Blvd.	159 W. 20. Str.
193 W. Lake Str.	741 W. 20. Str.
366 W. Lake Str.	698 W. 21. Str.
370 W. Lake Str.	709 W. 21. Str.
574 W. Lake Str.	839 W. 21. Str.
Nordwest-Ecke Lake Str. u. Ashland Bld.	869 W. 21. Str.
632½ Lake Str.	872 W. 21. Str.
774 Lake Str.	810 W. 21. Pl.
949 S. Leavitt Str.	189 W. 22. Pl.
950 S. Leavitt Str.	199 W. 22. Pl.
1053 S. Leavitt Str.	
Nordwest-Ecke Madison u. Clinton Str.	
Südost-Ecke Madison u. Canal Str.	
Südwest-Ecke Madison u. Canal Str.	

Südseite.

1917 Archer Ave.	59 Polk Str.
2107 Archer Ave.	State und Polk Str.
2161 Archer Ave.	2724 State Str.
2722 Butler Str.	3148 State Str.
2514 Cottage Grove Ave.	4314 State Str.
2734 Cottage Grove Ave.	4354 State Str.
2523 Halsted Str.	2240 Wentworth Ave.
2547 Halsted Str.	2254 Wentworth Ave.
3216 Halsted Str.	2416 Wentworth Ave.
3423 Halsted Str.	2717 Wentworth Ave.
3519 Halsted Str.	3938 Wentworth Ave.
3631 Halsted Str.	4706 Wentworth Ave.
3637 Halsted Str.	145 Van Buren Str.
3710 Halsted Str.	12. Str. und Wabash Ave.
5500 Halsted Str.	108 18. Str.
104 Harrison Str.	248 18. Str.
5224 Justine Str.	6 26. Str.
Polk und Dearborn Str.	9 26. Str.
	1524 51. Str.

Nordseite.

2023 Ashland Ave.	693 Larrabee Str.
228 Burling Str.	731 Larrabee Str.
56 Belmont Ave.	168 Lincoln Ave.
527 Belmont Ave.	211 Lincoln Ave.
651 Belmont Ave.	247 Lincoln Ave.
845 Belmont Ave.	280 Lincoln Ave.
857 Belmont Ave.	411 Lincoln Ave.
1120 Belmont Ave.	597 Lincoln Ave.
1219 Belmont Ave.	739 Lincoln Ave.
153 Bissell Str.	763 Lincoln Ave.
57 Center Str.	844 Lincoln Ave.
66 Center Str.	847 Lincoln Ave.
137 Center Str.	934 Lincoln Ave.
143 Center Str.	953 Lincoln Ave.
249 Center Str.	1031 Lincoln Ave.
273 Center Str.	1141 Lincoln Ave.
144 Clark Str.	1201 Lincoln Ave.
177 Clark Str.	1349 Lincoln Ave.
194 Clark Str.	136 North Ave.
210 Clark Str.	156 North Ave.
267 Clark Str.	202 North Ave.
449 Clark Str.	246 North Ave.
457 Clark Str.	305 North Ave.
596 Clark Str.	326 North Ave.
650 Clark Str.	389 North Ave.
867 Clark Str.	421 North Ave.
923 Clark Str.	191 Ontario Str.
1255 Clark Str.	142 Osgood Str.
1588 Clark Str.	614 Racine Ave.
1630 Clark Str.	247 Roscoe Blvd.
1740 Clark Str.	348 Roscoe Blvd.
1741 Clark Str.	259 Rush Str.
1885 Clark Str.	263 Sedgwick Str.
255 Cleveland Ave.	282 Sedgwick Str.
485 Cleveland Ave.	328 Sedgwick Str.
635 Cleveland Ave.	325 Sedgwick Str.
47 Clybourn Ave.	369 Sedgwick Str.
74 Clybourn Ave.	409 Sedgwick Str.
106 Clybourn Ave.	585 Sedgwick Str.
141 Clybourn Ave.	605 Sedgwick Str.
191 Clybourn Ave.	536 Sedgwick Str.
200 Clybourn Ave.	125 Sheffield Ave.
254 Clybourn Ave.	154 Sheffield Ave.
249 Clybourn Ave.	815 Sheffield Ave.
344 Clybourn Ave.	817 Sheffield Ave.
372 Clybourn Ave.	779 Southport Ave.
403 Clybourn Ave.	794 Southport Ave.
928 Clybourn Ave.	79 State Str.
926 Clybourn Ave.	90 Wells Str.
1354 Diversey Blvd.	93 Wells Str.
1334 Diversey Blvd.	106 Wells Str.
224 Division Str.	121 Wells Str.
282 Division Str.	141 Wells Str.
354 Division Str.	183 Wells Str.
399 Division Str.	190 Wells Str.
91 Eugenie Str.	234 Wells Str.
29 Evanston Ave.	254 Wells Str.
106 Fullerton Ave.	280 Wells Str.
145 Fullerton Ave.	283 Wells Str.
150 Fullerton Ave.	306 Wells Str.
980 Halsted Str.	344 Wells Str.
922 Halsted Str.	353 Wells Str.
1182 Halsted Str.	383 Wells Str.
1241 Halsted Str.	402 Wells Str.
1872 Halsted Str.	443 Wells Str.
42 High Str.	453 Wells Str.
156 Indiana Str.	480 Wells Str.
116 Larrabee Str.	511 Wells Str.
169 Larrabee Str.	525 Wells Str.
195 Larrabee Str.	555 Wells Str.
221 Larrabee Str.	600 Wells Str.
263 Larrabee Str.	609 Wells Str.
369 Larrabee Str.	677 Wells Str.
405 Larrabee Str.	681 Wells Str.
432 Larrabee Str.	12 Willow Str.
491 Larrabee Str.	57 Willow Str.
517 Larrabee Str.	61 Willow Str.
692 Larrabee Str.	135 Willow Str.
	1655 Wrightwood Ave.

Nordwestseite.

545 Armitage Ave.	277 Grand Ave.
894 Armitage Ave.	350 Grand Ave.
231 Ashland Ave.	440 Grand Ave.
239 Ashland Ave.	609 Grand Ave.
402 Ashland Ave.	668 Grand Ave.
412 Ashland Ave.	722 Grand Ave.
422 Ashland Ave.	164 Halsted Str.
425 Ashland Ave.	121 Huron Str.
470 Ashland Ave.	250 Huron Str.
810 Ashland Ave.	510 Lincoln Str.
830 Ashland Ave.	130 Milwaukee Ave.
151 Augusta Str.	156 Milwaukee Ave.
303 Augusta Str.	165 Milwaukee Ave.
339 Augusta Str.	309 Milwaukee Ave.
350 Augusta Str.	322 Milwaukee Ave.
1015 California Ave.	364 Milwaukee Ave.
210 Chicago Ave.	448 Milwaukee Ave.
266 Chicago Ave.	491 Milwaukee Ave.
277 Chicago Ave.	984 Milwaukee Ave.
331 Chicago Ave.	1149 Milwaukee Ave.
376 Chicago Ave.	1281 Milwaukee Ave.
382 Chicago Ave.	1514 Milwaukee Ave.
422 Chicago Ave.	1538 Milwaukee Ave.
427 Chicago Ave.	1770 Milwaukee Ave.
442 Chicago Ave.	1802 Milwaukee Ave.
476 Chicago Ave.	1882 Milwaukee Ave.
508 Chicago Ave.	282 North Ave.
526 Chicago Ave.	311 North Ave.
676 Chicago Ave.	339 North Ave.
682 Chicago Ave.	407 North Ave.
698 Chicago Ave.	590 North Ave.
1051 Chicago Ave.	655 North Ave.
158 Cornell Str.	759 North Ave.
116 Division Str.	807 North Ave.
281 Division Str.	863 North Ave.
307 Division Str.	1238 Oakley Ave.
341 Division Str.	699 Paulina Str.
536 Division Str.	708 Paulina Str.
742 Division Str.	739 Paulina Str.
195 Elizabeth Str.	1047 Robey Str.
537 Elston Ave.	1 Tell Place.
129 Grand Ave.	771 Western Ave.
212 Grand Ave.	848 Western Ave.
213 Grand Ave.	1049 Western Ave.
225 Grand Ave.	357 Wood Str.

— Böses Gewissen. — „Ich bin sicher, Frauchen, Du hast diesen Kuchen selbst gebacken!" — „Doch nicht; aber ist er denn wirklich so schlecht?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois. — Geschlossen.
Studebaker. — „The Yankee Consul".
Cleveland.—Vaudeville.
Powers. — „The Climbers."
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Royal Chef."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein Pionier deutscher Wissenschaft in Chile.

96 Jahre alt, ist zu Santiago in Chile der weltberühmte Nestor deutscher Wissenschaft, der ehrwürdige Naturforscher Professor Dr. Rudolf Amandus Philippi, verstorben. Sein Name hat den besten Klang in der alten wie in der neuen Welt. Seinen umfangreichen, vielseitigen Arbeiten ist es zu danken, daß Chile als das besterforschte Land Südamerikas gilt. Philippi war ein alter Freund Rudolf Virchows, der zum 70jährigen Doktorjubiläum des deutsch-chilenischen Forschers die Adresse der medizinischen Fakultät verfaßte.

„Mit Freude," so hieß es darin, „haben wir die andauernde und tief eingreifende Thätigkeit verfolgt, welche Sie auf dem ganzen Gebiet der Biologie und Ethnologie entfaltet haben. Mit Stolz haben wir gesehen, daß Sie für Ihre neue Heimath ein Bahnbrecher geworden sind, und daß Sie die deutsche Methode der Forschung auch in Chile bekannt und populär gemacht haben."

Philippi hat auch immer gern den europäischen Museen, in erster Reihe den deutschen, von seinen Funden mitgetheilt und die Studien anderer Gelehrten in jeder Weise gefördert.

Der nun verstorbene "Patriarch" der Deutschen von Chile war am 14. September 1808 zu Charlottenburg als Sohn eines Rechnungsraths geboren. Von 1818 bis 1822 besuchte er das Pestalozzi-Institut zu Yverdon. Dort wurde ihm zuerst die Liebe zur Naturkunde in die Seele gepflanzt. Dann kam er nach Berlin auf das Gymnasium zum Grauen Kloster und studirte später (von 1826 bis 1830) auch an der Berliner Universität Medizin und Naturgeschichte. Einer seiner Lehrer war noch Alexander v. Humboldt, bei dem er physische Geographie hörte.

Nach seiner Promotion (1830) folgten für den jungen Gelehrten Wanderjahre in Italien und Deutschland, die für seine Studien von großem Nutzen waren, seine Gesundheit aber durch wechselvolle Schicksale und eifrige Arbeit schädigten. So war es denn ein Glück für ihn zu nennen, als ihn die Reaktion von 1850, die sich an den Namen Hassenpflugs knüpft, aus einer festen Position in Göttingen hinaustrieb und ihn veranlaßte, der Einladung seines Bruders nach Chile zu folgen.

Dieser Bruder, Eunoni Bernhard Philippi, wurde von der chilenischen Regierung zum Gouverneur von Magellanes ernannt, aber schon im November 1852 zu Punta Arenas von aufständischen Patagoniern erschlagen.

Der Gelehrte hatte zuerst in der Provinz Kaldivia von einem Grundstück seines Bruders Besitz genommen und dort ein Wohnhaus und eine kleine Mahlmühle gebaut. Da berief ihn die chilenische Regierung an die Universität Santiago als Professor der Naturwissenschaften und Direktor des „Museo Nacional". Nunmehr faßte er eine planmäßige Durchforschung seiner neuen Heimath ins Auge, die er mit rastlosem Fleiße durchführte. Wie kein Zweiter durchforschte er die reiche Pflanzenwelt und die arme Thierwelt von Chile und veröffentlichte darüber eine Reihe von Schriften. Sein Lehramt legte er 1874 in die Hand seines Sohnes Friedrich. Ein jüngerer Sohn, Karl Philippi, zog als preußischer Offizier in den französischen Krieg und starb, 23 Jahre alt, an einer Wunde, die er in der Schlacht von Mars-la-Tour davontrug. Zu Anfang der achtziger Jahre richtete Professor Philippi in Santiago unter größten Schwierigkeiten einen Botanischen Garten ein; er mußte dabei selbst zuerst den Gärtner spielen.

Mit Philippi ist ein ungemein reiches Lebenswerk abgeschlossen, und es ist mit ihm ein Meister dahingegangen, der deutsche Wissenschaft und Geistesarbeit in einem fremden Welttheil zu höchsten Ehren gebracht hat.

— Zweierlei Betonung. — Junge Frau (für sich): „Wie schnell doch die Liebe der Männer verfliegt. Früher, als mein Mann mich aufrichtig liebte, da sagte er immer zu mir: ich kann Dich nicht m e h r lieben. Heute wendet er sich gleichgiltig von mir ab, indem er meint: ich kann Dich n i c h t mehr lieben.

Lokalbericht.

Kräftiger Bursche.

Wen Harvey Sidders umarmt, dem knacken die Knochen im Leibe.

Ein etwas stürmischer, mit hübschen Kräften ausgestatteter Liebhaber scheint Harvey Sidders zu sein. Seine feurige Umarmung verursachte Fräulein Emma Anderson, 99 Dawson Str., einen Rippen- und Armbruch und Fräulein Maggie Elton, 266 Dayton Str., schürfte er beim Küssen die Wange auf. Die beiden Schönen ließen den Kraftseppel verhaften. Da sich herausstellte, daß die Mädchen selber die Karnickel gewesen sind, die angefangen hatten, ließ Richter Martin den starken Harvey mit der Kostenzahlung davonkommen. Sie betrug $3.85.

Ozark-Garten.

Morgen, Mittwoch, und übermorgen, Donnerstag, findet anläßlich des zweijährigen Bestehens des von Hrn. Gustav Dieckmann betriebenen populären Vergnügungs-Etablissements, Nr. 209 Ost North Ave., eine Extra-Feier in Form je eines großen Konzerts mit Spezial-Attraktionen statt, dem sich ein Ball anschließt. Der Beginn des Konzerts ist auf 8 Uhr Abends angesetzt. Ein gutes Orchester liefert die Musik und das Unterhaltungsprogramm weist solch vorzügliche Nummern auf, daß sich alle Gäste ausgezeichnet amüsiren werden. Die Vaudeville-Bühne hat für diese Gelegenheit besonders gute Engagements getroffen. Der Eintritt ist selbstverständlich für Jedermann frei und die Bewirthung und Bedienung von der bei Herrn Dieckmann bekannten Güte.

* Präsident Foreman von der Parkbehörde der Südseite verspricht, daß bei der Auswahl von Namen für die nächste Gruppe von Parks, die auf der Südseite angelegt wird, auch des Dr. John H. Rauch gebührend gedacht werden solle.

* Einbrecher sind während der verflossenen Nacht in die Thornhill'sche Apotheke, Grand Boul. und 39. Str., und in die Claussen'sche Samenhandlung, an 39. Str., zwischen Calumet und Prairie Ave., gedrungen. Die Ausbeute, welche die Diebe gemacht haben, war in beiden Fällen nur gering.

* Die Polizei fahndet auf den Mohren Edw. Walton, der gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 81 Peoria Str., im Verlaufe eines Streites seine Frau angeschossen und schwer verwundet hat.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baister an Cloaks. 940 Girard Str. dimidofr

Verlangt: Mann zum Flaschenwaschen und allgemeine Arbeit im Wholesale-Liquor-Geschäft. 708 Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrener Pelz-Repairer. Nachzufragen beim Superintendenten, 5. Floor, 8:30 Morgens, Rothschild & Co.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot. Tagarbeit. 880 West 21. Str.

Verlangt: Junge, an Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Guter deutscher Kellner. 128 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Yardman. 270 S. Clark Str., Kaiserhof, Süd-Basement.

Verlangt: Praktische Kürschner und Maschinen-Pelznäher. 182 Dearborn Str., Zimmer 10.

Verlangt: Carpenters, Nicht-Unionleute. R. 6, 100 Ost Van Buren Str. dmdo

Verlangt: Coopers und Hoopers, Nicht-Unionleute. R. 6, 100 Ost Van Buren Str. dmdo

Verlangt: Kräftige Männer, Nicht-Unionleute, willig zur Arbeit. 100 Ost Van Buren Str. dimido

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider für beste Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 5. Floor, Dressmaking Department, Mandel Brothers, State und Madison Str. dimi

Verlangt: Hausmann. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Rugweber und Zuschneider. 829 N. Halsted Str.

Verlangt: Butcher, guter Storetender. Nur solche, die ihr Geschäft verstehen, brauchen vorzusprechen. 233 Ost North Ave.

Verlangt: Junge, an Brot zu arbeiten, mit Erfahrung. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Trimmer, der die Werkstätte leiten kann. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, in Apotheke zu arbeiten. Muß englisch sprechen. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 713 Racine Av.

Verlangt: Porter. 192 S. Clark Str., Basement. dimi

Verlangt: Buchbinder für allgemeine Arbeit, sofort. 211 E. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann, muß guter, schneller u. sauberer Saloonporter sein, der auch Kegelbahn in Ordnung zu halten versteht. Gute Stelle für den richtigen Mann. West End Casino, Oak Park, Ill.

Verlangt: Erfahrener Schneider, um Werkstatt zu führen. Muß guter Fachmann sein. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Ein guter deutscher Butcher für Schlachthaus. Kerber Packing Co., Elgin, Ill. dmi

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. Einer der Erfahrung hat vorgezogen. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, kann das Lederwaarengeschäft erlernen. Lanz, Hempe & Co., 188—190 Lake Str.

Verlangt: Ein Buchbinder oder Lederarbeiter, stetige Arbeit. Lanz, Hempe & Co., 188—190 Lake Str.

Verlangt: Guter Painter und Calciminer. 1617 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Violinspieler. Sofort vorzusprechen: 209 Ost North Ave.

Verlangt: Ein alter Mann, um während des Tages für ein Fabrikgebäude an Clybourn Ave. aufzupassen. Lohn anzugeben. Adr.: F. 385 Abendpost. dimi

Verlangt: Guter Schmied für Pferdebeschlag und Wagenarbeit. 4416 Milwaukee Ave., Jefferson Park.

Verlangt: Zuverlässiger Porter, sofort. $5, Board und Zimmer. 1436 N. Clark Str.

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahnarbeit in Colorado, Nevada, Wyoming, Nebraska, Illinois und Wisconsin. 200 Arbeiter für Michigan und Wisconsin Wälder. Lohn $1 per Tag, Board und Zimmer. Billige Fahrt. 3 Nicht-Union-Bricklayer für das Land. Lohn $3 per Tag. Freie Fahrt. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Zwei intelligente Jungen, einer als Lehrling, der andere als Student, um das Graveur-Geschäft zu erlernen unter einem hervorragenden Künstler in diesem Fach. Ausgezeichnete Zukunft gesichert. Bedingungen und Näheres: Suite 1119 Masonic Temple.

Verlangt: Butchers, Laborers, Carpenters, Millwrights. Guter Lohn. Stetig. 48 Sherman Str.

Verlangt: Cabinet Makers, Maschinen-Hände und Finishers; offene Werkstätte. Aug. Hauske & Co., 100 Weed Str. 13aug,2wX

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchmann. Muß auch aufwarten können. 244 Ost Madison Str.

Verlangt: Haus-Movers. 28 Ellen Str. mdi

Verlangt: Junge. Nachzufragen 122 LaSalle Str. A. D. T. modimi

Verlangt: Fähige Verkäufer können guten Verdienst haben. Celpepko wird jetzt überall an der Bar verlangt, daher leicht verkäuflich. Lebensretter Co., 946 S. Robey, nahe 21. Str. somodimidofrsa

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim. Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt. Billige Tickets für Ernte-Arbeiter nach Minnesota und Dakota, in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 21ag,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erstklassiger deutscher Artikel in einwandfreies Englisch, Herr oder Dame. Gute Bezahlung. Offerten unter Angabe von Honorar, Erfahrung usw. unter H. 476 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter. 1242 N. Marshfield Ave.

Gesucht: 14 Jahre alter ungarischer Junge wünscht Bäckerei oder irgend ein Handwerk für Zimmer und Board zu erlernen. Fredrich, 1501 State Str.

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Adr.: F. 310 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Saloon-Porter sucht Stelle.— Adr.: W. 906 Abendpost.

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter Schlosser sucht Stellung. Nachzufragen: 51 S. Halsted Str., W. Goetz. dimi

Gesucht: Junger Bartender, tüchtig und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr.: F. 397 Abendpost.

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bäcker sucht stetigen Platz als zweite Hand an Brot und Rolls. Adr.: A. Becha, 817 Ashland Ave.

Gesucht: Junger erfahrener Porter sucht Arbeit. Adr.: F. 354 Abendpost.

Gesucht: Junger, anständiger und williger Deutscher, der Erfahrung in Haus- und Gartenarbeit besitzt und auch mit Pferden umzugehen versteht, wünscht Stellung. Adr.: F. 335 Abendpost.

Gesucht: Ordentlicher Mann mit Referenzen sucht einige Schrubbplätze. Tag- oder Nachtarbeit. Adr.: W. 957 Abendpost.

Gesucht: Lediger eingewanderter Bäcker sucht stetige Arbeit. Jos. Andrei, 671 W. 19. Str. dmi

Gesucht: Deutscher Porter sucht Stelle. Kann Bartenden. Adr.: H. 479 Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener Bartender sucht Stellung. Versteht alle Arbeit. Adr.: F. 380 Abendpost.

Gesucht: Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat, sucht Stelle. 38 Burling Str., hinten.

Gesucht: Guter dritte Hand Bäcker an Cakes sucht Stellung. Tagarbeit. Adr.: H. 459 Abendpost.

Gesucht: Junger Barbier, soeben eingewandert, sucht Stellung. Adr.: H. 440 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Krankenpfleger, soeben eingewandert, sucht Stellung in Krankenhaus oder privat. Adr.: F. 334 Abendpost.

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, möchte die Bäckerei erlernen. 5321 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger Kaufmann, frisch eingewandert, sucht Stellung oder sonst irgendwelche Beschäftigung. Ist auch geneigt Handwerk zu erlernen. Adr. F. 355 Abendpost. mdi

Gesucht: Guter Porter, der auch Bartenden versteht, sucht stetigen Platz. Franz Weber, 91 Burling Str., hinten. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen, sowie Handmädchen, auch Frauen, um Männer-Röcke zu finishen. 47 Brigham Str., nahe Paulina Str. und N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinen - Pelznäherinnen. 182 Dearborn Str., Zimmer 10.

Verlangt: Maschinenmädchen. 652 N. Lowndale Ave., nahe Grand Ave. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, Papierblumen zu machen.— Sogleich vorzusprechen: 225 W. Division Str.

Verlangt: Handmädchen bei Damenschneiderin und eines zum Lernen. Westphal, 827 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Bäckerstore u. leichte Hausarbeit. 2207 Archer Ave.

Verlangt: Verkäuferinnen. Paul Kuehne, 159—161 Center Str. dimi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, um Store zu tenden und in der Haushaltung mitzuhelfen. 222 N. Robey Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Zigarrenschachtelfabrik. Alter nicht unter 16 Jahren. Nachzufragen: 211 Ost Superior Str. dimido

Verlangt: 1. und 2. Hand Mädchen an Coats. 95 Haddon Ave., 1. Floor. modi

Verlangt: Mädchen an Schnuren-Portieren; stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 17ag,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Selbstständige Köchin. 162 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. Eines das Kinder liebt vorgezogen. 56 DeKalb Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. Mrs. Eichenbaum, 96 Brigham Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 396 LaSalle Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, halber Tag jeden Tag in der Woche. Englisch sprechendes vorgezogen. 237 Oak Str.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 1474 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Küchenmädchen wird sofort angenommen. 159 Fifth Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine norddeutsche Frau in mittleren Jahren, die mehr auf guten Platz sieht als auf hohen Lohn. 104 Ost Belmont Ave., Hinterhaus, Christoph.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gutes Heim. — E. Glaß, 46 Humboldt Boul., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Muß englisch sprechen. 258 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 348 Mohawk Str., im Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. P. Klein, 602 S. Union Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 187 S. Halsted Str. Nachzufragen im Saloon.

Verlangt: 10 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Saloon, bei gutem Lohn. 941 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. Guter Lohn. 497 N. Hoyne Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. Kleine Familie. Lohn $4.00 per Woche. 3432 Michigan Av. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4857 Laflin Str.

Verlangt: Eine Köchin, die etwas vom Backen versteht. Keine Sonntagsarbeit. 122 Quincy Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 45 Roslyn Place, zwischen N. Clark Str. und Lincoln Park, zwei Blocks nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen als Zimmermädchen und Näherin. Referenzen verlangt. — Donnerstag und Freitag. 386 Ost Ontario Str. dmdo

Verlangt: Hilfe bei Hausarbeit, etliche Stunden täglich. 1837 Addison Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständige Frau mit bescheidenen Ansprüchen, um kleinen Haushalt zu besorgen und kranker Frau aufzuwarten. Vorzusprechen: 236 Hastings Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 642 Fullerton Ave.

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 481 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Gute Köchin für Dinner und Short Orders. Nur selbstständige Person braucht vorzusprechen. Guter Lohn. 876 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1834 Arlington Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter, stetiger Platz.— 532 Cleveland Ave., 2. Flat, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Frau, die selbstständig den Haushalt führen kann. Kleine Familie. Keine Wäsche. 183 Wells Str., Laundry Office.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 483 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit.— 3 Mohawk Str.

Verlangt: Kindermädchen von 14 bis 15 Jahren. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Gutes Heim. Kleine Familie. 4937 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit, von 8 bis 4 Uhr. 161 Fifth Ave.

Verlangt: Erster Klasse ungarische Köchin. Muß englisch verstehen. Nur gute mögen sich melden.— Schiller Cafe, 103—107 Randolph Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. Gute Köchin. 161 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 904 Addison Str., 3. Flat.

Kolb's, 777 Milwaukee Ave., Vermittlungs-Bureau, verlangt 25 gute Mädchen für gute Plätze. 22ag,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, kleiner Flat, zwei in der Familie. 3708 State Str., Store. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 936 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. sasomodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Hausarbeit bei feinsten Familien, mit größtem Lohn. Herrschaften können beste Mädchen bekommen. 3155 Indiana Ave.—Tel. 6283 Douglas. 16ag,1m,tgl

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1175 West North Ave., Store. modi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als zweites Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. Arbeitswillig. Adr.: H. L. 74 Abendpost.

Gesucht: Haushälterin, gute Köchin, sucht Stelle. 4746 Loomis Str.

Gesucht: Eine Frau sucht bei katholischer Wittwe Stelle als Haushälterin. Hat einjähriges Kind.— Persönlich vorzusprechen. 526 Bishop Str., Basement.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Privathaus. Zitersky, 709 Canal Str.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Waschplätze.— M. B., 10 Langdon Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsch' in's Haus zu nehmen. 23 Rees Str. dimi

Gesucht: Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung für Hausarbeit. Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. Nachzufragen: 1040 S. Western Ave., 2. Floor.

Gesucht: Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 228 Larrabee Str., 3. Floor. dimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Westseite vorgezogen. 1600 W. 12. Str.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle. Adr.: F. 391 Abendpost.

Gesucht: Nettes, gesittetes alleinstehendes Mädchen sucht Haushälterinstelle. 171 Ost 22. Str., R. 1.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 2641 Drake Ave., Rehfeldt.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Klein, 8906 Escanaba Ave., South Chicago.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 156 N. Curtis Str.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, die kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle in kleiner Familie außerhalb der Stadt. Bitte selbst zu kommen. 233 Taylor Str., zwischen Halsted und Desplaines Str., Hintergebäude, oben. dimi

Gesucht: Mädchen wünscht Stelle als Verkäuferin in Delikatessen- oder Bäckerladen. Südseite vorgezogen. Adr.: H. 439 Abendpost.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei besserem Herrn. Hat ihre eigenen Möbel. Adr.: H. 485 Abendpost.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Gerätschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Körperschwäche, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus denen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Ausflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Uebermüdung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt um einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden. Offen von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterleiden u. Gummistrümpfe für Krampfadern, Gradehalter, Krücken, künstliche Beine u. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingetragen ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht die besten der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

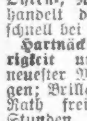
Preis $5, $10 und $15.

Electric Institute, W. J. HELM, Supt. 92 Dearborn Str., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Hoffmann's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Dr. Lowe's Nerventonic kurirt Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Melancholie und verlorene Manneskraft. Preis $1.00 per Flasche. — Dr. Maxfield's Pillen kuriren Verstopfung und Kopfweh. Preis 25c. Walbrecht's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

DR. J. YOUNG,



Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt alle Leiden zu mäßigen Preisen u. schmerzlos. Schwerhörigkeit und Ohrensausen, Nasenkatarrh, Kopfschmerzen, Schielen und Augenentzündung. Gläser angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Borsch & Comp., Optiker, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Kurzsichtigkeit und andere Fehler korrigirt. Eure Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Heilt Euch selbst French Specific

heilt immer alle heilbaren Harnleiden und unnatürliche Entleerungen der Harnorgane beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. Q. Hehl Drug Co. oder per Post gegen Empfang des Preises. Adresse: E. Q. Hehl Drug Company, 158 Van Buren Str., Chicago, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Dr. KLEENE,

Ohren-, Nasen- und Halsarzt. Stunden Vorm. 9—11, Abends 7—9 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne eine Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von ersten Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor ihr heirathet. Wenn nöthig, platziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Telephone North 1325 Etablirt 1884

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor

Offerirt California Rothholz und Washington Rothzeder. Die einzigen Schindeln ersten Klasse. Dächer repariert und angestrichen. Ausgezeichnete Arbeit. Dächer repariert und garantiert.

80 HUDSON AVENUE.

Leset die „Sonntagpost".

Fürsten auf Reisen.

Anekdotisches von Königen und Diplomaten erzählt Jean Bernard in der „Indep. Belge": „Es ist für die französische Regierung immer schwer," schreibt er, „einen Herrscher, der ihr einen Besuch macht, unterzubringen. Drei Monate vor der Reise geht der Tanz schon los, denn jeder Hof hat seine Bräuche, jeder König seine Gewohnheiten, von denen er nicht ablassen kann, seine Manieren, denen man schmeicheln möchte, und seine Schwächen, die man auch beachten will. Der Bei von Tunis, ein Herrscher ohne wirkliche Macht, wohnt im Hotel, wie einst der König von Portugal. Der König von England stieg bei seinem Botschafter ab, und der König von Italien logirte im Ministerium des Aeußern am Quai d'Orsay. Herr Delcassé, der Minister, benutzte die Zimmer nicht allzu oft, denn er hat, seitdem er die auswärtigen Angelegenheiten leitet ,noch nie im Ministerium gewohnt, sondern blieb in seiner bescheidenen Wohnung am Boulevard de Clichy und schreibt seine diplomatischen Noten auf demselben Schreibtisch, auf dem er einst seine journalistischen Artikel schrieb. Man hätte also den Bei von Tunis auch am Quai d'Orsay unterbringen können, aber man zog es vor, ihn in ein großes kosmopolitisches Hotel zu führen. Unter dem Kaiserreich wäre es keinem Menschen eingefallen, Fürsten in einer Herberge unterzubringen. Einige Kaiserinnen aber hielten es doch mit ihrer Würde vereinbar, in der „Herberge" zu wohnen. Da war z. B. die Kaiserin von Rußland, die Gattin des Zaren Nikolaus I. und Mutter Alexanders II. Die Kaiserin war sehr schwer zu bedienen, als sie den Winter in Genf verbrachte, wo sie einen Theil ihrer Jahresrente von 80 Millionen Frcs. ausgab. Die Mutter Alexanders II. wollte nur in blau ausgeschlagenen Zimmern wohnen; im ganzen Hotel durfte nicht eine einzige Klingel vorhanden sein, damit nichts den Schlummer der hohen Dame störe. Ihr Bett hatte die Kaiserin mitgebracht, und jeden Tag nahm sie, wie Dr. Menière in seinem Tagebuch erzählt, ein Bouillonbad; für die Zubereitung der Badebrühe mußten täglich 50 Hühner ihr Leben lassen. Frau Lechesne, die Erzieherin der Prinzessin Olga, erzählte, daß Kaiser Nikolaus, der seine Frau sehr liebte — obwohl er so untreu wie nur irgend möglich war — die Gewohnheit hatte, am Fuße des Bettes der Kaiserin auf einem mit frischem Heu gefüllten Sack zu schlafen. Der Schlafsack war aus sehr zarten Damhirschfellen zusammengenäht und der Kaiser schlief darauf, indem er sich mit einem großen Soldatenmantel bedeckte.

Graf Beust, der ehemalige Kanzler von Oesterreich, erzählt in seinen Memoiren, wie Fürsten auf Reisen sich bei den Hoteliers Respekt zu verschaffen wissen. Fürst Corsini, der Gesandte, den Toskana in Wien unterhielt, gab einst in den Sälen der Wiener Harmonie ein prächtiges Ballfest und wurde bei der Abrechnung von dem Besitzer des Hauses furchtbar geprellt. Der Fürst zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken, und sagte dann zu dem Restaurateur: „Mein Lieber, Sie haben mich geschunden, wie man sonst nur einen König zu schinden pflegt, dafür sollen Sie auch ein königliches Geschenk haben." Sprach's und schenkte ihm eine mit Brillanten besetzte Busennadel. Dieser Fürst Corsini gehörte zur Schule jener „großzügigen" Diplomaten, die sich in Freude und Schmerz zu beherrschen wußten, wenn es sich um ihre amtlichen Funktionen handelte. Die Annalen erzählen von dem Baron Brunow, der im Jahre 1874 russischer Botschafter in London war, und der, als er seine von ihm angebetete Gattin durch den Tod verlor, diese Trauernachricht für einige Tage aller Welt verheimlichte und den Leichnam auf Eis legte, um nicht die anläßlich des feierlichen Einzuges der Herzogin von Edinburgh veranstalteten Feste zu unterbrechen oder zu stören. Die Königin Viktoria schätzte den Baron Brunow wegen seines „Taktes" außerordentlich; die letzte Königin von England hatte ein scharfes Auge und eine scharfe Kritik für die Manieren der bei ihr beglaubigten Gesandten der Mächte. So wollte sie wegen eines Diners den Marquis v. Montebello niemals als französischen Botschafter akzeptiren. Der Marquis war Geschäftsträger Frankreichs in London und vertrat in Abwesenheit des Gesandten die Republik; da er ungeheuer viel Geld besaß, vertrat er sie mit großer Pracht und fabelhaftem Luxus. Eines Tages wollte der Marquis ein großes offizielles Essen geben und hatte bereits die Blüthe der Londoner Gesellschaft eingeladen, als plötzlich in London die Nachricht eintraf, daß Prinz Lulu im Zululande gefallen sei. Die Königin ließ den Geschäftsträger Frankreichs sofort bitten, sein Fest zu verschieben, aber der Marquis, der wohl fürchten mochte, daß er bei der republikanischen Regierung Anstoß erregen könnte, wenn er zu Ehren eines kaiserlichen Prinzen eine Trauerkundgebung veranstaltete, gab der Königin höflich, aber bestimmt zu verstehen, daß das Fest nicht verschoben werden könne. Das verzieh ihm die Königin Viktoria niemals! „Er hätte sich erinnern müssen," sagte sie, „daß der Großonkel des in der Schlacht gefallenen Prinzen einst seinen Großvater, der nicht viel mehr als ein Stallknecht war, zum Marschall und Herzog gemacht hat! Da lohnte es sich doch wohl schon, einige Saucen alt werden zu lassen." Die Königin hat sich dann dreimal energisch geweigert, den Marquis als Botschafter anzunehmen.

— Widerspruch. — Mutter: Aber, Fritzchen, warum weinst Du denn so? — Fritzchen: Weil's mich freut!

Die Mutter.

Die Zigeuner singen das traurige Lied von dem Zigeunerkinde, das Nachts mit nackten Füßen den Friedhof betritt. Es verwundet sich die Ferse an einem spitzigen Knochen des Skeletts einer Mutter, und ängstlich ruft die todte Mutter: „Hast Du Dir weh gethan, mein Liebling?" Das ist „La Glu", lange bevor sie Richepin gedichtet und Yvette Guilbert in so ergreifender Weise zum Vortrag gebracht hat, und die Szene, die sich vor einigen Wochen in einem Pariser Hinterhause abspielte, ist eine neue Variante des uralten Themas vom Mutterherzen und der Mutterliebe. In einer ärmlichen Dachwohnung einer Miethskaserne hauste die Wäscherin Amelie Boquet, eine alte Frau, die sich ehrlich mit ihrer Hände Arbeit durch die Welt bringt. Ihr Mann ist Nachtwächter in einer großen Fabrik. Das greise Ehepaar hatte unter den härtesten Entbehrungen einige Spargroschen beiseite gelegt und trug sich mit der Hoffnung, dereinst den Sohn, einen Thunichtgut von zwanzig Jahren, zu „etabliren". Der junge Bursche war kein Freund der Arbeit. „Mutter und Vater arbeiten ja für mich, weshalb soll ich auch noch arbeiten?" das war die Antwort, die er zu geben pflegte, wenn man ihn fragte, warum er als Nichtsthuer herumlungere. Vor mehreren Wochen machte Louis — so heißt der Jüngling — in einem verrufenen Ballhause die Bekanntschaft der Halbweltlerin Blanche Dumont. Louis erklärte der üppigen Schönen seine Liebe, aber Blanche schien ihn nicht erhören zu wollen. Schließlich sagte sie als praktisches Mädchen: „Wenn Du ein Mann sein willst, schaff' Geld!" — „Ich habe aber doch kein Geld," erwiderte Louis zaghaft und schüchtern.— „Wenn man aufrichtig liebt, findet man immer Geld!" Mit diesen zwei- oder vielmehr eindeutigen Worten ließ sie den verliebten Burschen stehen und wandte sich lachend und scherzend seinen Freunden zu. In dem Herzen des jungen Mannes aber war der Keim des Bösen, der schon längst dort geschlummert hatte, plötzlich aufgegangen. Er dachte an die Ersparnisse seiner Mutter, an die wenigen Sous, die einst seine „Etablirung" fördern helfen sollten. „Morgen früh werde ich Geld haben," sagte er, als er gegen Mitternacht den Tanzsaal verließ.

Er ging nach Hause, weckte die alte Mutter aus dem Schlafe — der Vater wurde durch seinen Dienst vom Hause ferngehalten — und fuhr sie barsch an: „Wo hast Du das Geld, Alte? Ich brauche es jetzt?" Verwundert blickte ihn die Mutter an und sagte: „Du hast zu viel getrunken, Louis, geh' schlafen!" — „Geld her . . . Geld her . . . oder ich schlage Dich todt!" brüllte der Bursche, indem er ein Dolchmesser aus der Tasche zog. — „Alles, was hier ist, ist Dein," erwiderte die Mutter, "wir heben es für Dich auf; aber jetzt laß mich in Ruhe!" —„Dann stirb, Alte," schrie der Sohn und stieß der Mutter das Dolchmesser wohl zehnmal in den Leib. Ein halberstickter Angstschrei — Nachbarn eilten herbei. Der Verbrecher aber nimmt den Weg durchs Fenster und flieht in die Nacht hinaus. Im Zimmer aber hört man ein Klirren und Klappern, als wenn Glas zerbrochen würde, und als bald darauf die rasch herbeigeeilte Polizei erscheint, findet sie die alte Waschfrau, aus vielen Wunden blutend, mitten in einem Haufen von Glasscherben. „Das da an Ihnen sind Messerstiche," sagt der Polizeikommissar, „Ihr Sohn hat Sie gestochen?!" — „Er mich gestochen?" schreit die alte Frau, indem sie sich mit einem energischen Ruck emporrichtet. „Nein, Herr Kommissär, ich bin in die Glasscherben gefallen, und Louis, der so weichherzig ist, sprang aus dem Fenster!" Einen mitleidigen Blick wirft der Kommissär auf die arme, alte Frau, dann verläßt er mit seinen Leuten das Zimmer, und einige Stunden später wird der jugendliche Verbrecher, der seine Mutter erstechen wollte, gefesselt dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Eine verunglückte Deklamation Heines.

Für die hochgradige Nervosität des jugendlichen Harry Heine ist ein durchaus glaubhafter Vorfall bezeichnend, den sein Bruder Maximilian erzählt: Zum Schulschluß fanden im Düsseldorfer Lyzeum öffentliche Prüfungen statt, wobei einige Zöglinge auswendig gelernte Gedichte vortrugen. Dieses Loos traf auch den jungen Heine, der damals für die Tochter des Landgerichtspräsidenten v. A. schwärmte, „ein hübsches, schlankes Mädchen mit langen, blonden Locken". Der Saal, in dem die Festlichkeit stattfand, war Kopf an Kopf gefüllt. Vorn auf prächtigen Lehnstühlen saßen die Schul-Inspektoren, und in der Mitte zwischen ihnen stand ein leerer goldner Sessel. Der Präsident kam mit seiner Tochter später in den Saal, und es blieb nichts anderes übrig, als dem schönen Fräulein auf dem leerstehenden goldenen Sessel ihren Platz anzuweisen. Harry war in der Deklamation des Schillerschen Tauchers eben bis zu dem Verse gelangt: „Und der König der lieblichen Tochter winkt" —da fiel sein Auge gerade auf den goldenen Sessel, wo das verehrte schöne Mädchen saß. Der Knabe stockte. Dreimal wiederholte er den begonnenen Satz, aber er kam nicht weiter. Man soufflierte lauter und lauter. Aber Heine stand mit großen, weitgeöffneten Augen, starrte auf die überirdische Erscheinung im goldenen Sessel und sank dann ohnmächtig nieder. Man nahm an, daß die Hitze im Saale schuld daran gewesen und ließ zur Beruhigung der anwesenden Eltern Heines die Fenster öffnen. Der hier genannte Präsident v. A. kann nur der Kriegsrath v. Ammon gewesen sein, dessen beide Söhne Friedrich (geb. 1794) und Karl v. Ammon seit 1805 das neu eingerichtete Lyzeum besuchten. Die in den Memoiren genannte Schönheit war ihre Schwester Elise, die Mutter des bekannten Schlachtenmalers Camphausen. In den als Manuskript gedruckten Erinnerungen hat der Appellrath Fr. v. Ammon sich eingehend über die Schule, der wie Heine er selbst seine Bildung verdankte, geäußert. Der oben erzählte Vorgang wird sich 1811 zugetragen haben.

Aus der Steinzeit.

Die jüngere Steinzeit ging zu Ende. Noch bearbeitete der spärlich bekleidete Höhlenmensch den Feuerstein zu Wehr und Waffe gegen wildes Gethier, wohl auch gegen den räuberischen Nächsten; aber die Kunst der Bronzedarstellung war bereits bekannt. Schon nach wenigen Generationen sollte der wüste Steinhammer dem blinkenden Beil, der Steinsplitter der kunstvollen, wenn auch primitiv verzierten Speerspitze weichen. In den dichten Wäldern Deutschlands machten sich Wolf und Bär, vielleicht auch die Hyäne mit ihrem widerlichen Gelächter das Recht zu herrschen streitig. Bis in die Wohnstätten der Menschen drangen sie vor, verscheucht durch hastigen Speerwurf oder angstvoll geschwungenen Feuerbrand. Selbst bis nach Süditalien dehnten sie ihre Raubzüge aus; denn der neueste Höhlenfund in der Nähe von Salerno, über den ein französisches Fachblatt berichtet, zeigt das Menschenskelett in Gemeinschaft mit den Ueberresten vom Bären, Wolf und Fuchs. Die Höhlenbewohner mögen ein wenig Ackerbau getrieben haben; auch waren ihnen einige unserer Hausthiere, wie Schaf, Schwein und Ziege, nicht fremd. Das Rind tritt sogar in drei, der Hund in zwei nachweisbar verschiedenen Rassen auf. Merkwürdigerweise fehlen aber alle Spuren vom Pferd. Es fehlt auch in den Pfahlbauten Oberösterreichs. Der Paläontologe Zaborowsky sieht darin den Beweis, daß das Pferd zu neolithischer Zeit nicht gezüchtet wurde und alle von ihm in Höhlen aufgefundenen Ueberreste wohl von auf der Jagd getödteten Exemplaren stammen. Eine besondere Ueberraschung hat aber der Fund zu Salerno doch gebracht. Mitten zwischen dem wüsten Gerümpel von uralten Menschen- und Thierknochen kamen auch acht Rückenwirbel zum Vorschein, die zweifellos vom Kameel stammten. Nun hat dies zwar viel früher, zur Zeit des Diluviums, in Osteuropa nachweislich gelebt, späterhin sind aber keine Funde mehr bekannt. Der glückliche Entdecker der Höhlenreste, Regalia, ist daher der Ansicht, das Salernoer Kameel müsse zur See herübergekommen sein. Der Einführungsversuch mißlang und ist anscheinend späterhin nicht wiederholt werden. Uebrigens war die Höhle schwach besetzt. Sie barg die Ueberreste von nur vier menschlichen Individuen.

Die schnelle Eisenbahn.

Das Roserl von Waldneukirchen ist letzthin das allererstemal mit der Eisenbahn gefahren. Schnell ist's gegangen — unheimlich schnell. Viel schneller noch als dem Wirth von Untersteinbach seine zwei Schimmel; und die können doch sicher flink laufen, das weiß jedes Kind.

Zuerst war sie ganz allein im Abtheil das Roserl. Aber in Langenhausen, da ist ein Herr eingestiegen, groß, schlank, mit einem kecken Schnurrbärtchen und mit zwei lustigen blauen Augen — ein lieber Herr! Der hat sich zum Roserl hingesetzt, hat schön guten Tag gesagt und hat sie angeschaut, ganz so, als ob sie ihm gefallen thäte. Und immer ein Stückel näher ist er ihr gekommen und seine Augen haben immer lustiger dreingeschaut und jetzt, jetzt biegt er sich gar ganz vor und — riecht an der brennrothen Nelke, die dem Roserl im Mieder steckt. Nein, so was! Feuerroth, akkurat so wie die Nelke, ist das Roserl geworden und hat sich geschwind zum Fenster hinausgelehnt, ein bissel die Gegend zu betrachten.

Aber der Herr hat sich auf einmal auch dafür interessirt und hat auch den Kopf zum Fenster hinausgesteckt. Da kann man doch nicht wieder geschwind zurückfahren; das wäre nicht artig, gar nicht artig! Aber das Herzerl hat geklopft unterm schwarzsammtenen Mieder, wie jetzt der Schnurrbart von dem Herrn die runde Wange vom Roserl gestreift hat, und auch dem Herrn ist's heiß geworden, wie der Wind der liebe, spielende, kosende Wind, ihm ein blondes Löckchen ins Gesicht wehte.

„Ach Gott, wie ist doch das Eisenbahnfahren schön!" hat sich das Roserl gedacht. Und gefährlich! Denn der junge Herr legte jetzt gar seinen Arm um ihre Mitte. — Was er nur will?... Anschauen hat sie ihn müssen auf das, und da hat er sie angelacht und — hat ihr ein Busserl gegeben,gerade mitten auf den Mund. Und dann noch eins und noch eins. „Alle guten Ding' sind drei!" hat sich das Roserl gedacht, aber gleich darauf ist sie bös erschrocken, denn die Eisenbahn hat auf einmal gepfiffen, so scharf, so giftig scharf—am End' hat der Lokomotivmann gar was gemerkt von der Busslerei....

Jesses, Jesses! Jetzt bleibt der Zug gar stehen und draußen haben sie was gerufen und der liebe Herr hat geschwind seinen Hut gepackt, hat dem Roserl noch ein Busserl gegeben und — weg war er!

Da hat sich das Roserl wieder in die Ecke gesetzt; ganz bös. „Mein Gott," hat sie geseufzt, „wie geschwind geht's doch auf so einer Eisenbahn. Da sitzt man kaum ordentlich drin in so einem Wagen, kommt auch schon einer daher, der — der — einem gefallen thäte und kaum fängt man an, mit ihm ein bissel bekannt zu werden, da pfeifen s' schon wie nicht gescheidt und er muß wieder hinaus—könnt's nicht ein bissel langsamer gehen?"

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der North-West Frauen-Verein wird morgen, Mittwoch im Eureka-Park, 695 W. Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave., ein großes Basket-Piknik mit Preiskegeln abhalten, zu dem alle Diejenigen eingeladen sind, die sich recht gut amüsiren wollen. Besonders den Kindern soll, ehe der Schulzwang wieder anfängt, ein vergnügter Tag bereitet werden. An Unterhaltung wird es weder Groß noch Klein fehlen. Das Piknik fängt um 11 Uhr Vormittags an.

Die Chicago Fraternal League, bestehend aus dem Schiller-Council Nr. 25, Fortschritts-Council Nr. 1, Gambrinus-Council Nr. 23, wird nebst dem Nektar-Männerchor nächsten Sonntag im Ashland Grove, Ecke Ashland und Addison Ave., ein großes Piknik mit Preiskegeln abhalten. Die Theilnehmer sollen prächtig unterhalten werden, und alle Vorbereitungen lassen auf eine schöne Festlichkeit schließen. Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren Wm. Willert, Präsident; Albert Fehler, Sekretär; Paul Friedrich, Schatzmeister; Frau Auguste Eislein, Frau E. Ehrhardt, Henry Mangold, Detlef Brogmus, J. Langner, Chas. Griesbach, John Hahn, Herman Willert und Wm. Braumann. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Die Ligen Sheridan Nr. 2, Schiller Nr. 3, Immergrün Nr. 4 und Eintracht Nr. 7 der United League of America haben sich vereinigt, um am kommenden Sonntag im Teutonia Turner-Grove an der 53. Str. und Ashland Ave. ein großes Piknik zu veranstalten. Preiskegeln und andere Volksbelustigungen bilden den Festplan, und für den Abend wird ein Sommernachtsfest mit feenhafter Beleuchtung, Ball und anderen Lustbarkeiten in Aussicht gestellt. Der Anordnungsausschuß bittet die vielen Freunde und Mitglieder der festgebenden und anderer Ligen nur, den Frohsinn mitzubringen, für alles Andere werde er schon sorgen.

Die Harmonie-Loge Nr. 3, Orden der Hermannssöhne, veranstaltet am nächsten Sonntag in Bergmanns Grove, Riverside, Ill., ein großes Piknik mit Sommerfest und Preiskegeln, wofür werthvolle Gewinne angeschafft worden sind. Das mit dem Arrangement betraute Komite versichert, daß es keine Mühe scheut, den Theilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person; Kinder unter 12 Jahren sind frei. Man nehme die Metropolitan-Hochbahn bis zur 48. Ave. oder 52. Ave., und dann die La Grange-Car.

Der Schweizer-Klub „Sängerbund" wird am nächsten Sonntag im schattigen Clodys Grove ein gemüthliches Piknik, verbunden mit Preiskegeln, veranstalten. Wer mit den fröhlichen Sängern schon Feste verbrachte, wird jetzt schon wissen, daß es äußerst gemüthlich hergehen wird. Ein tüchtiges Arrangements-Komite sorgt für Alles und wünscht nur, daß recht viele Besucher mit Kind und Kegel angerückt kommen.

Die Lessing-Loge Nr. 15, Orden der Hermanns-Schwestern, hält nächsten Sonntag in Olsens Grove, Milwaukee Avenue und 42. Ave., ein großes Piknik ab, für dessen Erfolg sich ein gutes Arrangements-Komite eifrig bemüht. Was an Unterhaltungen für die großen und kleinen Besucher erdacht werden kann, wird aufgeboten werden. Dazu kommen treffliche Musik, Tanz und gute Erfrischungen, also kann es an Lustbarkeit nicht fehlen. Cars fahren bis zum Grove. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents die Person.

Der Prinzessin Heinrich Deutscher Gegenseitiger Unterstützungsverein feiert seinen Gründungstag mit Tanzkränzchen am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der Nord Chicago Hall, Nordwest-Ecke Clybourn und North Ave., wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen sind. — Deutsche Damen und Herren im gesetzlichen Alter können an jenem Tag ohne Vorschlagsgebühren dem Verein beitreten. Der beliebte Präsident, Karl Hausburg, thut alles Mögliche zum Wohl und Besten des Vereins, der vor einem Jahr von 4 Frauen und 4 Herren gegründet wurde. Die Namen der Gründer sind: Karl Hausburg , Anna Anders, August Schulze, Maria Hausburg, Sophie Debel, Herrmann Loesicke, Minna Friebelin, Karl Hausburg jun. — Der Eintritt zum Jahresfest kostet 10 Cents die Person.

Wie alljährlich, so feiert auch dieses Jahr der Bayerische-Amerikanische Frauen-Verein der Südseite ein großes Piknik und Sommernachtsfest im Teutonia-Grove, 53. Str. und Ashland Ave., und zwar am Sonntag, den 11. September. Die Präsidentin, Frau Marie Gutzeit, sowie ein tüchtiges Komite werden dafür sorgen, daß sich die Theilnehmer nach Herzenslust vergnügen können. Tanzen und Preiskegeln stehen auf dem Programm. Die Musik liefert Prof. Kühnert. Selbstverständlich gibt es auch gute Speisen und Getränke.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Driene, William, 1 J., 38 Lawrence Str.
Fried, Anezka, 7 J., 665 S. Center Ave.
Frost, Alexander, 50 J., 5012 Pine Str.
Geise, Charles, 39 J., 3144 Center Ave.
Gettleman, Daniel, 43 J., 3900 Prairie Ave.
Lander, Nancy J., 53 J., Chic. Baptisten-Hosp.
Lauterbach, Grace, 9 M., 517 Sedgwick Str.
Meyer, T., 35 J., 312 S. Clark Str.
Paulz, Mathias, 16 J., 1404 41. Ct.
Schlager, Noah, 50 J., 273 Blue Island Ave.
Schneider, Minnie, 2 J., 36 Grand Ave.
Faßbinder, Joseph, 42 J., 6136 Lake Park Ave.
Werkel, Raymond F., 11 M., 11844 Peoria Str.
Zimmermann, Joe, 40 J., 12 Waldo Pl.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Schoenfeldt, zweistöckiges Brickhaus, 1254 S. 43. Ave., $4000.
J. A. Williams, zweistöckiges Brickhaus, 861 W. 13. Str., $1000.
Charles Barker, zweistöckiges Brickhaus, 4351—4353 S. Halsted Str., $15,000.
W. R. Nicholson, dreistöckiges Brick-Gebäude, 2444—2446 Ellis Ave., $18,000.
L. R. Postic, zweistöckiges Brickhaus, 525 Tremont Str., $1200.
Henry Halwig, einstöckige Frame-Cottage, 6815 S. Robey Str., $1000.
Miller & Miller, dreistöckiges Brickhaus, 4227 Ellis Ave., $5200.
C. J. Tucker, zweistöckiges Brickhaus, 506 Laurel Ave., $2000.
Robert Lindholt, zweistöckiges Framehaus, 1438 Ballou Str., $3200.
Frank Alex, dreistöckiges Brickhaus, 2105 Fillmore Str., $5200.
William Slavems, zweistöckiges Brickhaus, 788 S. Trumbull Ave., $5500.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Frank W. Sherwood; Verbindlichkeiten $3/8; Bestände $320.
Anton J. Kessing; Verbindlichkeiten $1310; Bestände $324.
Charles E. Phillips; Verbindlichkeiten $418; Bestände $97.
Charles A. Stoll; Verbindlichkeiten $1682; Bestände $162.
Walter Allen Greig; Verbindlichkeiten $603; Bestände $440.
William S. Farnsworth; Verbindlichkeiten $2706; Bestände $60.
Oskar F. und Henry C. Kohl; Verbindlichkeiten $10,735; Bestände $486.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emma J. gegen Edward J. Cusack, Verlassen; John gegen Anna Jaklovic, Verlassen; Catherine gegen Daniel Shields, grausame Behandlung; May E. gegen Clayton S. Dillon, grausame Behandlung; Francois H. gegen Mary W. P. Peabody, Verlassen; Hilda gegen Jacob Weber, grausame Behandlung; Jennie L. gegen George W. Adams, Verlassen; Philip A. gegen Bridget Salman, Trunksucht; Mahala gegen Charles D. Snapp, Ehebruch; Isabelle May gegen Samuel O. Givens, grausame Behandlung.

— Ein Glückspilz. — Professor: „Heute ist ein Glückstag! Schon acht Tage such' ich nach dieser seltenen Raupe, und jetzt fällt sie mir in den Kaffee!"

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt,

Dr. Weintraub, der Wiener Spezial-Arzt, Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

und garantirt absolut geheilt zu bleiben. Chicagos erster Genito-Urinary Spezialist hat sich einen Namen erworben. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Beschwerden behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Ich heile Euch für $12.50 per Monat.

Wegen der günstigen Aufnahme, welche meine $12.50 Offerte gefunden hat, verlängere ich dieselbe auf den Monat August.

Ich lade Alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und mich zu konsultiren. Diese Leiden werden als durchaus vertraulich behandelt, und die aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Wir erheben kein Honorar, wo wir nicht behandeln.

Unsere Offices haben große und elegante Empfangszimmer, und unsere Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Erfindungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet. Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt. Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 5.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—12.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen,

246-248 STATE STR., 3. Floor, Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal-Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kurkissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, oder ohne die üblichen Unbequemlichkeiten, hält.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie. Wir verkaufen Bruchbänder zu den niedrigsten Preisen und wir sind das einzige Haus, von dem man dieses Band zu so billigen Preisen bekommen kann. Bruchbänder von 50 Cents aufwärts. Wir haben über 70 verschiedene Sorten von Bruchbändern.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc. in großer Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Noah Groß, Anna Rosenberg, 21, 23.
John J. Corbett, Anna Pedura, 26, 22.
Werner Johnson, Mary Peterson, 23, 22.
Antonio Sodaro, Carmela Chiaravella, 27, 19.
Charles Golding, Myrtle Bisaillon, 24, 18.
Ezra Suhr, Sarah Hoover, 25, 19.
Wm. J. Fischer, Jeanette H. Schroeder, 31, 21.
Wm. P. Goombel, Ellen Collins, 70, 45.
Charles Eugh, Pauline Davis, 49, 36.
Meyer Koppol, Sara Levin, 23, 22.
Emil Jonensky, Tony Fantat, 24, 20.
George C. Younglove, Cora Bastion, 24, 26.
John F. Sundberg, Hilda F. Sudquist, 40, 23.
Aurelie Pieruccini, Paulina Leonardi, 22, 21.
Michael Sarocca, Angalina Postegione, 25, 20.
John S. Towne, Jane Holabird, 23, 22.
Daniel Sheehan, Kate Krischel, 42, 32.
John J. Frisbee, Mary E. Chamberlin, 28, 19.
Robert Wm. Hall, Lillian Plowright, 35, 27.
Melvil R. McIntyre, Mattie McLaggan, 25, 23.
Peter Schmidt, Rachel Koff, 37, 28.
James A. Sutherland, J. Beatrice Wilson, 27, 22.
Thomas J. Bowes, Mamie A. Bowen, 28, 21.
Fred Provost, Theresa P. Murray, 28, 25.
Roger W. Spain, Anna Paproska, 29, 25.
Wm. J. Hungeling ,Hannah Mulcahy, 24, 24.
John Goberwill, Goldie Munch, 22, 16.
Frank A. Becker, Anna Rosenbach, 22, 21.
Peter Katula, Julia Romaneda, 23, 22.
Oskar B. Lendner, Theresa Julka, 31, 26.
Wladyslaw Stnaiszewski, F. Jackowiak, 31, 19.
Oscar C. Bornholt, Marian E. Gordon, 26, 21.
George Elliott, Almedia Macil, 26, 26.
Robert Sheehan, Mary McCarthy, 22, 30.
Jozef Stenzel, Emma Rauput, 25, 23.
David W. Greenwald, Frances Grothans, 31, 32.
John H. McCormack, Isabelle Carroll, 24, 21.
Clarence Irwin Mudd, Ruth Frank, 22, 17.
Robert H. Sloan, Cora Day, 42, 27.
Charles Cohen, Josie Scott, 22, 22.
Alex Cive, Helen Bonnem, 27, 24.
Peter R. Micovich, Lena A. Stetson, 21, 18.
John Thomlinson, Christine Bounzer, 25, 24.
Moritz Sigali, Helen Kaplan, 25, 24.
Wm. P. Beyerle, Johanna L. Peters, 26, 23.
Harry J. Dickough, Bertha C. Griffin, 28, 24.
Barthelmy Rochette, Martha Schultz, 39, 30.
Bert Gordon, Addie Ewing, 31, 21.
George Darzinitas, Orzula Luben, 30, 27.
Tomas Policek, Rozalia Presino, 42, 50.
George R. Fisher, Jeanette M. Crandall, 23, 20.
Stanislaus Dzielonski, Jennie Gobewska, 23, 18.
John Meyerowicz, Antonina Kielijan, 27, 23.
Friedrich Widman, Anna Ehenberger, 48, 40.
Francesco Casalla, Lucia Gentianato, 40, 28.
Peter Anderson, Emily Johnson, 34, 24.
Joseph Smid, Mary Morstadt, 30, 31.
Edward J. Kennedy, Mattie Purcell, 21, 20.
George Bettenhausen, Lanie Young, 27, 18.
Abraham Learville, Nellie Cursey, 24, 19.
Clark H. Barker, Minnie B. Watton ,29, 24.
Olaf Carlson, Mary Perternzzi, 21, 21.
Thomas Valley, Mary Koegle, 50, 49.
John F.A. Haggren, Anna M.A. Heermann, 21, 19
Neighton F. Glick, Leah Simon, 40, 29.
Wojeinch Panek, Jozefa Karp, 30, 22.
George Kucher, Mary Stropy, 21, 18.
Jakob Nowaczyk, Helen Czarny, 22, 17.
Otto Nosterud, Hilda Hansen, 25, 24.
Martin Olson, Ethel O'Neil, 35, 36.
John Bryant, Belle Brawn, 35, 30.
Nels C. Boe, Nandina A. Hennum, 24, 22.
Timothy J. Kelly, Maude C. Milnerstedt, 30, 22.
Edward B. Shapley, Winifred A. Norwood, 21, 21.
Halsey D. Robbins, Stena P. Day, 27, 27.
Wm. J. Galbraith, Minnie Morrison, 30, 23.
Frank Paznocki, Josie Wais, 21, 20.
Charles A. Ventis, Carrie L. Lazear, 27, 21.
William Wiedrecht, Anna Hennigs, 30, 19.
William Norton, Celia O'Neil, 32, 25.
George Rich, Clara Redmond, 22, 23.
Julius Zdrubek, Alvinia Paspishil, 28, 19.
Jese A. Knighton, Roberta Brown, 26, 20.
Frakn Wilton, Josephine Mansfield, 23, 23.
Edwin Murdock, May White Totten, 24, 22.
George Selterling, Anna Nolting, 50, 57.
Luke Kalasa, Annie Cichauska, 22, 19.
Arthur A. Poff, Hazel B. Hersh, 21, 21.
Nathan Sigall, Sarah Gruber, 27, 27.
Ohmer M. Stewart, Carrie Munroe, 44, 24.
Charles Bergmann, Katherine Goberville, 21, 19.
Timothy Cleary, Hanna M. Johnson, 26, 24.
William Morris, Lena Johnson, 33, 37.
Christian Hahn, Elizabeth Przedpelski, 40, 36.
Alexander Koch, Olga Villa, 25,. 24.
Charles W. Birchwood, Maude B. Bufton, 27, 24.
Fredrick Braun, Gunella Nordquist, 24, 21.
Aaron Zelbey, Lottie Klien, 42, 27.
Julius Ruttenberg, Jennie Hesselberg, 24, 20.
John C. Schultz, Sallie Lawrie, 30, 21.
Henry Meyer, Alvina Rieck, 27, 19.
Wm. H. Logan, Helen C. Gelhaar, 27, 24.
Theodor Mikolajczyk, S. Baskiewicz, 35, 32.
Christopher J. Franks, Alma G. Brown, 27, 21.
Michele Decicco, Carmela Romagnano, 24, 17.
George E. Galletz, Eugenia Sicard, 37, 30.
Royal J. Whitlock, Edith R. Dean, 21, 18.
Charles M. Patterson, Jennie Williams, 41, 39.
Hans Stockel, Helma Anderson, 24, 24.
Luka Plaja, Antonia Tomak, 25, 23.
Gallano Trelle, Serafinu Gunaro, 22, 17.
Frank Slominski, Stella Szmanowski, 21, 18.
Charles D. Kennedy, Effie M. Seaver, 36, 36.
Charles H. Barrett, Margaret Cox, 31, 27.
William Winkleplick, Ada B. Robinson, 30, 31.

Marktbericht.

Chicago, den 23. August 1904.

Getreide und Heu.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.12—$1.15; Nr. 3, roth, $1.09—$1.12; Nr. 2, hart, $1.08—$1.12; Nr. 3, hart, $1.03—$1.09.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.18; Nr. 2, $1.10; Nr. 3, 98c—$1.05.

Mais, Nr. 2, 55—55½c; Nr. 2, weiß, 55—55½c; Nr. 2, gelb, 56½—56¾c; Nr. 3, 54½—55c; Nr. 3, weiß, 54½—55c; Nr. 3, gelb, 56—56½c.

Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 35½—36c; Nr. 3, 31½—32c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Standard, 35¼—35¾c.

Mehl, Winter-Patents, $4.80—$5.00 das Faß; „Straights", $4.50—$4.70; „Minnesota Hard Patents", $5.10—$5.30; besondere Marken, $6.00—$6.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.11⅜; September, neu, $1.09⅞; Dezember, $1.11; Mai, $1.13⅜.

Mais, August, 54½c; September, 53⅝c; Dezember, 52c; Mai, 52½c.

Hafer, August, 33⅝c; September, 34⅛c; Dezember 37c; Mai, 37⅛c.

Provisionen.

Schmalz, September, $6.87½; Oktober $6.95; Januar, $7.05.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.67½; Oktober $11.72½; Januar $13.05.

Rippchen, September, $7.37½; Oktober, $7.45; Januar, $6.80.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.10—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $3.50—$3.65; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $2.00—$3.65; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund $1.50—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$6.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.25; Texas-Stiere, $3.00—$4.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.15—$5.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.75—$5.10; schwere gemischte Waare, $4.75—$5.25; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.65.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.15—$4.60; „Spring Lambs", $4.85—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.18
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15½
Nr. 1, per Pfund	0.12½—0.13
„Cooleys", per Pfund	0.15½
Packwaare, frische, zu	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07¾—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.16½

Geflügel, Kalbsfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.13½
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.12
Enten, alte, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.13
Enten, das Pfund	0.10
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.0[illegible]
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	1.75 —2.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.50 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	0.65 —1.85
Weintrauben, hiesige, 8-Pfund-Korb	0.15
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.40 —1.60
Rothe Himbeeren, 24 Pints	1.25 —1.55
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.60
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00 —1.75
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25 —1.75
Pfirsiche, 6 Körbe	0.70 —0.75
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.00
Birnen, Buschel	0.75
Melonen, Gems, Illinois, per Korb	0.25 —0.30
Wassermelonen, per Carladung	90.00—160.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Rothe Rüben, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.50
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.75 —1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	1.35
Rüben, per Sack	0.30 —0.75
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten 4 Körbe	0.30 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.12½—0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Süßkorn, per Sack	0.25 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	1.00 —1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Buschel, in Car-Ladungen	0.40 —0.45
Süßkartoffeln, Jerseys, per Faß	[illegible] —4.75

Leset die „Sonntagpost".

Das Geld welches Ihr spart

bei uns, kann zu jeder Zeit ohne Kündigung zurückgezogen werden. Inzwischen bringt es Euch 3 Prozent.

Wir leihen kostenlos eine Sparbank wie diese.

Korrekter Zeitmesser.

Zeit zum Sparen

Einlagen die am oder vor dem 10. des Monats gemacht werden, tragen Zinsen für den ganzen Monat.

Spar-Einlagen von $1 aufwärts entgegengenommen.

Wir liefern unseren Einlegern eine hübsche Uhr, ein schönes **Schmuckstück** u. zugleich eine **Sparbank.**

Holt Euch eine, solang unser beschränkter Vorrath vorhält, oder eine Postkarte bringt unseren Vertreter nach Eurer Wohnung, um Euch unsere Methode und Eure Vortheile zu erklären.

$50.00 eröffnen ein Check-Konto

Keine Berechnung dafür. Die

Pan-American Banking Co.,

Nachfolger von Henry L. Turner & Co., Bankiers. Etablirt 1875; Lebel & Co., Bankiers, etablirt 1898.

Kommerzielle und Spar-Kontos.

185 Dearborn Str., Zwischen Adams und Monroe Str. Telephon 2110 Central.

W. H. Hunt, Präs. H. L. Turner, V.-Pr. W. R. Travers, Sekr. Schatzm. F. D. McPherson, Kassirer. Wm. T. Arthur, Hilfskassirer.

Finanzielles.

1st First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet. Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist auch ein Direktor der

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

4711 Ashland Ave.

Kapital . . $200,000.00

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eine kleine Hausbank frei.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.

Beamte und Direktoren:

Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
E. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.

Stattet uns einen Besuch ab.

Alle Sprachen gesprochen.

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Machen Bau-Anleihen.

Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

Greenebaum Sons, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen.

Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block,

Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Geld fuer einen Bankier. Es bezahlt sich.

245 Sedgwick Str.

Spar-Gelder

4 Prozent Zinsen.

Bonds 5 Proz.

Fällig in 1 bis 5 Jahren. Zinsen und Kapital bezahlt durch Stadtkasse.

Erbschaften regulirt.

Vollmachten ausgestellt.

Vorschuß in jeder Höhe.

Deutsches Geld u. Werthpapiere ge- und verkauft.

Drafts, Money Orders.

Schiffskarten alle Linien.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

JOURDANS WURST-FABRIK

Fabrikanten von Feinen Würsten.

161—163 W. 20. Str., nahe Halsted Str. Telephon Canal 785.

Frei!!! Freie Frei!!! Information!

Wenn Sie genaue Information über den jetzigen Kassa-Werth Ihrer Lebens-Versicherungs-Polize zu haben wünschen, ferner, wenn Sie genau den Leihwerth oder aufbezahlten Versicherungswerth Ihrer Polize zu erfahren wünschen, ferner, wenn Sie sonstigen Aufschluß über Rechtsfragen bezüglich Ihrer Versicherungs-Angelegenheiten oder Aufschluß über neue Versicherungs-Polizen, welche nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden, also gleichzeitig die besten Kapitalanlagen sind, wünschen, so senden Sie umgehend untenstehenden Koupon, nachdem Sie solchen ausgefüllt haben, an

Max Schuchardt,

Manager der reichsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt, der „Equitable von New York".

Gesammtvermögen 382 Mill. Dollars

Ueberschuß über 72 Millionen Dollars

(Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.)

MAX SCHUCHARDT, Mgr.,

209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ich bin geboren am....................18....

Mein Name ist....................

Ich wohne....................

Schicken Sie den Koupon baldigst.

Andrew Carnegie sagt

Grundeigenthum ist die beste Anlage für kleine Ersparnisse.

Kauft eine Lot in

Dillman Place,

$1.00 per Woche.

Das Eigenthum nimmt schnell an Werth zu und zwar in kurzer Zeit.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt; man spreche vor oder schreibe und wir werden vorsprechen.

L. A. KINSEY & SON

108 Dearborn Str., Ecke Washington Str.

Telephon: Central 4001.

Extra billig!

nach und von Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber dem neuen Depot.

Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.

Schiffskarten äußerst billig!!

$5 Anzahlung für 3. Klasse sichert die jetzigen billigen Preise nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Liverpool, London etc., mit Schnelldampfer. Abfahrt zweimal wöchentlich. Schlafzimmer mit 2 und 4 Betten. Gesellschaftszimmer für Damen und Rauchstube für Herren.

$10 Anzahlung für 2. Kajüte sichert die jetzigen reduzirten Raten. Rauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die

Globe Tourist Agency

H. Eliassof, Eigenthümer

99 Dearborn Str., Ecke Washington.

Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Immer populär

229-231 State Str.

Zweig-Cafés:

105 Ost Madison St.
151 West Madison St.
79-81 Ost Van Buren St.

Unsere Cafés im Lincoln Park sind jetzt für Gäste offen.

Nachmittags Kaffeekränzchen und Abends Konzerte.

Informat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.

Der unbewußte Ehebruch.

(Brief aus Paris.)

Kurz vor dem Beginn der Gerichtsferien hat die trockene Verhandlung einer hiesigen Strafkammer einen Schwankstoff zu Tage gefördert, bei dem es den Possenlieferanten der beliebtesten PariserBühnen ergehen wird, wie es sonst angeblich einem Theile des Publikums ergeht, das sich ihre Stücke ansieht. Sie werden nämlich erröthen. Erröthen nicht etwa, weil der Inhalt der gerichtlichen Komödie gar zu gewagt wäre, sondern weil sie sich schämen müssen, wie arm im Grunde ihre eigenePhantasie ist, und wie das Leben mit den einfachsten Mitteln all die mühseligen Ergebnisse ihrer szenischen Algebra übertrumpft. Da wähnten sie nun, es wären längst alle möglichen Kombinationen erschöpft, die sich aus dem Verhältniß der drei obligaten Figuren: Gatte, Gattin und Liebhaber, erzielen ließen, und sie fügten dem Szenengewirr ihrer Schwänke deshalb immer neue Nebenpersonen wahllos bei, weil ihre mathematische Muse sie lehrte, daß jede neu hinzutretende Einheit wiederum eine progressive Erhöhung der Kombinationen gestattete. Aus dem Justizpalast kommt nun diesen künstelnden Bühnentechnikern die Kunde, daß man immer noch am besten in's volle Menschenleben greift, wenn man Interessantes und Amüsantes finden will.

Das Stück, das dort bei einem der gleichgiltigsten und alltäglichsten Prozesse aufgeführt wurde, wirkte als Neuheit durch die bloße Umkehrung der hergebrachten Begebenheiten. Gewöhnlich sind die Rollen in den Ehepossen also vertheilt: die Frau hat eine Weile mit ihrem Manne zufrieden gelebt, bis sie ihn mit einem Galan betrügt und nachher friedlich am häuslichen Herde weiterexistirt, ohne daß der Gatte von ihrem Liebeshandel etwas weiß. Diese Speise wird in hunderterlei Saucen servirt, aber es ist immer die nämliche. Vor Gericht jedoch zeigte sich jetzt, dank einer kleinen Aenderung, ein ganz neuer Inhalt: ein junges Mädchen lebt seit zwölf Jahren mit einem Geliebten; plötzlich betrügt sie ihn dadurch, daß sie sich mit einem andern verheirathet, und dann lebt sie ruhig an der Seite ihres bisherigen Liebhabers weiter, ohne daß dieser von ihrer Ehe etwas ahnt, also auch nicht ahnen kann, daß sein Verhältniß zu der Geliebten zum Ehebruch geworden.

Erst eine gerichtliche Vorladung, über die er ungläubig lachte, setzte ihn davon in Kenntniß. Es war auch wirklich zum Lachen: ein Herr Bellaigne zitirte ihn und Madame Bellaigne vor den Strafrichter, weil sie in unerlaubten Beziehungen zu einander stünden. Da er eine Dame dieses Namens gar nicht kannte, mußte ein Irrthum vorliegen, der sich bald aufklären würde. Das Räthsel löste sich auch! Madame Bonquet erhielt nämlich ebenfalls eine Vorladung. Wie das in den unzähligen "faux ménages" in Paris üblich ist, hatte das junge Mädchen, das mit Herrn Bonquet vor zwölf Jahren zusammengezogen war, mit der Zeit für alle Welt den Namen ihres Freundes angenommen.Erst hieß sie "sa dame", und nach und nach war sie „Madame Bonquet" geworden. Alle an sie gerichteten Briefe trugen diese Aufschrift, und man kann sich daher die Verwunderung denken, als die gerichtliche Anklage, die ihr zugestellt wurde, weder die Bezeichnung Madame Bonquet noch ihren Mädchennamen trug, sondern an „die EhefrauBellaigne" adressirt war. Der Gerichtsschreiber hatte sich nicht geirrt, die Aufschrift war richtig. Denn es stellte sich Folgendes heraus: An dem heiteren Himmel, der so viele Jahre lang die innigen Beziehungen des Herrn Bonquet und seiner Freundin symbolisirt hatte, waren ein einziges Mal Gewitterwolken aufgestiegen. Da hatte man sich getrennt und die Dame hatte ihren Genossen verlassen. Aber alte Liebe rostet nicht, und so war sie denn sechs Monate später zurückgekehrt und mit offenen Armen wieder aufgenommen worden.

Was hatte sie in der Zwischenzeit getrieben? Der Gebildete ist nicht neugierig und Herr Bonquet ist ein gebildeter Mann. Wenigstens in dieserBeziehung. Vielleicht machte er sich Gedanken darüber, aber Jedermann wird zugeben, daß er auf die der Wirklichkeit entsprechende Vermuthung nicht leicht gerathen konnte. Auch während der Trennung war nämlich die Treulose so treu, daß sie ihren geliebten Bonquet nicht anderes betrügen mochte, denn mit ihrem legitimen Gatten. Und da sie bis dahin keinen hatte, heirathete sie Herrn Bellaigne als legalesIntermezzo in ihrem Liebesleben. Dieser letztere scheint ein überaus rücksichtsvoller Eheherr zu sein. Er ließ es sich nicht nur gefallen, daß seine bessere Hälfte wieder zu den Penaten des Geliebten ihrer Jugend zurückging, sondern er korrespondirte auch mit ihr und adressirte seine Briefe an — Madame Bonquet! Das ging dem Gerichtspräsidenten, der auf den Antrag dieses plötzlichen Othello dieSchuldigen wegen Ehebruchs verurtheilen sollte, denn doch über den Spaß.

Die Justiz kam angesichts dieser Sachlage zu dem Resultat, daß der unbewußte Ehebrecher freizusprechen sei, da er beim besten Willen nicht auf die Idee kommen konnte, der Zivilstand seiner Freundin hätte sich von gestern auf heute verändert. Am wenigsten hätte er aber denken können, sie sei die Frau des Klägers Bellaigne, wenn dieser selbst sie postalisch mit dem Titel einer Frau Bonquet anspreche. Dagegen wurde die Adultera zu den üblichen 25 Franken Geldstrafe verurtheilt, die hier an die Stelle der biblischen Steinigung getreten sind. Denn sie mußte wissen, daß sie sich eines schönen Tages verehelicht hatte, wenn sie es auch inzwischen wieder vergessen haben mochte.

Was den bisher so geduldigen Ehemann bewogen hat, plötzlich wild zu werden und einen Strafantrag zu stellen, ist bei der Verhandlung nicht klargeworden. Er dürfte finden, daß die Rache, das Wirthschaftsgeld des Haushaltes Bonquet um 25 Franken zu schmälern, etwas mager ist. Dafür aber hat er die Genugthuung, der heiteren Literatur einen Dienst erwiesen zu haben. Man kannte bisher die Ehe, von der Eltern oder Vormünder nichts erfahren durften, wie der Doktor Bartolo und seinesgleichen. Der Ehering, den der Gatte sorgsam versteckt, damit der Liebhaber seinerFrau nichts davon merke, bis man ihn des sträflichen Umgangs mit ihr zeihen kann, ist ein noch nicht abgenutztes Bühnenrequisit.

Eine weltabgeschiedene Gemeinde.

Ungefähr halbwegs zwischen dem Kap der guten Hoffnung und der südamerikanischen Ostküste liegt mitten im Atlantischen Ozean eine kleine Inselgruppe, deren größtes Eiland den Namen seines Entdeckers Tristan da Cunha trägt. Wie alle Inseln, die sich aus der Tiefsee erheben, ist sie vulkanisch, und der Gipfel des (erloschenen) Feuerberges, dem sie ihr Dasein verdankt, erhebt sich bis zu 2500 Meter über den Spiegel des Meeres. Die Insel ist reich bewässert und das Klima angenehm und gesund, die Landung jedoch ziemlich schwierig, auch kommen Stürme nicht selten vor, und gewaltig branden zu Zeiten die Wogen des Ozeans an den felsigen Gestaden. Das Gesammtareal der Insel beträgt etwa 110 Geviertkilometer. Im Jahre 1811 erklärte ein Amerikaner Namens Jonathan Lambert die bis dahin herrenlose Insel für sein Eigenthum und siedelte sich mit drei Gefährten auf derselben an. Während Napoleon auf St. Helena lebte, hatte England die Insel besetzt, zog aber 1821 seine Besatzung zurück. Dagegen wurden dem Korporal William Gloß, seiner aus sieben Söhnen und acht Töchtern bestehenden Familie und zwei Matrosen die Erlaubniß ertheilt, sich dauernd auf der Insel niederzulassen. Gloß lebte noch im Jahre 1852, und nach dem Bericht des Kriegsschiffes Herald bestand damals die Niederlassung aus neun Familien mit zusammen 85 Personen. Gloß war anerkanntes Oberhaupt der Gemeinschaft, und nach seinem Tode folgte ihm in dieser Eigenschaft Peter Green, der vor wenigen Jahren in hohem Alter starb.

Im Januar 1903 wurde die Insel von dem britischen KriegsschiffeThrush besucht, das den Auftrag hatte, sich nach den Ansiedlern umzusehen. Kapitän z. S. Meuß gibt eine Zusammenstellung des wesentlichsten aus den Befunden. Hiernach ist die Insel recht fruchtbar; es gedeihen dort alle europäischen Kulturpflanzen, als Feldfrucht wird aber nur die Kartoffel gepflanzt, da sie von einem gestrandeten Schiff eingeführten Ratten den Körnerfruchtbau unmöglich machen. Gegen diese Rattenplage ist auf Tristan da Cunha ebenso wenig wie auf St. Helena anzukommen. Auf den saftigen Weideplätzen sieht man Herden von Rindern, Eseln und Schafen, und als Hausthiere werden Schweine sowie Geflügel verschiedener Art gehalten. Die Mehrzahl der Inselbewohner ist weiß, obgleich sonngebräunt. Einige verrathen Anzeichen von Negerblut, besonders Angehörige der älteren Generation. Die Kinder waren sämmtlich wohlgenährt, reinlich und gut gekleidet. Die Männer betreiben Ackerbau, Viehzucht und Fischfang, Handel mit gelegentlich vorbeikommenden Schiffen, und sind geübte Bootsführer und Schwimmer. Alle Kleiderstoffe müssen von außen bezogen werden.

Nach Greens Tode wird ein Oberhaupt nicht mehr anerkannt, ein Geistlicher ist auch nicht auf der Insel ansässig, aber allenthalben herrschtFriede und Eintracht unter den Bewohnern, deren Anzahl 75 in 19 Familien beträgt. Sie erfreuen sich ausnahmslos der besten Gesundheit. Zu Eheschließungen und Taufen ist der Kommandant des gelegentlich die Insel besuchenden englischen Kriegsschiffes ermächtigt. Der früher sehr einträgliche Walfischfang in der Nähe der Insel verschaffte den Inselbewohnern durch Tausch die ihnen fehlenden Lebensbedürfnisse, seitdem er zurückgegangen, herrscht bei den Bewohnern der Insel zeitweilig Noth. In dieser Beziehung wäre die Einrichtung eines regelmäßigen Verkehrs mit dem Kaplande dringend zu wünschen, der sich wahrscheinlich auch sonst lohnen würde.

— Faule Ausrede. — Richter: „Ihr Nachbar hat Sie also in seinem Garten auf einem seiner Obstbäume entdeckt, und dennoch leugnen Sie, daß Sie Obst stehlen wollten!"—Angeklagter: „Ja, das leugne ich." — Richter: „Dann erklären Sie uns, was Sie auf dem Obstbaum wollten."—Angeklagter: „Ich hatte an jenem Tage gerade Zahnschmerzen zum Bäumeraufklettern."

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

ZAHNSCHMERZEN,

Kopf- und Gliederreissen, etc.

DR. RICHTER'S weltberühmter

"ANKER" PAIN EXPELLER.

Eins von Zeugnissen wohlbekannter Firmen:

Philadelphia, Pa., d. 24. Juli 1899.

Die Zunahme in den Verkäufen Ihres „ANKER" PAIN EXPELLER'S ist nicht Reclamen zuzuschreiben, sondern der Beliebtheit, welcher sich dieses Heilmittel seit vielen Jahren in dem Mutterlande von Kunden von uns erfreut, welche oft aus weiter Entfernung zu uns kommen es zu kaufen.

25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN

Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Wenig Geld reicht sehr weit diesen Mittwoch.

Waists — Weiße, schwarze und blaue Alpaca u. weiße Lawn Waists für Damen, werth bis zu $2.50 — speziell 98c

Baby-Shawls — Flanellhemden f. Babies — gehäkelter Rand — speziell 9c

Mädchen-Kleider — Hübsche Kleider und Sailor Suits für Mädchen — Alter 6 bis 14 — aus Gingham und Percale gemacht, $2.00 Werth, 98c

Flanelle — Unser extra schwerer Outing Flanell, regul. 10c Qual., per Yard, 7½c

Eiderdowns — Neue woll. Eiderdowns — 25 verschiedene Schattirungen — extra speziell, per Yard, 25c

Lawns — 42-zöll. feiner weißer Persian Lawn — reg. 35c Sorte — per Yd. 19c

Unser Kleiderstoffe Department zeigt eine glänzende Ausstellung von neuen Herbststoffen

Neue Mischungen—neue Gewebe—neue Farben.—Wir trafen eine sehr sorgfältige Auswahl dieser Stoffe und glauben darum, Euch etwas wirklich Feines bieten zu können. Wenn Ihr auch gerade jetzt keine Einkäufe machen wollt, kommt trotzdem und seht sie Euch an. Ihr könnt Geld sparen zu diesen Preisen:

40-zöll. neuer Mohair Oxford und Cheviot Suitings—alle modernen Facons und Farben—als billig betrachtet zu 65c, per Yard 48c

25 Stücke reinwoll. Prunella — Seiden-Finish — in schwarz und Farben — bester $1 Werth—für Mittwoch zu nur 58c

54-zöll. reinwoll. schott. Suiting, gute Auswahl v. Facons u. Farben—beste 1.25 Stoffe—die Yard zu 78c

Männer- und Baby-Strümpfe

Braun und blau gemischte baumwoll. Männersocken, per Paar...... 4c
Schwarze Spitzen-Effekte und einfache baumwollen. Babystrümpfe, 12½c Wth.............. 5c

Unterzeug, Knaben-Waists

Balbriggan-Hemden u. Unterhosen f. Männer, 35c Werth, zu...... 18c
Waists u. Sailorblousen für Knaben, wth. bis 50c, zu......... 18c

Bänder und Taschentücher

Schwarzes Sammetband, Nr. 1⅛ u. 1¼, wth. 10c, per Bolt......... 4c
Weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, 5c Sorte, zu......... 2½c

Wringers, Waschseil, Oefen

Holzgestell Wringer—10-zöll. solide weiße Gummiwalzen.. $1.35
50 Fuß Waschleine—völlig 10c werth—zu nur............ 5c
Räumung unserer 2-Brenner „Reliable" Gasoline-Oefen, zu........ $1.90

Cambrics, Comforters u. s. w.

Rothes deutsches Feder-Einschütt, echtfarbig, regulärer Preis 35c, per Yard....... 22½c
Gebleicht. Cambricreste, 2 bis 6 Yds. lang, 10c u. 12c Wth., zu... 6½c
Comforters—mit weißer Watte gefüllt, mit mercerized Sateen überzogen, $4.50 Werth, zu..... $2.95

Unser Steingut-Departement

100-Stück Dinner Sets — dekorirt—fancy Facons...... $5.25
Braune unterglasirte Spucknäpfe, speziell, per Stück......... 10c
Dekorirte englische Porzellan Dinner-Teller, per Stück......... 5c

Kurzwaaren

Kings 200 Yard Nähfaden, zu.................. 1c
Konverts—per Packet von 25 zu.................. 1c
Schwarze Tinte, 2-Unzen-Flasche.............. 1c
Baumwoll-Einfaßband, 2 Rollen für.............. 1c

Liköre

Old Bourbon Whiskey, per Gallone.............. $1.45
Kornschnaps—import. von Deutschland, per ¼ Gall. Jug.......... 85c
Orangen-Zucker, per Glasflasche.............. 5c
Blackberry-Brandy, per Flasche.............. 19c

Droguen

Kabolo Tonic, $1.00 Größe, zu.................. 65c
Severas Kopfweh-Wafers, 25c Größe, zu........ 15c
Black Flag Insektenpulver, zu.................. 7c
Seidlitzpulver, die Schachtel zu.............. 10c

Wasser-Gläser, speziell, zu 1c das Stück

500 Muster von Komforters—Größe 18 bei 18 Zoll—so lange sie vorhalten, das Stück zu 2½c

Die Spende für den Apostel Santiago.

(Brief aus Madrid.)

Am 25. Juli war der Tag des Apostels Santiago. Der König hat sich dazu persönlich nach Compostela begeben, allerdings nicht, wie es in früheren Zeiten Hunderttausende aus ganz Europa thaten, nämlich in mühseliger, monatelanger Wallfahrt, sondern in seiner raschen Jacht Giralda und die kurze letzte Strecke von der Küste mittels der Bahn. Er hat, mit dem Mantel eines Großmeisters des Santiago-Ritterordens angethan, das Heiligenbild nach altem Brauch umarmt, es mit seinem Degen berührt, ein längeres Gebet an den Apostel verlesen und dann vor seiner angeblichen Gruft die vom Klerus stets mit Sehnsucht erwartete, gewöhnlich durch einen Delegirten jährlich überreichte Spende von 1000 Gold-Escudos dargebracht. Das Geld stammt nicht aus der Privatschatulle des Königs, sondern die Nation als solche zahlt diesen Tribut, der 1643 von König Philipp IV. in dieser Höhe festgesetzt wurde. Es hat damit eine eigenthümliche Bewandtniß, wie mit so vielen Rechten der Kirche. Letztere stützt sich dabei nämlich auf ein unechtes Diplom des Königs Ramiro, worin dieser aus Dankbarkeit für die Hilfe des Apostels eine jährliche Abgabe an Getreide und einen Theil der Beute gelobt, die das Christenheer bei den Zügen gegen die Mauren davontrug.

Das Diplom gründet sich seinerseits wieder auf die Fabel des Sieges von Clavijo, die der Erzbischof Rodrigo, der eigentliche Urheber dieser Legende, wie folgt erzählt: König Ramiro, entrüstet darüber, daß Abderraman von Cordoba von ihm den angeblich von Mauregato versprochenen Tribut der 100 Jungfrauen — auch eine Fabel! — verlangt, berief die Großen seines Reiches nach Leon und erklärte dem Maurenkönig den Brief. Das Christenheer marschirte nach der Rioja und stieß bei Logrono auf den übermächtigen Feind, der sich nicht nur aus den Mauren Spaniens, sondern ganz Afrikas rekrutirte. Die Schlacht war sehr unglücklich und die Christen mußten sich nach dem Hügel von Clavijo zurückziehen. Trotz der Niederlage schlief Don Ramiro bald ein. Im Traum erschien ihm darauf der Apostel, der ihn aufforderte, am nächsten Tag den Kampf wieder aufzunehmen, da er, der Apostel, sich selbst dann an die Spitze stellen würde. Don Ramiro ließ sich das nicht zweimal sagen und theilte seinem Heer die Kunde mit, das dadurch aufs äußerste begeistert wurde und unter dem im Laufe der Zeit so berühmt gewordenen Schlachtruf: „Santiago! Cierra Espana!" sich auf die Mauren stürzte, wobei der Apostel auf weißem Roß in sichtbarer Form durch die Luft an der Spitze ritt. 60,000 Mauren blieben auf dem Schlachtfelde, diejenigen, die auf der Flucht fielen, gar nicht mitgerechnet.

Dieses große Ereigniß, das von keinem zeitgenössischen Chronisten erwähnt wird, stellt sich als eine freie Erfindung dar. Das Diplom Ramiros ist gefälscht, wie zunächst aus der Sprache, die dem König in den Mund gelegt wird, hervorgeht, dann aus dem Umstande, daß darin der Sitz des Hofes in Leon angenommen wird, wo er damals noch gar nicht residirte, daß es die Unterschrift eines Erzbischofs enthält, ein Titel, den man damals in Spanien gar nicht kannte, daß ein Erzbischof von Cantabrien erwähnt wird, eine Würde, die es nie gegeben hat, und daß das Dokument vom Jahre 834 datirt ist, acht Jahre bevor Ramiro die Regierung antrat.

Schon die Cortes von 1812 beriethen darüber, und es wurde bereits damals nachgewiesen, daß dieses Voto de Santiago, woraus die Kirche so viele Millionen gezogen hat, einfach auf einer Ente, wie wir heute sagen würden, beruht. „Die Majestät und Heiligkeit der Religion, sagte damals der Deputirte Ruiz de Padron, „sollte solche abscheulichen abergläubischen Kniffe verabscheuen". „Mit welchem Recht," fügte ein anderer Redner, Calatrara, hinzu, verlangt das Domkapitel, daß, damit es selbst im Ueberfluß lebt, die armen Bauern so vieler Provinzen die größten Opfer bringen und Gefängniß, Prozesse und Widerwärtigkeiten aller Art erdulden?" Mit 85 Stimmen gegen 26 wurde die Abschaffung des Tributs beschlossen. Die konstituirenden Cortes von 1869 schafften auch die Spende ab. Nach der Restauration der Bourbonen stellte indeß ein königlicher Erlaß von 1875 sie wieder her, und seitdem wird dieser alte, aber kostspielige Zopf weiter geschleppt!

„Protestantische Eierwecken".

Unter obiger Ueberschrift schreibt der „Baierische Kurier":

„Unsere Leser werden bei dieser Ueberschrift erstaunt blicken. Aber das gibt's, und zwar in Bamberg. Bei der Geburt des kleinen Prinzen Luitpold wurden verschiedene Stiftungen gemacht für Schulkinder, darunter auch eine solche, daß alljährlich bei Gelegenheit eines Kinderfestes die sämmtlichen Jungbamberger mit Eierwecken (Eiersemmeln) zu beschenken seien. Das Fest wurde wieder am 12. Juli gefeiert mit Umzug und Kinderspielen auf der Hainwiese; gar befriedigt trugen die Kleinen ihr schmackhaft aussehendes Gebäck von der Schule zum Festplatz. Kein Mensch merkte diesen Eierwecken etwas anderes an, als daß manche dunkler waren als andere, und doch gab's darunter katholische und protestantische! Das kam so. In der St. Gangolfschule hatte man einfach, wie stets, die Zahl der zu liefernden Stücke gleichheitlich an die Bäcker des betreffenden Stadtdistriktes vertheilt. Nun kam am Tage vor dem Fest eine unzweideutige Kundgebung des protestantischen Dekans Seeberger, welche verlangte, daß die protestantischen Kinder nur von dem Gebäck der protestantischen Bäcker gespeist werden dürften. Darob Verwirrung, allgemeines Schütteln des Kopfes, aber der Wunsch war Befehl. Schleunigst neue Vertheilung der Lieferung. Das war von ungeahnter Schwierigkeit, denn, o Schrecken, es stellte sich heraus, daß von den vier protestantischen Bäckern des Distrikts zwei in gemischter Ehe leben! Einer davon, der seine Kinder protestantisch erzieht, fand Gnade in den Augen Sr. Gestrengen, der andere dagegen mit katholischen Kindern fiel durch und mußte mit geschäftlicher Schädigung solche Sünde büßen."

Es hält schwer, solchen Unverstand für möglich zu halten. Allerdings pflegt gerade in Baiern der Konfessionenstreit sonderbare Blüthen zu treiben. Was da von protestantischer Seite katholischen Eiferern zum Vorwurf gemacht wird, grenzt nicht selten auch ans Unglaubliche.

— Aus dem Tagebuch eines alten Junggesellen. — Wer möglichst einsam im Leben bleiben will, muß heirathen!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Manitou Steamship Company. — Der Dampfer Manitou nach Frankfort, Northport, Charlevoix, Harbor Springs, Petoskey, Mackinac Island, Verbindung nach Detroit, Buffalo, Duluth etc. Dienstag 9 Vorm., Donnerstag 11:30 Vorm., Samstag 4 Nachm. Office und Docks: Rush und N. Water Str. Tel. Central 1487. City Ticket Office: 163 Adams Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Joliet Electric Railway Co.

Haupt-Office: Joliet, Ill. Ticket-Office: Archer und 48. Ave. Cars fahren von Archer und 48. Ave. und Ogden Ave. in Lyons täglich, Sonntags, wie folgt nach Summit, Willow Springs, Lemont, Lockport, Joliet etc. ... Fahrten bis 11:30 Uhr Nachts. ...

Lake Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße. Phone 4470 Harrison. Branch 21.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Central 5185.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

[illegible]

Das Geld welches Ihr spart

bei uns, kann zu jeder Zeit ohne Kündigung zurückgezogen werden. Inzwischen bringt es Euch 3 Prozent.

Wir leihen kostenlos eine Sparbank wie diese.

Korrekter Zeitmesser.
Zeit zum Sparen

Einlagen die am oder vor dem 10. des Monats gemacht werden, tragen Zinsen für den ganzen Monat.

Spar-Einlagen von $1 aufwärts entgegengenommen.

Wir liefern unseren Einlegern eine hübsche Uhr, ein schönes Schmuckstück u. zugleich eine Sparbank. Holt Euch eine, solang unser beschränkter Vorrath vorhält, oder eine Postkarte bringt unseren Vertreter nach Eurer Wohnung, um Euch unsere Methode und Eure Vortheile zu erklären.

$50.00 eröffnen ein Check-Konto
Keine Berechnung dafür. Die

Pan-American Banking Co.,
Nachfolger von Henry L. Turner & Co., Bankiers. Etablirt 1875; Lovel & Co., Bankiers, etablirt 1868.
Kommerzielle und Spar-Kontos.
185 Dearborn Str., Zwischen Adams und Monroe Str. Telephon 2110 Central.
B. H. Hunt, Präs. H. L. Turner, V.-Pr. W. A. Travers, Sekr. Schatzm. F. C. McPherson, Kassirer. Wm. T. Arthur, Hilfskassirer.

Finanzielles.

1st First Trust and Savings Bank
Monroe und Dearborn Str.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.
Nachlassenschaften verwaltet.
Vertrauenssachen besorgt.
Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist auch Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.
1lap,bosabi

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK
4711 Ashland Ave.
Kapital . . $200,000.00
3 Prozent
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Eine kleine Hausbank frei.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und verkaufen erste Mortgages.
Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
E. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.
Stattet uns einen Besuch ab.
Alle Sprachen gesprochen.
1lu,3mo,bosbo

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Machen Bau-Anleihen.
Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.
2ap,bdosa

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.
Robertson & Lackner.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Bau-Anleihen.
Erste Hypotheken zum Verkauf.
622 Reaper Block,
Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich.
245 Sedgwick Str.

Spar-Gelder
4 Prozent Zinsen.
Bonds 5 Proz.
Fällig in 1 bis 5 Jahren. Zinsen und Kapital bezahlt durch Stadtkasse.
Erbschaften regulirt.
Vollmachten ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Deutsches Geld u. Werthpapiere ge- und verkauft.
Drafts, Money Orders.
Schiffskarten
alle Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

JOURDANS WURST-FABRIK
Fabrikanten von feinen Würsten.
161—163 W. 20. Str., nahe Halsted Str.
Telephon Canal 783.

Frei!!! Freie Frei!!! Information!

Wenn Sie genaue Information über den jetzigen Kassa-Werth Ihrer Lebens-Versicherungs-Police zu haben wünschen, ferner, wenn Sie genau den Leihwerth oder auszubezahlenden Versicherungswerth Ihrer Police zu erfahren wünschen, ferner, wenn Sie sonstigen Aufschluß über Rechtsfragen bezüglich Ihrer Versicherungs-Angelegenheiten oder Aufschluß über neue Versicherungs-Polizzen, welche nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden, also gleichzeitig die besten Kapitalanlagen sind, wünschen, so senden Sie umgehend untenstehenden Koupon, nachdem Sie solchen ausgefüllt haben, an

Max Schuchardt,
Manager
der reichsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt, der „Equitable von New York".
Gesammtvermögen 382 Mill. Dollars
Ueberschuß über 72 Millionen Dollars
(Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.)
MAX SCHUCHARDT, Mgr.,
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.
Ich bin geboren am..................18....
Mein Name ist..................
Ich wohne..................
Schicken Sie den Koupon baldigst.
17ag

Andrew Carnegie sagt
Grundeigenthum ist die beste Anlage für kleine Ersparnisse.
Kauft eine Lot in
Dillman Place
$1.00 per Woche.
Das Eigenthum nimmt schnell an Werth zu und zwar in kurzer Zeit.
Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt; man spreche vor oder schreibe und verlange Plan.
L. A. KINSEY & SON
108 Dearborn Str., Ecke Washington Str.
Telephon: Central 4001.
bidosason

Extra billig!
nach und von
Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13aug,mobido

Schiffskarten äußerst billig!!
$5 Anzahlung für 3. Klasse sichert die jetzigen billigen Preise nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Liverpool, London etc., mit Schnelldampfer. Abfahrt zweimal wöchentlich. Schlafzimmer mit 2 und 4 Betten. Gesellschaftszimmer für Damen und Rauchstube für Herren.
$10 Anzahlung für 2. Kajüte sichert die jetzigen reduzirten Raten. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Globe Tourist Agency
H. Eilassof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington.
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
20ag,sasonmobimido

Immer populär
229-231 State Str.
Café Brauer
Zweig-Cafés:
105 ... Madison St.
151 West Madison St.
79-81 ... Van Buren St.
Unsere Cafes im Lincoln Park offen.
Nachmittags Kaffeekränzchen unsere Spezialität.
Automat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.
10jn,3mo,bidosa

— Katheberblüthe. — Einem Sechseck gegenüber ist ein Dreieck das reine Baby.

Der unbewußte Ehebruch.

(Brief aus Paris.)

Kurz vor dem Beginn der Gerichtsferien hat die trockene Verhandlung einer hiesigen Strafkammer einen Schwankstoff zu Tage gefördert, bei dem es den Possenlieferanten der beliebtesten PariserBühnen ergehen wird, wie es sonst angeblich einem Theile des Publikums ergeht, das sich ihre Stücke ansieht. Sie werden nämlich erröthen. Erröthen nicht etwa, weil der Inhalt der gerichtlichen Komödie gar zu gewagt wäre, sondern weil sie sich schämen müssen, wie arm im Grunde ihre eigenePhantasie ist, und wie das Leben mit den einfachsten Mitteln all die mühseligen Ergebnisse ihrer szenischen Algebra übertrumpft. Da wähnten sie nun, es wären längst alle möglichen Kombinationen erschöpft, die sich aus dem Verhältniß der drei obligaten Figuren: Gatte, Gattin und Liebhaber, erzielen ließen, und sie fügten dem Szenengewirr ihrer Schwänke deshalb immer neue Nebenpersonen wahllos bei, weil ihre mathematische Muse sie lehrte, daß jede neu hinzutretende Einheit wiederum eine progressive Erhöhung der Kombinationen gestattete. Aus dem Justizpalast kommt nun diesen künstelnden Bühnentechnikern die Kunde, daß man immer noch am besten in's volle Menschenleben greift, wenn man Interessantes und Amüsantes finden will.

Das Stück, das dort bei einem der gleichgiltigsten und alltäglichsten Prozesse aufgeführt wurde, wirkte als Neuheit durch die bloße Umkehrung der hergebrachten Begebenheiten. Gewöhnlich sind die Rollen in den Ehepossen also vertheilt: die Frau hat eine Weile mit ihrem Manne zufrieden gelebt, bis sie ihn mit einem Galan betrügt und nachher friedlich am häuslichen Herde weiterexistirt, ohne daß der Gatte von ihrem Liebeshandel etwas weiß. Diese Speise wird in hunderterlei Saucen servirt, aber es ist immer die nämliche. Vor Gericht jedoch zeigte sich jetzt, dank einer kleinen Aenderung, ein ganz neuer Inhalt: ein junges Mädchen lebt seit zwölf Jahren mit einem Geliebten; plötzlich betrügt sie ihn dadurch, daß sie sich mit einem andern verheirathet, und dann lebt sie ruhig an der Seite ihres bisherigen Liebhabers weiter, ohne daß dieser von ihrer Ehe etwas ahnt, also auch nicht ahnen kann, daß sein Verhältniß zu der Geliebten zum Ehebruch geworden.

Erst eine gerichtliche Vorladung, über die er ungläubig lachte, setzte ihn davon in Kenntniß. Es war auch wirklich zum Lachen: ein Herr Bellaigne zitirte ihn und Madame Bellaigne vor den Strafrichter, weil sie in unerlaubten Beziehungen zu einander stünden. Da er eine Dame dieses Namens gar nicht kannte, mußte ein Irrthum vorliegen, der sich bald aufklären würde. Das Räthsel löste sich auch! Madame Bonquet erhielt nämlich ebenfalls eine Vorladung. Wie das in den unzähligen "faux ménages" in Paris üblich ist, hatte das junge Mädchen, das mit Herrn Bonquet vor zwölf Jahren zusammengezogen war, mit der Zeit für alle Welt den Namen ihres Freundes angenommen. Erst hieß sie "sa dame", und nach und nach war sie „Madame Bonquet" geworden. Alle an sie gerichteten Briefe trugen diese Aufschrift, und man kann sich daher die Verwunderung denken, als die gerichtliche Anklage, die ihr zugestellt wurde, weder die Bezeichnung Madame Bonquet noch ihren Mädchennamen trug, sondern an „die EhefrauBellaigne" adressirt war. Der Gerichtsschreiber hatte sich nicht geirrt, die Aufschrift war richtig. Denn es stellte sich Folgendes heraus: An dem heiteren Himmel, der so viele Jahre lang die innigen Beziehungen des Herrn Bonquet und seiner Freundin symbolisirt hatte, waren ein einziges Mal Gewitterwolken aufgestiegen. Da hatte man sich getrennt und die Dame hatte ihren Genossen verlassen. Aber alte Liebe rostet nicht, und so war sie denn sechs Monate später zurückgekehrt und mit offenen Armen wieder aufgenommen worden.

Was hatte sie in der Zwischenzeit getrieben? Der Gebildete ist nicht neugierig und Herr Bonquet ist ein gebildeter Mann. Wenigstens in dieserBeziehung. Vielleicht machte er sich Gedanken darüber, aber Jedermann wird zugeben, daß er auf die der Wirklichkeit entsprechende Vermuthung nicht leicht gerathen konnte. Auch während der Trennung war nämlich die Treulose so treu, daß sie ihren geliebten Bonquet nicht anderes betrügen mochte, denn mit ihrem legitimen Gatten. Und da sie bis dahin keinen hatte, heirathete sie Herrn Bellaigne als legalesIntermezzo in ihrem Liebesleben. Dieser letztere scheint ein überaus rücksichtsvoller Eheherr zu sein. Er ließ es sich nicht nur gefallen, daß seine bessere Hälfte wieder zu den Penaten des Geliebten ihrer Jugend zurückging, sondern er korrespondirte auch mit ihr und adressirte seine Briefe an — Madame Bonquet! Das ging dem Gerichtspräsidenten, der auf den Antrag dieses plötzlichen Othello dieSchuldigen wegen Ehebruchs verurtheilen sollte, denn doch über den Spaß.

Die Justiz kam angesichts dieser Sachlage zu dem Resultat, daß der unbewußte Ehebrecher freizusprechen sei, da er beim besten Willen nicht auf die Idee kommen konnte, der Zivilstand seiner Freundin hätte sich von gestern auf heute verändert. Am wenigsten hätte er aber denken können, sie sei die Frau des Klägers Bellaigne, wenn dieser selbst sie postalisch mit dem Titel einer Frau Bonquet anspreche. Dagegen wurde die Adultera zu den üblichen 25 Franken Geldstrafe verurtheilt, die hier an die Stelle der biblischen Steinigung getreten sind. Denn sie mußte wissen, daß sie sich eines schönen Tages verehelicht hatte, wenn sie es auch inzwischen wieder vergessen haben mochte.

Was den bisher so geduldigen Ehemann bewogen hat, plötzlich wild zu werden und einen Strafantrag zu stellen, ist bei der Verhandlung nicht klargeworden. Er dürfte finden, daß die Rache, das Wirthschaftsgeld des Haushaltes Bonquet um 25 Franken zu schmälern, etwas mager ist. Dafür aber hat er die Genugthuung, der heiteren Literatur einen Dienst erwiesen zu haben. Man kannte bisher die Ehe, von der Eltern oder Vormünder nichts erfahren durften, wie der Doktor Bartolo und seinesgleichen. Der Ehering, den der Gatte sorgsam versteckt, damit der Liebhaber seinerFrau nichts davon merke, bis man ihn des sträflichen Umgangs mit ihr zeihen kann, ist ein noch nicht abgenutztes Bühnenrequisit.

Eine weltabgeschiedene Gemeinde.

Ungefähr halbwegs zwischen dem Kap der guten Hoffnung und der südamerikanischen Ostküste liegt mitten im Atlantischen Ozean eine kleine Inselgruppe, deren größtes Eiland den Namen seines Entdeckers Tristan da Cunha trägt. Wie alle Inseln, die sich aus der Tiefsee erheben, ist sie vulkanisch, und der Gipfel des (erloschenen) Feuerberges, dem sie ihr Dasein verdankt, erhebt sich bis zu 2500 Meter über den Spiegel des Meeres. Die Insel ist reich bewässert und das Klima angenehm und gesund, die Landung jedoch ziemlich schwierig, auch kommen Stürme nicht selten vor, und gewaltig branden zu Zeiten die Wogen des Ozeans an den felsigen Gestaden. Das Gesammtareal der Insel beträgt etwa 110 Geviertkilometer. Im Jahre 1811 erklärte ein Amerikaner Namens Jonathan Lambert die bis dahin herrenlose Insel für sein Eigenthum und siedelte sich mit drei Gefährten auf derselben an. Während Napoleon auf St. Helena lebte, hatte England die Insel besetzt, zog aber 1821 seine Besatzung zurück. Dagegen wurden dem Korporal William Gloß, seiner aus sieben Söhnen und acht Töchtern bestehenden Familie und zwei Matrosen die Erlaubniß ertheilt, sich dauernd auf der Insel niederzulassen. Gloß lebte noch im Jahre 1852, und nach dem Bericht des Kriegsschiffes Herald bestand damals die Niederlassung aus neun Familien mit zusammen 85 Personen. Gloß war anerkanntes Oberhaupt der Gemeinschaft, und nach seinem Tode folgte ihm in dieser Eigenschaft Peter Green, der vor wenigen Jahren in hohem Alter starb.

Im Januar 1903 wurde die Insel von dem britischen KriegsschiffeThrush besucht, das den Auftrag hatte, sich nach den Ansiedlern umzusehen. Kapitän z. S. Meuß gibt eine Zusammenstellung des wesentlichsten aus den Befunden. Hiernach ist die Insel recht fruchtbar; es gedeihen dort alle europäischen Kulturpflanzen, als Feldfrucht wird aber nur die Kartoffel gepflanzt, da sie von einem gestrandeten Schiff eingeführten Ratten den Körnerfruchtbau unmöglich machen. Gegen diese Rattenplage ist auf Tristan da Cunha ebenso wenig wie auf St. Helena anzukommen. Auf den saftigen Weideplätzen sieht man Herden von Rindern, Eseln und Schafen, und als Hausthiere werden Schweine sowie Geflügel verschiedener Art gehalten. Die Mehrzahl der Inselbewohner ist weiß, obgleich sonngebräunt. Einige verrathen Anzeichen von Negerblut, besonders Angehörige der älteren Generation. Die Kinder waren sämmtlich wohlgenährt, reinlich und gut gekleidet. Die Männer betreiben Ackerbau, Viehzucht und Fischfang, Handel mit gelegentlich vorbeikommenden Schiffen, und sind geübte Bootsführer und Schwimmer. Alle Kleiderstoffe müssen von außen bezogen werden.

Nach Greens Tode wird ein Oberhaupt nicht mehr anerkannt, ein Geistlicher ist auch nicht auf der Insel ansässig, aber allenthalben herrscht Friede und Eintracht unter den Bewohnern, deren Anzahl 75 in 19 Familien beträgt. Sie erfreuen sich ausnahmslos der besten Gesundheit. Zu Eheschließungen und Taufen ist der Kommandant des gelegentlich die Insel besuchenden englischen Kriegsschiffes ermächtigt. Der früher sehr einträgliche Walfischfang in der Nähe der Insel verschaffte den Inselbewohnern durch Tausch die ihnen fehlenden Lebensbedürfnisse, seitdem er zurückgegangen, herrscht bei den Bewohnern der Insel zeitweilig Noth. In dieser Beziehung wäre die Einrichtung eines regelmäßigen Verkehrs mit dem Kaplande dringend zu wünschen, der sich wahrscheinlich auch sonst lohnen würde.

— Faule Ausrede. — Richter: „Ihr Nachbar hat Sie also in seinem Garten auf einem seiner Obstbäume entdeckt, und dennoch leugnen Sie, daß Sie Obst stehlen wollten!"—Angeklagter: „Ja, das leugne ich." — Richter: „Dann erklären Sie uns, was Sie auf dem Obstbaum wollten."—Angeklagter: „Ich hatte an jenem Tage gerade Zahnschmerzen zum Bäumeraufklettern."

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
ZAHNSCHMERZEN,
Kopf-und Gliederreissen, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Firmen:
Philadephia, Pa, d. 24 Juli 1899.
Die Zunahme in den Verkäufen Ihres „ANKER" PAIN EXPELLER's ist nicht Reclamen zuzuschreiben, sondern der Beliebtheit, welcher sich dieses Hausmittel seit vielen Jahren in dem Mutterlande von Kunden von uns erfreut, welche oft es weiter Entfernung zu uns kommen.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 GOLD MEDAILLEN
Empfohlen von hervorragenden Aerzten, Wholesale and Retail Droguisten, Ministers, etc.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Wenig Geld reicht sehr weit diesen Mittwoch.

Waists
Weiße, schwarze und blaue Alpaca u. weiße Lawn Waists für Damen, werth bis zu $2.50 — speziell
98c

Baby-Shawls
Flanellhemden f. Babies — gehäkelter Rand — speziell
9c

Mädchen-Kleider
Hübsche Kleider und Sailor Suits für Mädchen — Alter 6 bis 14 — aus Gingham und Percale gemacht, $2.00 Werth,
98c

Flanelle
Unser extra schwerer Outing Flanell, regul. 10c Qual., per Yard,
7½c

Eiderdowns
Neue woll. Eiderdowns — 25 verschiedene Schattirungen — extra speziell, per Yard,
25c

Lawns
42-zöll. feiner weißer Persian Lawn — reg. 35c Sorte — per Yd.
19c

Unser Kleiderstoffe Department zeigt eine glänzende Ausstellung von neuen Herbststoffen

Neue Mischungen—neue Gewebe—neue Farben.—Wir trafen eine sehr sorgfältige Auswahl dieser Stoffe und glauben darum, Euch etwas wirklich Feines bieten zu können. Wenn Ihr auch gerade jetzt keine Einkäufe machen wollt, kommt trotzdem und seht sie Euch an. Ihr könnt Geld sparen zu diesen Preisen:

40-zöll. neuer Mohair Oxford und Cheviot Suitings—alle modernen Facons und Farben—als billig betrachtet zu 65c, per Yard 48c

25 Stücke reinwoll. Prunella — Seiden-Finish — in schwarz und Farben — bester $1 Werth—für Mittwoch zu nur 58c

54-zöll. reinwoll. schott. Suiting, gute Auswahl v. Facons u. Farben—beste 1.25 Stoffe—die Yard zu 78c

Männer- und Baby-Strümpfe
Braun und blau gemischte baumwoll. Männersocken, per Paar...... 4c
Schwarze Spitzen-Effekte und einfache baumwollen. Babystrümpfe, 12½c Wth...... 5c

Wringers, Waschseil, Oefen
Holzgestell Wringer—10-zöll. solide weiße Gummiwalzen...... $1.35
50 Fuß Waschleine—völlig 10c werth—zu nur...... 5c
Räumung unserer 2-Brenner „Reliable" Gasoline-Oefen, zu...... $1.90

Kurzwaaren
Kings 200 Yard Nähfaden, zu...... 1c
Kouverts—per Packet von 25 zu...... 1c
Schwarze Tinte, 2-Unzen-Flasche...... 1c
Baumwoll-Einfaßband, 2 Rollen für...... 1c

Unterzeug, Knaben-Waists
Balbriggan-Hemden u. Unterhosen f. Männer, 35c Werth, zu...... 18c
Waists u. Sailorblousen für Knaben, wth. bis 50c, zu...... 18c

Cambrics, Comforters u. s. w.
Rothes deutsches Feder-Einschütt, echtfarbig, regulärer Preis 35c, per Yard...... 22½c
Gebleicht. Cambricrester, 2 bis 6 Yds. lang, 10c u. 12c Wth., zu...... 6½c
Comforters—mit weißer Watte gefüllt, mit mercerized Sateen überzogen, $4.50 Werth, zu...... $2.95

Liköre
Old Bourbon Whiskey, per Gallone...... $1.45
Kornschnaps—import. von Deutschland, per ¼ Gall. Jug...... 85c
Orangen-Zucker, per Glasflasche...... 5c
Blackberry-Brandy, per Flasche...... 19c

Bänder und Taschentücher
Schwarzes Sammetband, Nr. 1½, u. 1¾, wth. 10c, per Bolt...... 4c
Weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, 5c Sorte, zu...... 2½c

Unser Steingut-Departement
100-Stück Dinner Sets — dekorirt—fancy Facons...... $5.25
Braune unterglasirte Spucknäpfe, speziell, per Stück...... 10c
Dekorirte englische Porzellan Dinner-Teller, per Stück...... 5c

Droguen
Kabolo Tonic, $1.00 Größe, zu...... 65c
Severas Kopfweh-Wafers, 25c Größe, zu...... 15c
Black Flag Insektenpulver, zu...... 7c
Seidlitzpulver, die Schachtel zu...... 10c

Wasser-Gläser, speziell, zu 1c das Stück

500 Muster von Komforters—Größe 18 bei 18 Zoll—so lange sie vorhalten, das Stück zu 2½c

Die Spende für den Apostel Santiago.

(Brief aus Madrid.)

Am 25. Juli war der Tag des Apostels Santiago. Der König hat sich dazu persönlich nach Compostela begeben, allerdings nicht, wie es in früheren Zeiten Hunderttausende aus ganz Europa thaten, nämlich in mühseliger, monatelanger Wallfahrt, sondern in seiner raschen Jacht Giralda und die kurze letzte Strecke von der Küste mittels der Bahn. Er hat, mit dem Mantel eines Großmeisters des Santiago-Ritterordens angethan, das Heiligenbild nach altem Brauch umarmt, es mit seinem Degen berührt, ein längeres Gebet an den Apostel verlesen und dann vor seiner angeblichen Gruft die vom Klerus stets mit Sehnsucht erwartete, gewöhnlich durch einen Delegirten jährlich überreichte Spende von 1000 Gold-Escudos dargebracht. Das Geld stammt nicht aus der Privatschatulle des Königs, sondern die Nation als solche zahlt diesen Tribut, der 1643 von König Philipp IV. in dieser Höhe festgesetzt wurde. Es hat damit eine eigenthümliche Bewandtniß, wie mit so vielen Rechten der Kirche. Letztere stützt sich dabei nämlich auf ein unechtes Diplom des Königs Ramiro, worin dieser aus Dankbarkeit für die Hilfe des Apostels eine jährliche Abgabe an Getreide und einen Theil der Beute gelobt, die das Christenheer bei den Zügen gegen die Mauren davontrug.

Das Diplom gründet sich seinerseits wieder auf die Fabel des Sieges von Clavijo, die der Erzbischof Rodrigo, der eigentliche Urheber dieser Legende, wie folgt erzählt: König Ramiro, entrüstet darüber, daß Abderraman von Cordoba von ihm den angeblich von Mauregato versprochenen Tribut der 100 Jungfrauen — auch eine Fabel! — verlangt, berief die Großen seines Reiches nach Leon und erklärte dem Maurenkönig den Brief. Das Christenheer marschirte nach der Rioja und stieß bei Logrono auf den übermächtigen Feind, der sich nicht nur aus den Mauren Spaniens, sondern ganz Afrikas rekrutirte. Die Schlacht war sehr unglücklich und die Christen mußten sich nach dem Hügel von Clavijo zurückziehen. Trotz der Niederlage schlief Don Ramiro bald ein. Im Traum erschien ihm darauf der Apostel, der ihn aufforderte, am nächsten Tag den Kampf wieder aufzunehmen, da er, der Apostel, sich selbst dann an die Spitze stellen würde. Don Ramiro ließ sich das nicht zweimal sagen und theilte seinem Heer die Kunde mit, das dadurch aufs äußerste begeistert wurde und unter dem im Laufe der Zeit so berühmt gewordenen Schlachtruf: „Santiago! Cierra Espana!" sich auf die Mauren stürzte, wobei der Apostel auf weißem Roß in sichtbarer Form durch die Luft an der Spitze ritt. 60,000 Mauren blieben auf dem Schlachtfelde, diejenigen, die auf der Flucht fielen, gar nicht mitgerechnet.

Dieses große Ereigniß, das von keinem zeitgenössischen Chronisten erwähnt wird, stellt sich als eine freie Erfindung dar. Das Diplom Ramiros ist gefälscht, wie zunächst aus der Sprache, die dem König in den Mund gelegt wird, hervorgeht, dann aus dem Umstande, daß darin der Sitz des Hofes in Leon angenommen wird, wo er damals noch gar nicht residirte, daß es die Unterschrift eines Erzbischofs enthält, ein Titel, den man damals in Spanien gar nicht kannte, daß ein Erzbischof von Cantabrien erwähnt wird, eine Würde, die es nie gegeben hat, und daß das Dokument vom Jahre 834 datirt ist, acht Jahre bevor Ramiro die Regierung antrat.

Schon die Cortes von 1812 beriethen darüber, und es wurde bereits damals nachgewiesen, daß dieses Voto de Santiago, woraus die Kirche so viele Millionen gezogen hat, einfach auf einer Ente, wie wir heute sagen würden, beruht. „Die Majestät und Heiligkeit der Religion, sagte damals der Deputirte Ruiz de Padron, „sollte solche abscheulichen abergläubischen Kniffe verabscheuen". „Mit welchem Recht," fügte ein anderer Redner, Calatrara, hinzu, verlangt das Domkapitel, daß, damit es selbst im Ueberfluß lebt, die armen Bauern so vieler Provinzen die größten Opfer bringen und Gefängniß, Prozesse und Widerwärtigkeiten aller Art erdulden?" Mit 85 Stimmen gegen 26 wurde die Abschaffung des Tributs beschlossen. Die konstituirenden Cortes von 1869 schafften auch die Spende ab. Nach der Restauration der Bourbonen stellte indeß ein königlicher Erlaß von 1875 sie wieder her, und seitdem wird dieser alte, aber kostspielige Zopf weiter geschleppt!

„Protestantische Eierwecken".

Unter obiger Ueberschrift schreibt der „Baierische Kurier":

„Unsere Leser werden bei dieser Ueberschrift erstaunt blicken. Aber das gibt's, und zwar in Bamberg. Bei der Geburt des kleinen Prinzen Luitpold wurden verschiedene Stiftungen gemacht für Schulkinder, darunter auch eine solche, daß alljährlich bei Gelegenheit eines Kinderfestes die sämmtlichen Jungbamberger mit Eierwecken (Eiersemmeln) zu beschenken seien. Das Fest wurde wieder am 12. Juli gefeiert mit Umzug und Kinderspielen auf der Hainwiese; gar befriedigt trugen die Kleinen ihr schmackhaft aussehendes Gebäck von der Schule zum Festplatz. Kein Mensch merkte diesen Eierwecken etwas anderes an, als daß manche dunkler waren als andere, und doch gab's darunter katholische und protestantische! Das kam so. In der St. Gangolfschule hatte man einfach, wie stets, die Zahl der zu liefernden Stücke gleichheitlich an die Bäcker des betreffenden Stadtdistriktes vertheilt. Nun kam am Tage vor dem Fest eine unzweideutige Kundgebung des protestantischen Dekans Seeberger, welche verlangte, daß die protestantischen Kinder nur von dem Gebäck der protestantischen Bäcker gespeist werden dürften. Darob Verwirrung, allgemeines Schütteln des Kopfes, aber der Wunsch war Befehl. Schleunigst neue Vertheilung der Lieferung. Das war von ungeahnter Schwierigkeit, denn, o Schrecken, es stellte sich heraus, daß von den vier protestantischen Bäckern des Distrikts zwei in gemischter Ehe leben! Einer davon, der seine Kinder protestantisch erzieht, fand Gnade in den Augen Sr. Gestrengen, der andere dagegen mit katholischen Kindern fiel durch und mußte mit geschäftlicher Schädigung solche Sünde büßen."

Es hält schwer, solchen Unverstand für möglich zu halten. Allerdings pflegt gerade in Baiern der Konfessionenstreit sonderbare Blüthen zu treiben. Was da von protestantischer Seite katholischen Eiferern zum Vorwurf gemacht wird, grenzt nicht selten auch ans Unglaubliche.

— Aus dem Tagebuch eines alten Junggesellen. — Wer möglichst einsam im Leben bleiben will, muß heirathen!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	3.30 N	5.35 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Manitou Steamship Company. — Der Dampfer Manitou nach Frankfort, Northport, Charlevoix, Harbor Springs, Petoskey, Mackinac Island. Verbindung nach Detroit, Buffalo, Duluth etc. Dienstag 9 Vorm., Donnerstag 11:30 Vorm., Samstag 4 Nachm. Office und Docks: Rush und N. Water Str. Tel. Central 1487. City Ticket Office: 163 Adams Str. 2ljn—9sp,bidosa

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Joliet Electric Railway Co.
Haupt-Offices: Joliet, Ill. Ticket-Office: Ecke Archer Ave. und 48. Ave., Chicago.— Cars fahren ab von Archer Ave und 48. Ave. und Ogden Ave. in Lyons täglich, außer Sonntag, wie folgt nach Summit, Bethania, Cemetery, Leafy Grove, Mount Forest, Willow Springs, Lambert (Sag), Lemont, Romeoville, Lockport und Joliet, um $6:30, 7:30, 8:30, 9:30, 10:00 Vorm. und dann alle halbe Stunde bis 6:30 Abends; hierauf stündlich um die Mitte jeder Stunde bis 11:30 Uhr Nachts.— Sonntags: Halbstündliche Fahrten während des ganzen Tages und Abends.
Um nach den Joliet Cars zu gelangen, nehme man vom Geschäfts-Distrikt Chicagos die Chicago City Railway Co.'s „Archer Limits" Car über State Str. und Archer Ave. Von Englewood und South Chicago nehme man 63. Str. Cars westlich bis 48. Ave. Von der Nord- und der Westseite nehme man die Union Traction Co.'s Cars über Ogden Ave. bis Lyons.
Fahrpreis von Chicago nach Joliet für einfache Fahrt 35 Cts., für Rundreise 65 Cts.
Hochmoderne Cars, prächtige Szenerieen und Picknick-Plätze; großartige Aussicht auf den Großen Abwasser-Kanal einschließend „Bear Trap"-Damm und „Controling"-Werke.
Cars fahren vorbei an dem Illinoiser Staats-Zuchthaus und den Anlagen der Illinois Steel Co. in Joliet. 11ag,1mo

Lake Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.
Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.
Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 V.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 5.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.30 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß. Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.